

# Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft



Uni für alle



# Inhalt

## Auftakt

- 4 Wofür wir stehen
- 6 Wer wir sind | Was wir wollen | Was wir tun
- 8 Finanzbericht

## Schwerpunkt

- 10 Die Uni für alle

## Bilanz

- 20 Wettbewerb Stadt der Wissenschaft
- 22 Wettbewerb exzellente Lehre
- 24 Stiftungsprofessuren
- 26 Programme
- 28 Förderung
- 30 Preise
- 32 Impulse
- 34 Dialog

## Institutionen

- 38 Bildung & Begabung
- 42 Wissenschaftsstatistik
- 46 Deutsches Stiftungszentrum
- 50 Wissenschaftszentrum Bonn

## Anhang

- 54 Gremien
- 68 Ehrung
- 69 Kontakt
- 70 Impressum

# Wofür wir stehen



Gute Bildung ist der Schlüssel zum Wohlstand. Deshalb übernimmt die Wirtschaft im Stifterverband gemeinsam die Verantwortung für ein leistungsstarkes Hochschul- und Wissenschaftssystem. Wir stehen ein für ein partnerschaftliches Miteinander von Unternehmen und Hochschulen, für kraftvolle Allianzen mit anderen Förderpartnern und für den offenen und vertrauensvollen Dialog mit Bund und Ländern. Gemeinsam können wir mehr erreichen. Dafür steht der Stifterverband. Seit 90 Jahren.



Das Präsidium des Stifterverbandes (v.l.n.r.):  
Jürgen Hambrecht, Wulf H. Bernotat,  
Arend Oetker, Wolfgang Reitzle,  
Andreas Schlüter.



## WER WIR SIND

Der Stifterverband ist die Gemeinschaftsinitiative der Wirtschaft. Seit 1920 setzen sich die führenden Unternehmen in Deutschland gemeinsam für exzellente Hochschulen und international wettbewerbsfähige Forschungsinstitute ein. Die großen DAX-Unternehmen, 3.000 kleine und große Firmen, Verbände, Privatpersonen und Stiftungen haben sich im Stifterverband zusammengeschlossen. Ihre Spenden, Beiträge und Stiftungserträge machen den Stifterverband mit einem jährlichen Fördervolumen von über 130 Millionen Euro zum größten privaten Wissenschaftsförderer des Landes.



## WAS WIR WOLLEN

Der Stifterverband setzt sich für eine produktive und offene Wissensgesellschaft ein. Im Stifterverband finden die Hochschulen seit Jahrzehnten einen verlässlichen Reformpartner. Unser Ziel ist eine „Uni für alle“. Wir wollen Hochschulen, die sich neuen Zielgruppen öffnen und soziale wie kulturelle Vielfalt als Bereicherung begreifen. Wir wollen Hochschulen, die lebenslanges Lernen ermöglichen und dabei sowohl für lernbegierige Individuen als auch für Unternehmen ein verlässlicher Partner sind. Wir wollen eine Uni für alle, die Verantwortung in der Bürgergesellschaft übernimmt. So wie wir es tun.





## WAS WIR TUN

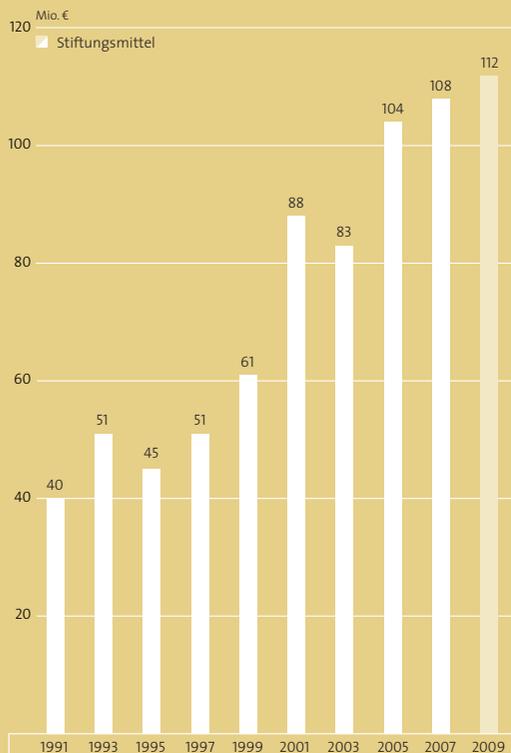
Der Stifterverband setzt die Spenden seiner Mitglieder für Wettbewerbe, Programme und Initiativen ein, die Autonomie und Wettbewerb im Wissenschaftssystem steigern. Der Stifterverband verbündet sich mit Programmpartnern, großen Stiftungen, Bundes- und Landesministerien. Auf diese Weise vervielfachen sich das Finanzvolumen und die Wirkung der Initiativen. Wir richten Stiftungsprofessuren ein, mit denen wir die Profilbildung der Hochschulen unterstützen. In unserem Wissenschaftszentrum Bonn versammeln sich Wirtschaft, Wissenschaft und Politik. Wir erheben die Daten zur Innovations- und Forschungstätigkeit der Wirtschaft. Gemeinsam mit dem Bundesforschungsministerium engagiert sich der Stifterverband in der Talent- und Begabungsförderung. In unserem Deutschen Stiftungszentrum betreuen wir über 450 gemeinnützige Stiftungen mit einem Gesamtvermögen von zwei Milliarden Euro.

# Finanzbericht

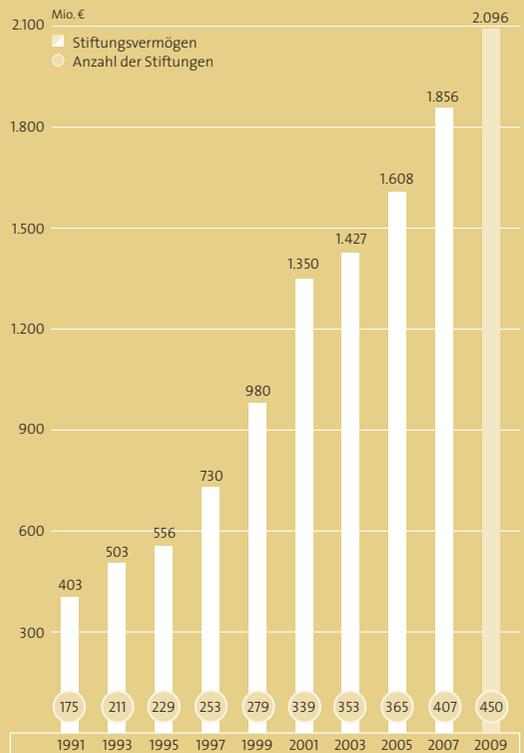
Der Berliner Appell hat gewirkt: Die Wirtschaft steht trotz Wirtschaftskrise und teils dramatischen Umsatzeinbrüchen zu ihrer gesellschaftlichen Verantwortung. Mit 30 Millionen Euro erreichten die Einnahmen des Stifterverbandes das gute Niveau des Jahres 2007. Gegenüber dem Rekordjahr 2008, in dem der Stifterverband das beste Jahresergebnis in seiner 90-jährigen Geschichte erzielte, ging die Förderung nur um eine Million Euro zurück (minus 3 Prozent). Das Deutsche Stiftungszentrum konnte im

vergangenen Jahr 24 neue Stiftungen in die Verwaltung aufnehmen. Die Zahl der betreuten Stiftungen ist auf 450 gestiegen. Die Spenden und Zustiftungen der Stifterinnen und Stifter betragen 108 Millionen Euro. Das Kapital der betreuten Stiftungen hat sich damit auf 2,1 Milliarden Euro erhöht. Aus Kapitalanlagen und Spenden konnten die Stiftungen rund 112 Millionen Euro für Wissenschaft, Bildung, Kultur und soziale Zwecke zur Verfügung stellen. Das Förderniveau des Vorjahres wurde damit noch übertroffen.

Stiftungsmittel



Stiftungsvermögen



## Erträge

Zuwendungen für die Wissenschaftsförderung	2009		2008	
Mitglieds- und Förderbeiträge	13.750.103		15.353.854	
Zuwendungen mit Programmbindung	12.391.849		12.475.303	
Förderinitiativen der Mitglieder	2.406.355		2.719.904	
Erträge Wissenschaftszentrum	304.242		308.289	
Eigenerträge	1.205.846	<b>30.058.395</b>	1.489.270	<b>32.346.620</b>
Mittelrückflüsse	1.339.753		92.137	
Entnahmen aus der Projektrücklage	500.000		0	
Vortrag aus dem Vorjahr	183.028	<b>2.022.781</b>	166.393	<b>258.530</b>
<b>Gesamt</b>		<b>32.081.176</b>		<b>32.605.150</b>

Angaben in €

## Aufwendungen

Förderprogramm des Stifterverbandes	2009		2008	
<i>Förderung in den Themenschwerpunkten</i>				
• Struktur und Leistungsfähigkeit des Wissenschaftssystems	1.008.619		857.801	
• Wettbewerb und Leistung – Initiativen der Hochschulreform	5.918.608		4.874.291	
• Internationale Wissenschaftsbeziehungen	395.000		764.297	
• Akademischer Nachwuchs für Wissenschaft und Gesellschaft	2.016.696		1.735.743	
• Zukunft durch Forschung	1.127.859		1.835.763	
• Dialog Wissenschaft, Wirtschaft, Politik und Gesellschaft	2.210.335		2.251.525	
• Stiftungsprofessuren	7.127.216		7.195.952	
• Verfügungsmittel	273.573	<b>20.077.906</b>	244.500	<b>19.759.872</b>
<i>Institutionelle Förderung</i>				
• Deutsche Forschungsgemeinschaft	1.950.000		2.300.000	
• Max-Planck-Gesellschaft	600.000		700.000	
• Deutscher Akademischer Austauschdienst	1.323.678		1.080.677	
• Alexander von Humboldt-Stiftung	175.000		200.000	
• Wissenschaftsorganisationen, Hochschulen, Akademien	203.245		202.836	
• Wissenschaftsstatistik	335.000	<b>4.586.923</b>	324.000	<b>4.807.513</b>
<i>Programmarbeit</i>		<b>767.226</b>		<b>790.957</b>
<i>Förderinitiativen der Mitglieder</i>		<b>2.406.355</b>		<b>2.719.904</b>
<i>Kosten Zentralfunktionen</i>				
• Presse- und Öffentlichkeitsarbeit	495.458		517.227	
• Marketing und Akquisition, Veranstaltungen	1.099.810		960.383	
• Hauptverwaltung (Personal, EDV, Rechnungswesen)	2.055.637	<b>3.650.905</b>	2.164.599	<b>3.642.209</b>
<i>Einstellung in die Projektrücklage</i>		<b>300.000</b>		<b>0</b>
<i>Einstellung in die Betriebsmittelrücklage</i>		<b>0</b>		<b>125.000</b>
<i>Wertberichtigungen</i>		<b>0</b>		<b>576.667</b>
<i>Vortrag auf neue Rechnung</i>		<b>291.861</b>		<b>183.028</b>
<b>Gesamt</b>		<b>32.081.176</b>		<b>32.605.150</b>

Angaben in €

## ■ Jahresthema

# Die Uni für alle

*Der Stifterverband hat ein Jahresthema: Unter der Überschrift „Uni für alle“ sind drei neue Programme zusammengefasst, mit denen der Stifterverband die Hochschulen ermutigen will, sich neuen Zielgruppen zu öffnen, lebenslanges Lernen zu fördern und gesellschaftliche Verantwortung in ihrem Umfeld zu übernehmen.*

Akkurat aufgereiht stehen die roten Backsteingebäude da. Es ist unübersehbar, dass der kleine Campus am Rande Lüneburgs vor nicht allzu langer Zeit noch etwas anderes war: der Standort eines Bundeswehrregiments nämlich. Jetzt liegt hier friedlich die Leuphana Universität und ein träge im Wind wehendes Bettlaken mit der Frage „Heute schon über Rassismus nachgedacht?“ neben dem Mensaeingang macht deutlich, dass die Lüneburger Universität sich nicht allzu sehr von anderen Universitäten unterscheidet. Dann aber wieder doch: Denn im Gebäude 7, äußerlich von so nüchterner Schmucklosigkeit wie die anderen, hat die Leuphana Professional School ihre Räume. Das mit erkennbarem innenarchitektonischem Ehrgeiz in Schwarz, Rot und Grau gehaltene Institutsinnere mit seinem Parkettboden lässt jeden Gedanken an hallende, kahle Kasernenflure endgültig verfliegen. Beim Anblick eines leuchtend rot gestrichenen Treppenaufgangs murmelt Joachim Grofe zwar etwas wie: „Als ob ein Leuchtstift ausgerutscht wäre ...“, aber sonst zeigt der 35-Jährige nicht ohne Stolz die Flure des kleinen Instituts. Grofe ist einer von nur neun Studenten, die seit dem April 2009 den Pilotstudiengang Master of Performance Management an der ihrerseits auch noch jungen Professional School absolvieren.

Mindestens jedes zweite Wochenende, von Freitagnachmittag bis Samstagabend, manchmal auch noch die Sonntage, verbringt Grofe hier im Gebäude 7, was angesichts der eleganten Räume erträglich erscheint. Nun ist es aber so, dass Joachim Grofe jede Woche 50 bis 60 Stunden im Hamburger Werk eines großen Autoherstel-

lers arbeitet, wo er stellvertretender Leiter der Personalabteilung ist. 2.600 Angestellte hat das Werk, zehn Mitarbeiter muss der jungenhaft wirkende Grofe dirigieren. Und auch seine Mitstudenten, erzählt Grofe, seien während der Woche alles andere als unterbeschäftigt: Ein Hubschrauberpilot der Bundeswehr ist darunter, der Geschäftsführer eines türkischen Großmarktes in Hamburg, eine leitende Bankangestellte. Sie alle gehen nicht, wie Arbeitnehmer es üblicherweise irgendwann am Freitagnachmittag tun, ins Wochenende, sondern erscheinen um halb vier auf dem Lüneburger Campus.

## Quartäre Bildung

Sabine Remdisch, Leiterin des Studiengangs Performance Management an der Leuphana und Vizepräsidentin für den Bereich „Lebenslanges Lernen“, betont, es seien „sehr gute Leute, die so ein Studium auf sich nehmen“. Einen zeitlich ausfüllenden Beruf zu haben, sich darüber hinaus aber noch eine zusätzliche Ausbildung zu verordnen, setzt sowohl große Leistungsfähigkeit als auch besonderes Engagement voraus. Remdisch, Professorin für Wirtschaftspsychologie, spricht von der „sehr, sehr großen Belastung“, die ihre MBA-Studenten schultern, was angesichts von etwa 25 Wochenenden in nur drei Semestern keine Übertreibung ist. Neun Module auf drei Ebenen sind in dem Studium miteinander vernetzt: Es geht um Leistungsmessung und -kontrolle in Unternehmen, um Unternehmensführung und Teamentwicklung und schließlich um personale Kompetenz, um Selbstreflexion und die eigenen Potenziale. Sechs größere Hausarbeiten sowie Referate und Klausuren müs-



Quartäre Bildung



## QUARTÄRE BILDUNG

Die Uni für alle – ist eine Hochschule, die lebenslanges Lernen ermöglicht und dabei sowohl für individuelle Nachfrager als auch für Unternehmen ein verlässlicher Partner ist.

Mit einem gemeinsamen Modellprojekt wollen die Leuphana Universität Lüneburg und der Stifterverband die Zusammenarbeit von Hochschulen und Unternehmen im Bereich der Weiterbildung stärken. Hochschulen sollen sich künftig als Dienstleister begreifen und sich auf die Bedürfnisse einstellen, die Unternehmen in der Weiterbildung haben. Unternehmen erwarten, dass sie Auskunft über die Qualität der Hochschule als Weiterbildungsanbieter erhalten. Darüber hinaus muss der Erfolg von Weiterbildungsmaßnahmen auch messbar sein. Hierzu will die Leuphana Instrumente entwickeln, um sicherzustellen, dass das erlernte Wissen auch hilfreich in der Praxis angewendet werden kann. Und nicht zuletzt will das Programm mehr Markttransparenz schaffen, damit Unternehmen Weiterbildungsangebote besser finden und bewerten können.

## Joachim Grofe

„Im Prinzip ist das Studium am nächsten Tag umsetzbar“, sagt Joachim Grofe. Der 35-jährige Diplombetriebswirt macht gerade seinen Master of Performance Management an der Leuphana Universität Lüneburg – an 25 Wochenenden in drei Semestern. In der Woche ist Grofe als stellvertretender Personalleiter im Werk eines großen Autoherstellers auch schon gut beschäftigt. Warum noch ein berufsbegleitendes Studium? Für sich persönlich, sagt Joachim Grofe, und weil er beruflich nicht stehen bleiben will.

sen die Studierenden bewältigen, am Ende steht eine Masterarbeit. Bei Joachim Grofe wird sie davon handeln, welche Herausforderungen neue Antriebstechnologien bei Autos für die Personalabteilung des Unternehmens bedeuten, das sie einbaut. Fünf Monate Zeit hat er für die Masterarbeit und er will sie „so schnell wie möglich, aber mit Sorgfalt erledigen“.

Als Grofe im Sommersemester 2009 an der Professional School der Leuphana anfang – praktischerweise wohnt er auch in Lüneburg – beschließen ihn in den ersten Monaten durchaus Zweifel. Nicht nur sei es anstrengend gewesen, mit der Menge des Lernstoffs und der knappen Zeit umgehen zu lernen, es sei auch „unheimlich schwer gewesen, wieder ins Lernen hereinzukommen“. Schon einmal hatte Grofe, der seit 2005 seinen derzeitigen Posten bekleidet, einen Versuch unternommen, sich neben dem Beruf weiterzubilden: An der Fernuniversität Hagen hatte er sich für Wirtschaftsrecht eingeschrieben, war aber bald wieder davon abgekommen. Zu sehr auf sich gestellt hatte er sich bei dem Studium gefühlt, das gänzlich ohne Präsenzphasen auskommt. Die sind im Gegensatz dazu an der Leuphana deutlich ausgeprägt und Joachim Grofe sagt lächelnd, er sei ganz froh, dass er

„im Moment nicht liiert“ sei. Ein Trost, immerhin: Alle aus seiner Lerngruppe verzichten gerade fast ganz auf ihr Privatleben.

### Lebenslang lernen

Warum tut Joachim Grofe sich das an? Zumal das Studium immerhin rund 14.600 Euro kostet, die er und nicht etwa seine Firma zahlt. Grofe, groß, blond, blauäugig, mit einem ansteckenden Lächeln und einem freundlichen Wesen versehen, ist nicht der Typ des streberhaften Ehrgeizlings, der nur seine Karriere im Kopf hat. Er denkt kurz nach, sagt dann, dass er beruflich nicht stehen bleiben wolle, spricht vom „ständigen Blick über den Tellerrand“ durch das Studium, davon, dass er „für sich persönlich“ noch einmal studiere, nachdem er vor Jahren bereits ein Diplom als Betriebswirt an einer Berufsakademie gemacht hat. Auch Ehrgeiz spiele eine Rolle, sicher, und natürlich der Ertrag, den er sich erhofft habe und den es auch gebe: „Im Prinzip ist das Studium am nächsten Tag umsetzbar.“ Zum Beispiel das „360-Grad-Feedback“ aus dem Studiengangmodul „Veränderungen gestalten“: Da hatte sich Grofe von seiner Mannschaft im Unternehmen, aber auch von seinem Vorgesetzten kritisieren lassen und das Feedback dann gemeinsam mit dem Professor ausgewertet.

„Es ist nun einmal so, dass Führungskräfte heute lernen müssen, wie sie ihren Bereich optimal ausgestalten“, sagt Sabine Remdisch. Von allein kommt dieses Wissen nicht – wohl aber durch eine berufsbezogene wissenschaftliche Weiterbildung, die in der Diktion der Wissenschaft „quartäre Bildung“ heißt. Dieses an den Bedürfnissen von Unternehmen orientierte lebenslange Lernen fördert der Stifterverband seit 2008 mit einer gleichnamigen Initiative. Zunächst waren in einer Befragung der Mitgliedsunternehmen des Stifterverbandes die Anforderungen der Wirtschaft an wissenschaftliche Weiterbildung erhoben und daraus Empfehlungen für Hochschulen abgeleitet worden. Deutlich wurde, „dass Unternehmen die Zusammenarbeit mit Hochschulen durchaus positiv bewerten; der Weg dahin stellt sich allerdings oft als sehr steinig dar“, so die Programmverantwortliche Ann-Katrin Schröder. Das Angebot der



Vorbildliches Engagement: Die Leuphana Universität Lüneburg ist Referenzhochschule im Programm „Quartäre Bildung“ des Stifterverbandes.



Weiterbildung an der Leuphana: Hochschulen sollen sich künftig als Dienstleister begreifen und sich auf die Bedürfnisse der Unternehmen einstellen.

Hochschulen auf dem florierenden Weiterbildungsmarkt sei vielfach zu intransparent, zudem mangle es an verlässlichen Aussagen zur Qualität der jeweiligen Maßnahme. Die Leuphana Universität untersucht deshalb im Auftrag des Stifterverbands, wie die Hochschulen durch mehr Markttransparenz künftig ein größeres Stück vom Kuchen des lukrativen Weiterbildungsmarktes erhalten können.

An der Professional School bündelt die Universität ihre Aktivitäten im Bereich der wissenschaftlichen Weiterbildung, des Wissenstransfers, bei Firmengründungen und Unternehmenskooperationen. Sabine Remdich hebt hervor, dass der Bereich der quartären Bildung bei Weitem der größte Bildungsmarkt sei; das Fernziel der Professorin ist, hier Qualitätssicherung und Transparenz einzuführen. Für die eigenen Angebote gilt das schon: Seit dem vergangenen Jahr kooperiert die Hochschule mit dem Versandhandelskonzern OTTO, für den ein Masterstudiengang mit starkem Unternehmensbezug entwickelt worden ist. Gleichzeitig betreibt die Universität die Vernetzung von „normaler“ Erwachsenenbildung und Hochschulbildung im Rahmen der „Offenen Hochschule“ des Landes Niedersachsen.

Joachim Grofe muss ein wenig lächeln, wenn er den Begriff „quartäre Bildung“ hört. Für ihn ist das, was er seit über einem Jahr in seiner freien Zeit macht und was er als „eine echte Bereicherung“ charakterisiert, einfach das, was er gern tut: lebenslang zu lernen.

Ein paar 100 Kilometer weiter westlich. Durch ein schmiedeeisernes Tor tritt man in den kleinen Hinterhof eines zweistöckigen

Hauses. Schon ist nicht mehr viel zu hören von der belebten Straße, die durch den Gelsenkirchener Stadtteil Erle führt. An den Hof schließen sich durch Zäune getrennte Gärten an, ein paar Schuppen stehen darin. Die Kaninchen fallen einem ein, die die Bergleute hier früher wohl gehalten haben. Aber die Zeit der Bergleute in Gelsenkirchen ist vorbei; das Haus gehört seit 2003 einer türkischstämmigen Familie, die in sich den Wandel verkörpert. Oben wohnen die Journalismusstudentin Leyla Arduc und ihr Mann Ergin mit dem dreijährigen Sohn Eyüb, unten leben die Eltern, die aus der Türkei nach Deutschland gekommen waren.

#### Ungleich besser

Leyla Arducs Vater war Bergmann, ihr Mann hingegen arbeitet als Facharbeiter mit Meisterbrief bei einem saudischen Chemieunternehmen in Gelsenkirchen. Jetzt, nach seiner Schicht, spielt er mit Eyüb in dessen Kinderzimmer, während Leyla Arduc Tee in kleine Gläser gießt. Eyüb kommt herein und zeigt sein Piratenbuch, bis sein Vater ihn schnappt und die beiden im Kinderzimmer verschwinden. Leyla Arduc, mit hellem Kopftuch, Hose und langer seidig schimmernder Bluse, sitzt kerzengerade auf dem Sofa und lächelt den beiden nach. Sie erzählt, dass sie ihren Sohn immer mittags aus dem Kindergarten abholt: „Ich will ihn ja heranwachsen sehen.“ Eyüb könnte bis zum frühen Abend im Kindergarten bleiben, seine Mutter könnte den Nachmittag für ihr Studium nutzen oder zum Schreiben. Meistens nimmt sie dafür den späten Abend.

Sechs Semester eines kombinierten Journalismus- und PR-Studiums an der Gelsen-



Ungleich besser



## UNGLEICH BESSER

Die Uni für alle – ist eine Hochschule, die offen ist für neue Zielgruppen, diese an die Hochschulen aktiv heranzuführt und sie auf der Basis ihrer Diversität und ihrer sozialen wie kulturellen Heterogenität integriert.

Deutsche Hochschulen sind für den Umgang mit Diversität und für die Betreuung „nichttraditioneller“ Studenten, vom Migranten bis zum Meister, kaum gerüstet. Der Normalstudent, ein Abiturient deutscher Herkunft, der unmittelbar nach der Schulzeit ein Vollzeitstudium aufnimmt, ist noch immer das Maß der Dinge. Jedenfalls in der Theorie. Die Praxis an vielen Hochschulen sieht schon ganz anders aus – und muss es auch, wenn Deutschland all seine Talente entfalten will. Die Öffnung der Hochschulen für neue Zielgruppen heute ist die beste Antwort auf den Fachkräftemangel von morgen.

Im Programm „Ungleich besser! Verschiedenheit als Chance“ wollen der Stifterverband und das Hochschulentwicklungszentrum CHE nun gemeinsam mit bis zu zehn Hochschulen Kriterien für den produktiven Umgang mit Diversität im Hochschulalltag entwickeln. In dem auf zwei Jahre angelegten und mit 500.000 Euro ausgestatteten Programm sollen die Grundlagen für ein sogenanntes Auditverfahren erarbeitet werden.

### Leyla Arduc

Leyla Arducs Vater stammt aus der Türkei und hat als Bergmann in Gelsenkirchen gearbeitet. Sie selbst studiert Journalismus und PR an der Fachhochschule Gelsenkirchen, weil sie „die deutsche Sprache besser beherrschen“ will. „Bilde Dich!“ heißt es im Koran und diesen Satz hat die fromme Muslimin zu ihrer Devise erkoren.

kirchener Fachhochschule liegen hinter ihr und hätte sie nicht wegen Eyüb zweieinhalb Jahre Elternzeit genommen, wäre sie längst fertig. Ihre Mentorin, die Journalismus-Professorin Reinhild Rumphorst bescheinigt ihr, sie sei „sehr leistungsstark“. Diszipliniert wirkt die 33-Jährige, sehr überlegt, wenn sie nach jeder an sie gerichteten Frage ganz kurz nachdenkt, bevor sie sehr ernsthaft antwortet. Hin und wieder schleicht sich in ihre Sätze eine winzige Unsicherheit ein, ein falscher Anschluss, ein Zögern bei der Wahl des Artikels. Sie habe, sagt sie einmal entschuldigend, Defizite in Grammatik und Satzbau und brauche sehr lange zum Schreiben. Kokett klingt das nicht, eher wie eine subjektiv so empfundene Tatsache, die andere nicht bemerken. Ihre Mentorin erwähnt die „perfekten Deutschkenntnisse“ der Studentin Arduc.

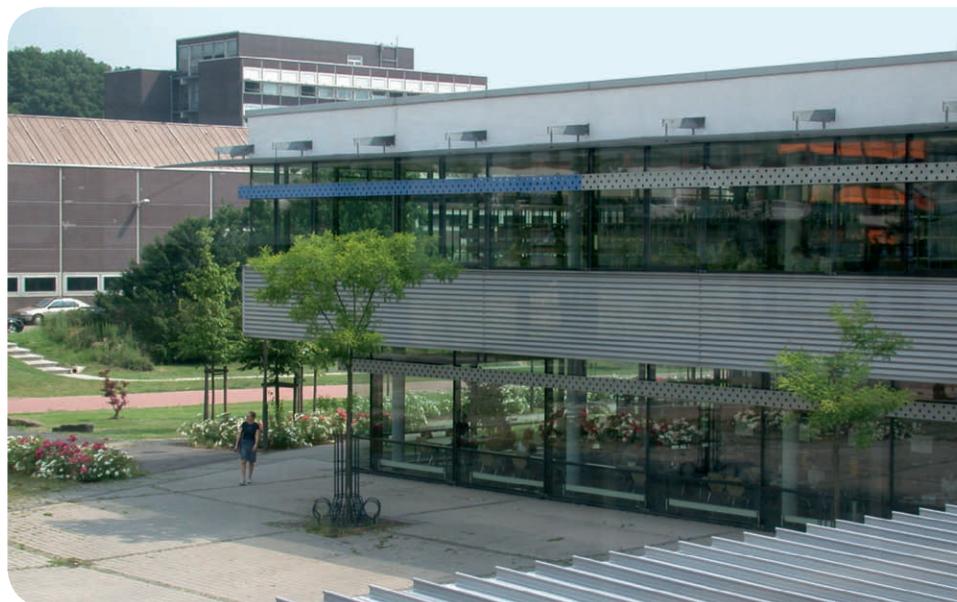
#### **Vielfalt als Chance**

„Ich wollte die deutsche Sprache besser beherrschen“, erzählt Leyla Arduc. Also schrieb sie sich im Wintersemester 2004 an der Fachhochschule Gelsenkirchen ein – der bisherige Endpunkt ihrer Bildungskarriere, die mit zehn Jahren Hauptschule begann und über die Fachhochschulreife am Gymnasium, eine Ausbildung als Steuerfachangestellte und zwei Semester Betriebswirtschaft in Bochum ging. Damals, 2004, trug sie schon ihr Kopftuch, eine Konsequenz aus der eingehenden Beschäftigung mit dem Islam ein paar Jahre zuvor: So stehe es eben im Koran. Es habe, sagt sie, eine gewisse Scheu bei manchen Kommilitonen ihr gegenüber deswegen gegeben; einmal auch die Angst in einer Arbeitsgruppe, „dass die Kopftuchträgerin die Note verderben könne“.

Im Koran, sagt Leyla Arduc, gebe es die Aufforderung: „Bilde dich!“ Dieser Satz ist für die Deutsch-Türkin wohl ein Antrieb, der vieles erklärt. Etwa die Beschäftigung mit dem Werk eines muslimischen Gelehrten des 19. Jahrhunderts, eines Koranexegeten, auf den sie durch eine Freundin gestoßen war. Seine Koranauslegung, die versucht, eine Brücke zwischen dem islamischen Glauben und der wissenschaftlichen Beschäftigung damit zu schlagen, ist so etwas wie Leyla Arducs geistige Heimat. „Bil-

de dich!“ schwingt auch mit in der zweisprachigen Erziehung des kleinen Eyüb und in dem, was seine Mutter neben ihrem Studium auch noch tut: Sie arbeitet an einem Lehrbuch für den islamischen Religionsunterricht mit, das am Lehrstuhl für islamische Religionspädagogik in Osnabrück entsteht.

Für sich selbst und ihre Familie sieht Leyla Arduc eine Bereicherung durch die zwei Kulturen, in denen sie lebt. Damit ist sie in Gelsenkirchen schon fast ein Einzelfall. Denn dort ist es nicht anders als in anderen deutschen Städten: Der sogenannte Migrationshintergrund ist für die Bildungsbiografie der Betroffenen in der Regel ein Handicap. Und in Gelsenkirchen ist es eher noch schlimmer, denn die Stadt gehört im Ruhrgebiet zu denen, die unter der höchsten Arbeitslosigkeit leiden, was bei den türkischsprachigen Einwohnern noch einmal besonders ausgeprägt ist. Markus Kottmann, der persönliche Referent des Präsidenten der FH Gelsenkirchen und Leiter der Abteilung „Strategische Projekte“, spricht von „milieuspezifischen Barrieren“, die verhindern, dass mehr Jugendliche aus Zuwandererfamilien eine Hochschulbildung anstreben können – die mangelnde Beherrschung der deutschen Sprache gehört dazu. Für die kleine Fachhochschule Gelsenkirchen mit ihren 7.000 Studierenden ist es



Die Fachhochschule Gelsenkirchen: „Die Vergangenheit überwinden und Neues schaffen.“

aber entscheidend, dass sich der Anteil von türkischstämmigen Jugendlichen unter ihren Studenten erhöht – weil nämlich diesen ein erheblicher Teil der Zukunft gehört: Der Anteil von Schülern mit Migrationshintergrund an Gelsenkirchener Grundschulen beträgt inzwischen etwas über 50 Prozent.

Und dieser Anteil wächst weiter, was für die Zukunft der FH zumindest in der Theorie einen höheren Anteil von Studenten mit ausländischen Wurzeln bedeutet. Um die muss sie sich bemühen, wenn sie nicht bald ihr gesamtes Angebot verkleinern will. In der Praxis allerdings sind diese Schulabgänger aus unterschiedlichen Gründen meistens nicht so lernbegierig und lernfähig wie Leyla Arduc mit ihrer Devise „Bilde Dich!“. Die weitaus meisten nämlich stammen aus „sozial niedrigen Herkunftsgruppen“, wie es in der Studie „FH Integrativ“ heißt, dem Wettbewerbsbeitrag der Fachhochschule zum „Bundes-Wettbewerb Exzellente Lehre“ des Stifterverbandes und der Kultusministerkonferenz im Jahr 2009.

Menschen aus diesen „bildungsfernen“ Schichten beginnen deutlich seltener überhaupt ein Studium; meist aus finanziellen Gründen dauert es länger und wird häufiger wieder abgebrochen. Die Fachhochschule muss also etwas tun, um die potenziellen zukünftigen Studenten überhaupt

erst einmal für ein Studium zu interessieren; mehr noch, sie muss mithelfen, sie in die Lage zu versetzen, ein Studium beginnen und absolvieren zu können. Hier setzt das Programm „Ungleich besser! Verschiedenheit als Chance“ des Stifterverbandes und des Hochschulentwicklungszentrums CHE an: Es soll gemeinsam mit noch auszuwählenden Hochschulen Kriterien und konkrete Maßnahmen entwickeln, wie mit der „Diversität“ der Studierenden im Alltag produktiv umgegangen werden kann, sodass, so Bettina Jorzik, Programmverantwortliche beim Stifterverband, „die Verschiedenheit der Studierenden, ihre Voraussetzungen, Zugänge und Begabungen als Chance begriffen und die damit verbundenen Potenziale ausgeschöpft werden“.

#### Ansprache verbessern

Gelingt es nämlich nicht, so die Studie der FH Gelsenkirchen, „die Übergangsquoten studierfähiger Schüler/-innen mit Migrationshintergrund an die Fachhochschule Gelsenkirchen zu erhöhen, bedeutet dies unweigerlich eine schleichende Erosion des Studierendenpotenzials und damit verbundene Auslastungsprobleme“. Dabei ist nicht an Extra-Angebote für Kandidaten mit ausländischen Wurzeln gedacht – davor warnen Migrationsforscher – sondern an eine bessere Ansprache „dieser strategisch bedeutsamen Studierendenklientel“ (Kottmann), an die Angleichung der Einstiegsvoraussetzungen, etwa, was die sprachlichen und mathematischen Kenntnisse angeht – Kottmann denkt an eine „Einstiegsakademie“ –, aber auch an die Verbesserung des Übergangs von der Hochschule in den Beruf. Denn was nutzt ein mühsam erworbener akademischer Abschluss, wenn man in Deutschland, anders als in anderen europäischen Ländern, als Hochschulabsolvent mit Migrationshintergrund deutlich schlechtere Beschäftigungschancen hat als jemand mit deutschen Eltern? So hat es eine OECD-Studie festgestellt.

Leyla Arduc, von der ihre Mentorin Rumphorst sagt „sie will es und sie kann es“, wird ihren Weg machen, so wie es aussieht. Die Professorin sieht die Zukunft ihrer Studentin in der Öffentlichkeitsarbeit, diese



FH Gelsenkirchen: Keine Extra-Angebote für Kandidaten mit ausländischen Wurzeln, sondern „eine bessere Ansprache dieser strategisch bedeutsamen Studierendenklientel“.

selbst findet gerade Geschmack am Dasein als Autorin. Sie lasse sich überraschen, sagt Leyla Arduc, „welche Türen sich im Laufe meines Lebens öffnen werden“.

### Mehr als Forschung

So überschaubar die Fachhochschule Gelsenkirchen wirkt, so mächtig nimmt sich die Universität Duisburg-Essen aus. Allein der Campus in Essen mit seiner fast bedrohlich aufragenden Betonarchitektur aus braungrauen Türmen und klotzigen Gebäuden würde einen Gelsenkirchener Studenten wahrscheinlich das Fürchten lehren. Aber im Schatten eines der 1970er-Jahre-Hörsaalgebäude, umschlossen von Wasser und Grün, steht ein lichter Pavillon, dessen Lage ein wenig an eine Oase erinnert. Nicht nur wegen der Holz- und Glasbauweise inmitten all des Betons, sondern auch, weil hier die Perspektive anders ist als in den Fachbereichen und Instituten ringsum. „UNIAKTIV – Zentrum für gesellschaftliches Lernen und soziale Verantwortung der Universität Duisburg-Essen“ steht außen an dem Gebäude.

Drinnen sitzt Nils Zündorf und wie er da sitzt mit seinen gemäßigt langen Haaren, in T-Shirt, Jeans und Turnschuhen, wirkt er erst einmal wie ein ganz normaler, dabei noch ziemlich jungenhafter Student. Der er ja auch ist. Mit dem Unterschied, dass er mit seinen 23 Jahren schon drei Jahre für das Weltunternehmen IBM gearbeitet hat. Und zwar nicht als studentische Hilfskraft, sondern während seiner dualen Ausbildung an einer Berufsakademie. Dort hat er seinen B.A. in Wirtschaftsinformatik gemacht, nach zahlreichen Praxisphasen in verschiedenen deutschen Städten. Weil die Aussichten bei IBM aber nicht günstig waren, beschloss Zündorf weiter zu studieren – „mit einem Master hat man einfach bessere Karrierechancen“, sagt er achselzuckend.

So kam er nach Essen und zum Studium der Wirtschaftsinformatik, das er, wie es aussieht, im Jahr 2011 beenden wird. Dann wird er 25 sein und kann sich vorstellen, mit seinem Abschluss „etwas mit IT-Consulting zu machen“. Ein bemerkenswert gerader Lebenslauf, denkt man, bis Zündorf erzählt, dass er im Oktober für ein Auslandssemester nach Tel Aviv gehen will. Dorthin, wo er



Die Universität Duisburg-Essen wurde am 1. Januar 2003 durch eine Fusion gegründet.

sonst vielleicht seinen Zivildienst gemacht hätte, wenn er dafür nicht nach dem Studium zu alt wäre. Anschließend will er mit seiner Freundin noch für ein, zwei Monate durch Neuseeland reisen, auch arbeiten, vielleicht auch nur einfach woanders sein. Bis es soweit ist, hat Nils Zündorf, dem es gelingt, nachdenklich und unbekümmert zugleich zu wirken, allerdings noch viel vor. Sehr viel sogar. Und das wiederum hat mit UNIAKTIV beziehungsweise mit dem dort angesiedelten Service Learning zu tun, um dessentwillen Zündorf in den letzten Wochen häufiger in dem Glaspavillon war.

### Aggressiv für Ideen werben

Was ist UNIAKTIV? „Eine Art Clearing-Stelle“ – so bündig umreißt der Projektleiter Jörg Miller die Aufgabe der kleinen Institution mit ihren anderthalb Stellen, die die Essener Stiftung Mercator in den vergangenen drei Jahren mit 660.000 Euro gefördert hat. Das „Clearing“ besteht darin, den einzelnen Fachbereichen der Uni das Konzept des Service Learning nahezubringen und, mehr noch, den dortigen Professoren Seminare schmackhaft zu machen, in denen das Wissen des jeweiligen Fach-



Mehr als Forschung  
und Lehre

bereichs, beispielsweise Gesellschafts- oder Ingenieurwissenschaften, in gemeinnützige Projekte einfließt. Seminare, in denen es beispielsweise um bürgerschaftliches Engagement geht oder auch um die Sicht auf einen Essener Stadtteil aus unterschiedlichen gesellschaftlichen Perspektiven. Das Schmachhaftmachen ist nicht immer leicht, wie Miller sagt: „Für neue Ideen muss man an der Hochschule aggressiv werben.“ Etwa 30 Lehrende haben bisher mit UNIAKTIV zusammengearbeitet.

#### Hemmschwellen abbauen

Viele Professoren hätten ein eher althergebrachtes Selbstverständnis und wollten Wissenschaft treiben, nichts sonst und schon gar nichts, was manche wohl eher als Mode betrachten. Nicht alle natürlich: Es war ein Wissenschaftler, der Psychologe Wolfgang Stark, Inhaber des Lehrstuhls für Organisationsentwicklung, der mit dem Diplompädagogen Miller zusammen 2005 die Idee für UNIAKTIV hatte. Stark hat die dahinter stehende Idee in einer Veröffentlichung als den Versuch beschrieben, „bürgerschaftliches Engagement von Studierenden zu fördern und als innovativen Lernort in die universitäre Lehre zu integrieren. Das zugrunde liegende Konzept des Service Learning – die Verbindung fachbezogenen universitären Lernens mit praxisorientiertem Engagement im gesellschaftlichen Kontext – ermöglicht den Studierenden im Rahmen ihres Studiums eine besondere Form der Kompetenzentwicklung.“

Mit diesem Ansatz ist die Uni Duisburg-Essen hierzulande einer der Vorreiter. Aber aufs Ganze gesehen wachse das Bewusstsein der Hochschulen für ihre Rolle als Motor für die Entwicklung einer Region und ihre Verantwortung gegenüber dem gesellschaftlichen Umfeld langsam, aber merklich, sagt Ann-Katrin Schröder vom Stifterverband. Um diesen Prozess weiter vorantreiben, will der Stifterverband gemeinsam mit der Stiftung Mercator in einem Förderprogramm die Profilbildungsprozesse von Hochschulen jenseits von Forschungsprofilen unterstützen; ihre Rolle in der Zivilgesellschaft soll damit aufgewertet werden. „Denn autonome Hochschulen“, sagt Schröder, „haben

den gesellschaftlichen Auftrag, Lehre und Studium so auszurichten, dass zivilgesellschaftliches Engagement ein wesentlicher Bestandteil in der Ausbildung des akademischen Nachwuchses wird.“

Nils Zündorf drückt es so aus: „UNIAKTIV gibt mir den Realitätsbezug, der mir in den Seminaren fehlt.“ In Zündorfs Fall war es so, dass er irgendwann im Januar die Plakate am Pavillon bemerkte. Sie warben für das „IdeasLab“, einen Wettbewerb von UNI-AKTIV, der Studierende aller Fachbereiche zur Entwicklung von Ideen für gemeinnützige Einrichtungen aufrief. Zündorf und drei Kommilitonen entwarfen in wenigen Wochen ein Projekt, das den etwas schwergängigen Namen „Generaktion“ trägt und „nicht nur dem Abbau von Hemmschwellen zwischen alter und junger Generation, sondern auch der Beseitigung von Vorurteilen“ dienen soll, wie es im Konzept heißt. Zwar konstatieren die vier, dass das „Feld der intergenerativen Arbeit dicht besiedelt“ sei, dass es aber dennoch eine Schnittstelle gebe, an der „Studenten und Senioren lernen, gemeinsam miteinander zu leben und umzugehen“. Die Schnittstelle, nicht überraschend, ist eine Internetplattform. Die werden die vier mit dem Preisgeld von 1.000 Euro zimmern, das die Jury des Wettbewerbs ihnen für ihre Idee zugesprochen hat. Auf der Plattform sollen Junge und Alte sich verabreden, Angebote austauschen, Fragen loswerden können („Wie stopfe ich meine Strümpfe?“), und zwar, das ist Nils Zündorf wichtig, in beide Richtungen. Ein Altenhilfsprojekt schwebt ihm nicht vor, sondern vielmehr zwei gleichberechtigte, gleichermaßen aktive Seiten. Das „Mehrgenerationenhaus“ in Essen sei, so Zündorf, schon jetzt begeistert von der Idee.

„Jetzt“, sagt Nils Zündorf und grinst ein bisschen, „müssen wir das nur noch organisieren bis Oktober.“ Weil er dann ja weg will. Ein bisschen Angst hat er, „dass das Ganze explodiert“, „Generaktion“ also ein solcher Erfolg wird, dass es nicht mehr zu bewältigen ist. Aber eigentlich erweckt der Hockeyspieler Zündorf, der von sich selbst sagt, er könne gut mit Druck umgehen, nicht den Eindruck, als mache er sich wirklich Sorgen.



## MEHR ALS FORSCHUNG

Die Uni für alle – ist eine Hochschule, die sich als institutioneller Akteur der Bürgergesellschaft versteht, indem sie die Übernahme von Verantwortung und Aufgaben für das Gemeinwesen zu einem Teil ihres Profils macht.

Die Aufgaben einer Hochschule erschöpfen sich nicht in Forschung, Lehre und Technologietransfer. Namentlich in den USA begreifen viele Hochschulen unter dem Leitbild „Community Outreach“ ein umfassendes gesellschaftliches Engagement als selbstverständliche Verpflichtung. Der Stifterverband will diese Idee nun gemeinsam mit der Stiftung Mercator auch in Deutschland verankern. So soll das mit 1,4 Millionen Euro dotierte Programm „Mehr als Forschung und Lehre! Hochschulen in der Gesellschaft“ Universitäten und Fachhochschulen dazu anregen, zivilgesellschaftliches Engagement zu einem wesentlichen Bestandteil in der Ausbildung des akademischen Nachwuchses zu machen. Gemeinsam mit den Hochschulen will der Stifterverband binnen zwei Jahren ein Leitbild „Hochschulen in der Gesellschaft“ erarbeiten.

## Nils Zündorf

„Generaktion“ heißt das Projekt, für das Nils Zündorf und drei Kommilitonen 1.000 Euro bei einem Wettbewerb gewonnen haben. Die Studierenden an der Uni Duisburg-Essen wollen eine Internetplattform für Studierende und Senioren erstellen. Ausgeschrieben war der Wettbewerb von UNIAKTIV, einer Einrichtung an der Universität, die bürgerschaftliches Engagement von Studierenden fördert. Der 23-jährige Wirtschaftsinformatik-Student Zündorf schätzt daran den „Realitätsbezug, der sonst in Seminaren fehlt“.



#### ■ Wettbewerb Stadt der Wissenschaft

## Im Netzwerk an die Spitze

*Der Stifterverband verleiht einmal im Jahr einer bundesdeutschen Kommune den Titel „Stadt der Wissenschaft“. Damit zeichnet er Städte aus, in denen Politik, Wirtschaft und Wissenschaft neue Formen der Zusammenarbeit praktizieren. Diese Netzwerke sollen eine sichtbare Weiterentwicklung der Region bewirken und durch Veranstaltungen Bildung und Wissenschaft im öffentlichen Raum erlebbar machen. Jetzt wurde der Preisträger für das Jahr 2011 gekürt.*



**J**ubel im Raum, als der Stifterverband im März 2010 im Deutsche Bank Forum in Berlin verkündet, welche bundesdeutsche Stadt im Jahr 2011 den Titel „Stadt der Wissenschaft“ tragen darf: Sieger eines spannenden Wettbewerbs ist die rheinland-pfälzische Landeshauptstadt Mainz. „Wir haben uns auf unsere Stärken besonnen“, verrät der Mainzer Oberbürgermeister Jens Beutel seine erfolgreiche Bewerbungsstrategie um den mit 250.000 Euro dotierten Titel.

Der vom Stifterverband initiierte Wettbewerb Stadt der Wissenschaft soll Wissenschaft und Bildung in den Regionen stärken und ihr Potenzial für die regionale Entwicklung nutzbar machen. Das Konzept dafür: „Alle lokalen Kräfte – Stadt, Wirtschaft, Wissenschaft, Kultur, Bildung und Öffentlichkeit – für die Stärkung der Region als Wissenschaftsstandort langfristig mobilisieren“, erläutert Andrea Frank. Sie leitet im Stifterverband den Programmbereich „Dialog und Forschung“. Das Resultat: „Eine ganze Stadt wird zum Wissenschaftsnetzwerk.“

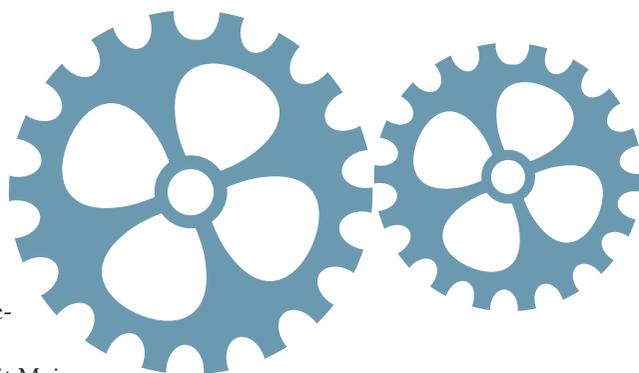
Der Stifterverband führt den Wettbewerb seit dem Jahr 2005 durch. Mehr als 50 bundesdeutsche Städte haben sich bei insgesamt sechs Ausschreibungen um die Auszeichnung beworben. Die Durchführung des Wettbewerbs erfolgt stets mit Partnern aus der Wirtschaft. Bei der Wahl der Siegerstädte 2011 bis 2013 ist die Deutsche Bank aktiver Partner „Wissenschaft ist einer der wichtigsten Standortfaktoren“, begründet der Vorstandsvorsitzende

Josef Ackermann das Engagement (siehe auch Interview). Im Jahr 2009 wurde bei diesem Wettbewerb ein neues Bewerbungsprozedere eingeführt: „Die Städte können sich zunächst mit einer Ideenskizze bewerben“, berichtet Andrea Frank. „Erst die drei Finalisten legen ein Gesamtkonzept vor.“ 2010 vergaben die Initiatoren erstmals nicht nur einen Titelpreis, sondern honorierten das Engagement der beiden Mitbewerber Bielefeld und Chemnitz ebenfalls mit je 50.000 Euro.

Die Ausschreibung zur Kür der „Stadt der Wissenschaft 2012“ läuft seit Mai dieses Jahres. Bis Oktober 2010 können Kommunen ihre Ideenskizzen einreichen. „Städte sollten bei ihrer Bewerbung auf vorhandene Stärken und Netzwerke setzen“, sagt Projektleiterin Frank. Der Titel „Stadt der Wissenschaft“ wird einer Stadt zwar nur jeweils für ein Jahr verliehen. Die Gewinner der vergangenen Jahre nutzten die Ehrung indes für eine nachhaltige Stadtentwicklung. Vorjahressieger Oldenburg beispielsweise hat sich langfristig durch die Auszeichnung als wissenschaftliches Zentrum positioniert, bestätigt Oberbürgermeister Gerd Schwandner: „Wir haben das moderne Oldenburg zeigen können – und dazu war der Titel ‚Stadt der Wissenschaft 2009‘ ideal.“

Dass die Ehrung zudem positive Veränderungen in einer Stadt herbeiführt, bestätigt eine im Auftrag des Stifterverbands von der Fachhochschule Osnabrück durchgeführte Evaluation des Wettbewerbs. „Bei den Titelträgern ist zu beobachten, dass die Politik heute viel aktiver die Moderation und Steuerung von Profilierungsstrategien mit Wissenschaftsschwerpunkt in die Hand nimmt“, berichtet die Leiterin des Forschungsprojekts Stefanie Hohn. Der Bericht liegt im Herbst 2010 vor. Wie Kommunen vom Standortfaktor Wissenschaft noch mehr profitieren, wird der Stifterverband zudem in der zweiten Jahreshälfte 2010 intensiver ausleuchten. Zusammen mit der Bundesvereinigung City- und Stadtmarketing Deutschland e. V. findet dann eine Veranstaltung zum Thema „Städte und Wissenschaft“ statt.

[www.stadt-der-wissenschaft.de](http://www.stadt-der-wissenschaft.de)



## „Wir sind Teil des regionalen Dialogs“

**Warum ist die Deutsche Bank Partner der „Stadt der Wissenschaft“, Herr Ackermann?**  
Banken existieren nicht im luftleeren Raum. Sie sind Teil der Gesellschaft, in der sie tätig sind. Je positiver das gesellschaftliche Umfeld, desto besser ist es also auch für sie. Wissenschaftliche Einrichtungen sind ein wichtiger Standortfaktor und können viel zum Wohlergehen einer Stadt beitragen. Deshalb engagieren wir uns bei diesem Wettbewerb – auch im wohlverstandenen Eigeninteresse.

**Wie bringt sich Ihr Geldinstitut aktiv in den Wettbewerb ein?**

Als finanzieller Förderer und regionaler Partner. Denn in jeder Hochschulstadt gibt es mindestens eine Filiale der Deutschen Bank. Meine Kollegen in der Siegerstadt Mainz etwa überlegen derzeit, wie wir den Dialog

2011 dort vor Ort mitgestalten. Aus anderen Bewerberstädten weiß ich zudem, dass Mitarbeiter der Deutschen Bank bei den projektbegleitenden Initiativen mitgemacht haben.

**Ist in Zeiten der Globalisierung der regionale Bezug für deutsche Wissenschaftsstandorte überhaupt wichtig?**

All business is local. Auch in einer globalen Welt. Universitäten und Forschungsinstitute müssen sich etwa bei der Suche nach qualifizierten Wissenschaftlern auch über ihre Region definieren. Sie müssen diesen Menschen und ihren Familien ein attraktives Zuhause bieten. Wenn dieses das Namensschild „Stadt der Wissenschaft“ trägt, ist es viel leichter, begabte und engagierte Wissenschaftler zu gewinnen, weil diese wissen: Wir treffen dort auf ein anregendes Umfeld.



Josef Ackermann,  
Vorsitzender des Vorstands  
der Deutsche Bank AG.



■ Wettbewerb exzellente Lehre

## Kreative Konzepte

*Mit der Initiative „Exzellenz in der Lehre“ will der Stifterverband den Stellenwert und die Qualität der Lehre an Hochschulen steigern. Gemeinsam mit der Kultusministerkonferenz hat er 2009 einen bundesweiten Wettbewerb um Zukunftsstrategien der Hochschulen für Lehre und Studium aufgelegt. Zehn Hochschulen können ihre Konzepte mit dem Preisgeld von insgesamt zehn Millionen Euro umsetzen.*

An vielen bundesdeutschen Hochschulen herrscht Aufbruchstimmung: In Bremerhaven beispielsweise bilden sich derzeit sogenannte Professionelle Lehr-/Lerngemeinschaften (PLG) zur didaktischen Weiterqualifizierung der Lehrenden. Gruppen von sechs bis zwölf Hochschullehrern arbeiten ein Jahr lang gemeinsam an der Lösung eines bestehenden Problems – und präsentieren dann die Ergebnisse auf einer hochschulweiten Konferenz. An der TU Kaiserslautern erleichtert künftig ein achtwöchiges Pre-Bachelor-Programm Studienanfängern den Einstieg ins Studium. Die Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg stellt in Zukunft jedem neu berufenen Hochschullehrer ein Jahr lang einen Coach an die Seite. Er leistet durch Gespräche und Hospitationen in Lehrveranstaltungen professionelle Unterstützung. „Damit wollen die Hochschulen die Qualität von Lehre und Studium an ihren Einrichtungen verbessern“, erläutert Bettina Jorzik, im Stifterverband Programmbeauftragte für die Zukunft der Lehre.

Den Anstoß gab der vom Stifterverband und der Kultusministerkonferenz (KMK) 2009 gemeinsam durchgeführte Wettbewerb exzellente Lehre. „Er hatte zum Ziel, Hochschulen dazu zu ermuntern, sich für die Lehre genauso stark zu engagieren wie für die Forschung – und sich damit auch in gleicher Weise zu profilieren“, sagt Bettina Jorzik. „Uns geht es bei diesem Thema aber auch darum, eine neue Lehrkultur an Hochschulen zu forcieren, die jeden Studierenden wertschätzt, ihn ernst nimmt, sich um ihn kümmert – und so Begabungen entdeckt und fördert.“

Bei der Gestaltung von Studiengängen haben Universitäten bislang vor allem die Ausbildung für eine wissenschaftliche Karriere im Visier. „Der größte Teil der Absolventen ist später jedoch nicht in der Forschung tätig“, verweist Jorzik auf die Notwendigkeit einer breiteren Perspektive. Die Wirtschaft stellt zudem ihre eigenen Anforderungen an die Qualifikation von Bewerbern um einen Arbeitsplatz. „Je praxisorientierter die Hochschullehre ist, umso schneller lassen sich Nachwuchskräfte in den betrieblichen Workflow integrieren“, betont Michael Diekmann, Vorsitzender des Vorstands der Allianz SE (siehe Interview).

108 Hochschulen haben am Wettbewerb teilgenommen. In ihren Konzepten geht es um studentische Partizipation, um neue Gouvernmentstrukturen, wie sich Innovationen in der Lehre generieren lassen und um neue Professionalisierungsstrategien von Lehrenden. Mit einem Preisgeld von insgesamt zehn Millionen Euro – je zur Hälfte aufgebracht vom Stifterverband sowie von den Bundesländern, aus denen die Preisträger kommen – können jetzt vier Fachhochschulen und sechs Universitäten ihre Ideen zur Verbesserung der Lehre realisieren. Darunter auch Bremerhaven, Kaiserslautern und die HAW Hamburg.

Um Veränderungen im großen Stil zu bewirken, ist indes noch mehr nötig. „Leistungen in der Lehre müssen eine gleich hohe Anerkennung in der Scientific Community bekommen wie Erfolge in der Forschung“, sagt Bettina Jorzik, „dazu brauchen sie aber auch die finanziellen Ressourcen.“ Der Stifterverband setzt sich deshalb für eine systematische Förderung bei der Entwicklung innovativer Projekte für die Verbesserung der Lehre ein. Jorzik: „Wir wünschen uns eine Drittmittelförderung für Entwicklungsvorhaben in der Lehre nach dem Vorbild der Deutschen Forschungsgemeinschaft.“ Das Engagement des Stifterverbands für mehr Exzellenz in der Lehre trägt bereits Früchte. Bundesforschungsministerin Annette Schavan will zwei Milliarden Euro zur Verbesserung der Lehre zur Verfügung stellen. Bettina Jorzik hört das gerne: „Unser großes Ziel, die Lehre zu einem Förderthema zu machen, haben wir mit diesem Wettbewerb auch noch erreicht.“

[www.exzellente-lehre.de](http://www.exzellente-lehre.de)



## „Gute Lehre braucht den Praxisbezug“

### Warum engagiert sich die Allianz bei der Hochschullehre, Herr Diekmann?

Weil wir davon alle profitieren. Gut ausgebildete Akademiker sind für die deutsche Wirtschaft immens wichtig. Je praxisorientierter die Hochschullehre ist, umso schneller lassen sich Nachwuchsmitarbeiter in den betrieblichen Workflow integrieren. Wir arbeiten deshalb intensiv mit Hochschulen zusammen und versuchen, sie beim Praxisbezug in der Lehre zu unterstützen.

### Wie könnten Unternehmen Hochschulen bei dieser Aufgabe helfen?

Wir bieten an verschiedenen Hochschulen Vorträge, Workshops oder die Betreuung von Seminararbeiten an. Am Allianz Competence Center an der Hochschule Kempten wurden beispielsweise auch im vergan-

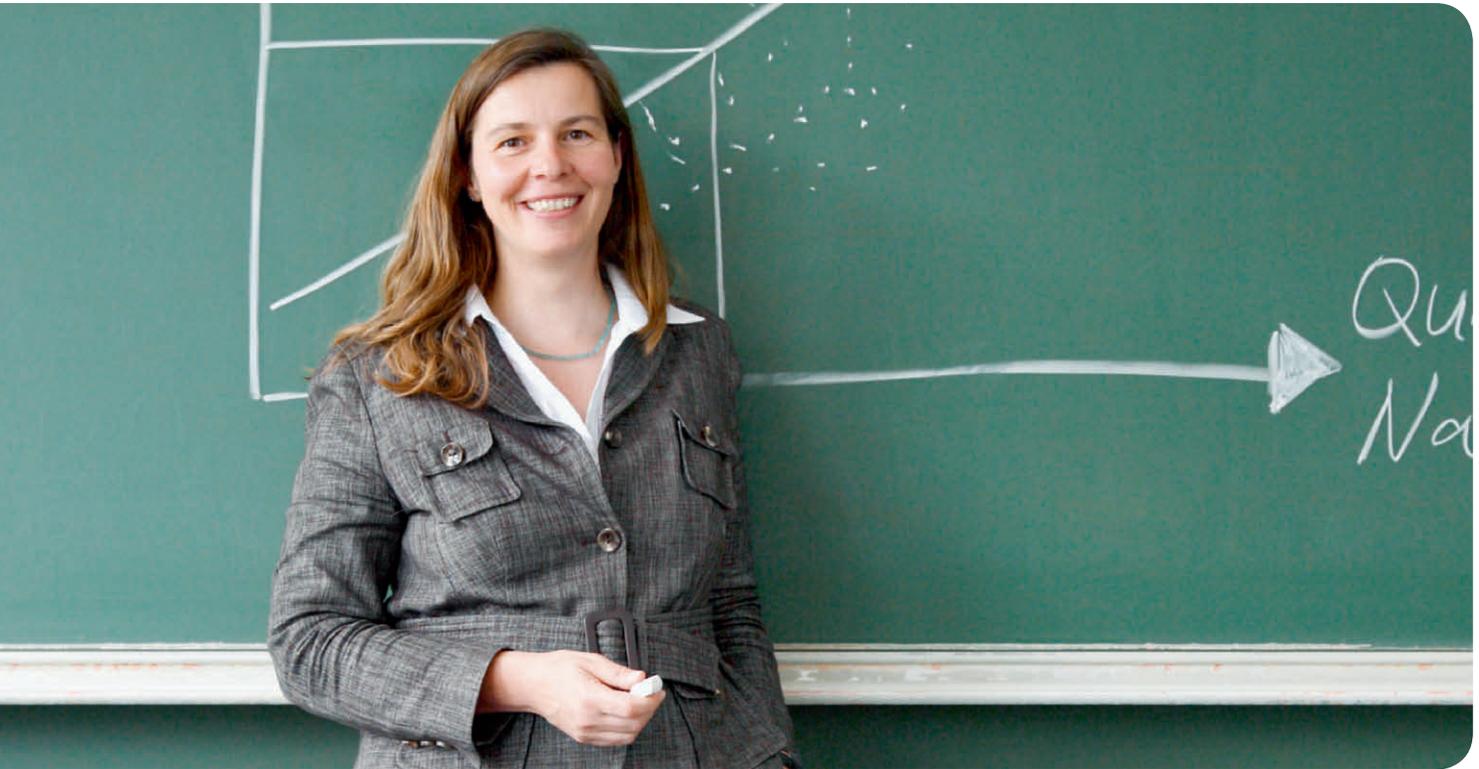
genen Jahr wieder Seminare abgehalten, in denen Mitarbeiter und Vertreter der Allianz zusammen mit Studenten über aktuelle Themen diskutierten – beispielsweise zu „Kapitalmarkt und Vertrieb“.

### Würden neue Lehrformen bei der Vermittlung von Praxiswissen schneller zum Ziel führen?

Vorbild könnte unser Versicherungsplanspiel für Studierende sein. Dabei handelt es sich um eine computergestützte Simulation, bei der die Teilnehmer als „Vorstände“ die Geschicke eines fiktiven Unternehmens verantworten. Sie lernen dabei die komplexen Zusammenhänge in einem Versicherungsunternehmen kennen und erhalten einen realistischen Einblick in die wichtigsten Tätigkeitsfelder eines Versicherers.



Michael Diekmann,  
Vorsitzender des Vorstands der  
Allianz SE.



#### ■ Stiftungsprofessuren

## Neue Perspektiven

*Unternehmen, Verbände, Stiftungen, Vereine oder Einzelpersonen fördern Wissenschaft, indem sie einen Lehrstuhl an einer Universität oder Fachhochschule stiften. Wissenschaft und Wirtschaft profitieren gleichermaßen davon. Der Stifterverband berät die Akteure bei der Einrichtung einer Stiftungsprofessur, hilft bei der Betreuung und beteiligt sich finanziell. Eine 2009 vorgelegte Studie beleuchtet erstmals detailliert dieses Förderinstrument.*

**D**er Stifterverband im Deutschlandfunk: In einem Telefoninterview zeichnet der stellvertretende Generalsekretär ein beeindruckendes Bild von der weiteren Entwicklung der Stiftungsprofessuren. „Ich bin fest davon überzeugt“, so Volker Meyer-Guckel, „dass es in Zukunft noch viel mehr Stiftungslehrstühle an deutschen Hochschulen geben wird und zwar in einer neuen Qualität, die sich jetzt schon abzeichnet.“ Seine Prognose: „Aus Stiftungsprofessuren zusammengestellte Cluster bringen gemeinsam ein Forschungsfeld nach vorne.“ Vorreiter für diese Entwicklung sind die Telekom-Labs an der TU Berlin oder die Zusammenarbeit des Strom- und Gaskonzerns E.ON mit der RWTH Aachen im Bereich der Energieforschung.

Eine gute Perspektive. Denn vom Förderinstrument Stiftungsprofessur profitieren Wissenschaft und Wirtschaft gleichermaßen. „Von Stiftern finanzierte Lehrstühle bringen oftmals neue Forschungsbereiche in die Universität“, sagt Werner Müller-Esterl, Präsident der Goethe-Universität in Frankfurt am Main. An seiner Hochschule forschen und lehren derzeit mehr als 50 Stiftungsgastprofessoren und Stiftungsprofessoren. „Über diesen Weg können Hochschulen schneller auf aktuelle Herausforderungen reagieren und Lösungen entwickeln“, das sieht Heinrich Haasis, Präsident des Deutschen Sparkassen- und Giroverbands e. V. in Berlin, als großen Nutzen für Wirtschaft und Gesellschaft (siehe Interview).

Mit einem im Jahr 1985 gestarteten Förderprogramm machte der Stifterverband die Förderung von Lehrstühlen seinerzeit erstmals publik. Wie aus dieser Idee in knapp 25 Jahren ein Erfolgsmodell wurde, zeigt die im Auftrag des Stifterverbands durchgeführte Untersuchung „Stiftungsprofessuren in Deutschland“: „Es gibt inzwischen 600 laufende und mehr als 500 ehemalige Stiftungslehrstühle“, berichtet Melanie Schneider, Programmleiterin für Stiftungsprofessuren beim Stifterverband, „sie werden in aller Regel über einen Zeitraum von fünf bis zehn Jahren vom Stifter finanziert.“

Weitere Ergebnisse der Studie: Je ein Drittel der Stiftungslehrstühle ist – grob überschlagen – in den Wirtschaftswissenschaften angesiedelt sowie in den sogenannten MINT-Fächern (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik). Das letzte Drittel teilt sich auf Geistes- und Sozialwissenschaften, Medizin und Gesundheitswissenschaften, Rechtswissenschaften und sonstige Studienfächer auf. Das durchschnittliche Fördervolumen beträgt über die gesamte Laufzeit gerechnet zwischen 1,53 Millionen Euro (MINT-Fächer) und 390.000 Euro (Rechtswissenschaften). 1,21 Millionen Euro sind die durchschnittlichen Ausgaben für einen Stiftungslehrstuhl in den Wirtschaftswissenschaften. Mehr als 250 Stiftungsprofessuren in Deutschland hat dabei der Stifterverband mit auf den Weg gebracht.

Die Themengebiete der vom Stifterverband betreuten Professuren sind breit gestreut: An der TU Darmstadt beispielsweise finanziert er eine Stiftungsprofessur für angewandte Geothermik mit, an der Siegener Universität gemeinsam mit Partnern aus der Region einen Stiftungslehrstuhl für Unternehmensnachfolge. Allein 2009 hat der Stifterverband im Schulterschluss mit weiteren Förderern 14 neue Stiftungsprofessuren eingerichtet – eine davon gemeinsam mit dem Deutschen Sparkassen- und Giroverband an der Hochschule für Grafik und Buchkunst in Leipzig. Titel: „Kulturen des Kuratorischen“.

[www.stiftungsprofessuren.de](http://www.stiftungsprofessuren.de)



## „Wissenschaftsförderung ist keine Leerformel“

Herr Haasis, die Sparkassen-Finanzgruppe hat 2009 eine Stiftungsprofessur für „Kulturen des Kuratorischen“ eingerichtet. Was steckt dahinter?

Dieser berufsbegleitende Masterstudiengang vermittelt Personen, die im kulturellen Umfeld aktiv sind, Zusatzqualifikationen für das Generieren, Vermitteln und Reflektieren von Erfahrung und Wissen. Eine solche Professur ist in Deutschland einmalig. Wir knüpfen damit an unser Engagement für die universitäre Bildung auch außerhalb des Finanzwesens an. 42 unserer Institute finanzieren Stiftungslehrstühle auf unterschiedlichen Gebieten.

Warum engagieren sich Ihre Institute in diesem Ausmaß für Stiftungslehrstühle?

Die Welt steht derzeit vor großen wirtschaftlichen, technischen und gesellschaftlichen

Herausforderungen – so etwa im Bereich Nachhaltigkeit und Umwelt. Politiker, Wissenschaftler und Unternehmer brauchen solide Wegweisung. Über Stiftungsprofessuren können Hochschulen schnell neue Themenfelder aufgreifen und Lösungen liefern.

Hat die Öffentlichkeit heute schon davon einen Nutzen?

Damit jeder Bundesbürger das Wissen unserer Stiftungsprofessuren anzapfen kann, haben wir im Internet unter [www.s-wissenschaft.de](http://www.s-wissenschaft.de) die Datenbank „Stiftungslehrstühle“ eingerichtet. Darüber ist eine schnelle Kontaktaufnahme mit dem Lehrstuhl möglich. Dieser Praxisbezug zeigt, dass öffentlicher Auftrag und Wissenschaftsförderung für uns keine Leerformeln sind, sondern mit attraktiven Inhalten gefüllt werden.



Heinrich Haasis, Präsident des Deutschen Sparkassen- und Giroverbands e.V.



#### INTERNATIONAL

Das Siegerteam der Hochschule Reutlingen. Ihr Konzept für mehr studentische Mitarbeit hat Stifterverband und DAAD überzeugt.

#### PRIVATHOCHSCHULEN

Die SRH Hochschule in Heidelberg: Der Stifterverband will in einer groß angelegten Studie die privaten Hochschulen untersuchen.



### Wandel gestalten

## Hochschulentwicklung

► Das Programm „Wandel gestalten!“ zur Stärkung der Autonomiefähigkeit von Hochschulen wird gemeinsam von der Heinz Nixdorf-Stiftung und dem Stifterverband durchgeführt. Es unterstützt Hochschulen darin, in der Institution eine Kultur der Eigeninitiative zu etablieren, die auf Autonomiefähigkeit, Wettbewerbsorientierung, Risikobereitschaft und Innovationsförderung zielt. Gesucht werden innovative Ansätze, um Professoren, Verwaltungsmitarbeiter und Studierende für die erfolgreiche Weiterentwicklung der Hochschule insgesamt zu aktivieren. Vier Hochschulen erhalten eine Förderung von je 400.000 Euro, um ihre Konzepte zu entwickeln und einzelne Elemente davon zu verwirklichen.

## Zukunft der Hochschulen

► Das „Hochschulbarometer“ des Stifterverbandes soll Strategien und Trends in der Hochschulentwicklung erfassen. Dazu werden die Leitungen aller Hochschulen in Deutschland jährlich befragt. Der Stifterverband verspricht sich davon mehr Sachkunde in den hochschulpolitischen Entscheidungen. Die Antworten auf diese Fragen können helfen, Wissenschaftspolitik erfolgreich zu gestalten und Entwicklungen in der Hochschullandschaft und deren Folgen abzuschätzen. Die Ergebnisse sind Stimmungsanzeiger, Forecastindikatoren und Analysetool im Bereich Hochschul- und Wissenschaftssystem.

## Private Hochschulen

► Der Stifterverband startet eine große Studie zur Rolle und Zukunft privater Hochschulen. Er befragt dazu Leitungen und Wissenschaftler privater Hochschulen, Hochschulpolitiker, Studierende und Absolventen sowie Unternehmen. Gemeinsam mit McKinsey will der Stifterverband signifikante Unterschiede zwischen privaten und staatlichen Hochschulen herausarbeiten und die Faktoren identifizieren, die private Hochschulen im Bildungsmarkt langfristig erfolgreich machen.

## Qualitätsmanagement

► Der Stifterverband und die Heinz Nixdorf Stiftung haben vier Pilothochschulen für das Programm „Qualitätsmanagement an Hochschulen“ ausgewählt. Der vom Stifterverband eingesetzte Expertenbeirat bescheinigte ihnen, die besten Konzepte für den Auf- und Ausbau eines Qualitätsmanagements an ihrer Hochschule vorgelegt zu haben. Sie werden mit jeweils 300.000 Euro gefördert. Die Bewilligung eines Teils der Mittel ist an die erfolgreiche Implementierung geknüpft.



### Qualitätsmanagement an Hochschulen



### ◀ LEHRERBILDUNG

Die Lehrerausbildung ist ein Dauerthema des Stifterverbandes, zuletzt im Programm „Von der Hochschule in den Klassenraum“.

### ◀ MINT

61 Hochschulen hatten sich im MINT-Wettbewerb des Stifterverbandes und der Heinz Nixdorf Stiftung beworben. Die Jury hat sechs Vorhaben in der Finalrunde zur Förderung ausgewählt. Jedes Projekt erhält bis zu 300.000 Euro, insgesamt werden 1,6 Millionen Euro verteilt.

## Internationale Hochschule

► Die Hochschule Reutlingen wurde in Berlin als die „Internationale Hochschule 2010“ ausgezeichnet. Der Stifterverband und der Deutsche Akademische Austauschdienst (DAAD) haben den mit 50.000 Euro dotierten Preis erstmalig ausgelobt. Der Preis geht künftig jährlich an eine deutsche Hochschule, die international hervorragend positioniert ist und die damit beispielgebend für die gesamte Hochschullandschaft wirken kann. Bisherige Leistungen fallen ebenso ins Gewicht wie Ziele und deren Einbettung in die Gesamtstrategie der Hochschule. Auch die Nachhaltigkeit der vorgestellten Konzepte und deren Modellcharakter spielen bei der Wahl des Preisträgers eine Rolle.



Die internationale Hochschule

## Lehrerbildung

► Um die Ausbildung von Lehrern zu verbessern, hat der Stifterverband im Februar 2010 unter dem Motto „Von der Hochschule in den Klassenraum“ vier Hochschulen ausgezeichnet: Jena, Magdeburg, Oldenburg und Stuttgart erhalten jeweils 200.000 Euro. Diese Hochschulen haben gemeinsam mit Studienseminaren für das Lehramt vorbildliche Modelle der Zusammenarbeit entwickelt. Allen Modellen ist gemeinsam, dass sie die theoretische Hochschulausbildung und die praktische Vorbereitung durch die Studienseminare besser verknüpfen und konsequent aufeinander beziehen. Auf diese Weise werden Lehrerinnen und Lehrer auf ihre anspruchsvollen Aufgaben im Klassenraum zielführend vorbereitet.

## MINT-Absolventen

► Mit insgesamt 1,6 Millionen Euro fördern der Stifterverband und die Heinz Nixdorf Stiftung sechs Vorhaben an deutschen Hochschulen, die mit neuen Konzepten mehr Ingenieure und Naturwissenschaftler ausbilden wollen. Im Förderprogramm „Nachhaltige Hochschulstrategien für mehr MINT-Absolventen“ wurden im Februar 2010 die Technische Universität Berlin, die Ruhr-Universität Bochum, die Hochschule Bremerhaven, die Fachhochschule Gelsenkirchen, die Hochschule Zittau/Görlitz und der Verbundantrag Hamburg ausgezeichnet. Insgesamt hatten sich 61 Hochschulen an dem Wettbewerb beteiligt. Ziel dieses Wettbewerbs ist es, Hochschulen dazu zu ermuntern, nachhaltig wirksame Ideen zu entwickeln, um die Zahl der Studienanfänger zu erhöhen, die Abbruchquoten zu senken und mehr internationale Studierende zu gewinnen.



MINT-Nachwuchs

■ Förderung

## Freiräume für Neues

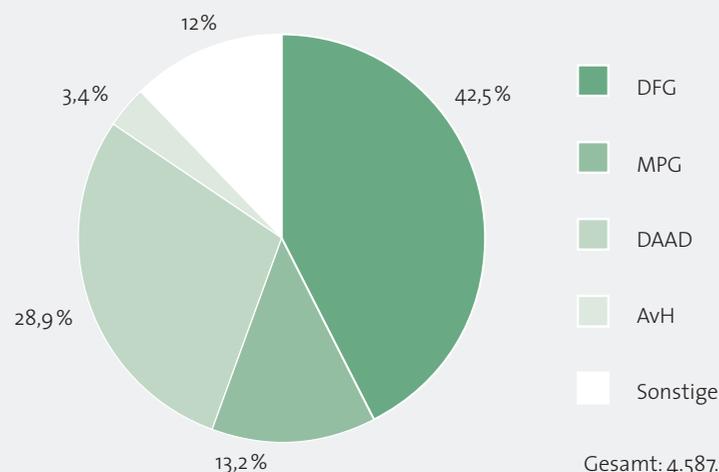
*Mit seinen Programmen beteiligt sich der Stifterverband an hochschul- und forschungspolitischen Diskussionen und verbessert mit Wettbewerben die Leistungsfähigkeit der Wissenschaft. Weniger bekannt ist allerdings, dass er seit seinen Anfängen vor 90 Jahren ein Förderer der großen Wissenschaftsorganisationen in Deutschland ist. Ein nicht unbeträchtlicher Teil der Mittel, die dem Stifterverband jährlich zur Verfügung stehen, fließt in die Förderung von Institutionen. Zugleich ist er Gesprächspartner für Unternehmen, die eigene Förderinitiativen entwickeln wollen.*

**D**er Stifterverband nimmt im Kreis der privaten Wissenschaftsförderer eine besondere Stellung ein. Rechtlich ist er ein gemeinnütziger eingetragener Verein, dem rund 3.000 Mitglieder – Unternehmen, Verbände, Einzelpersonen – angehören. Gegründet wurde er 1920 auf Initiative führender Persönlichkeiten aus Wirtschaft und Wissenschaft als Stifterverband der Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft e. V.; wiedererrichtet wurde er 1949 unter seinem heutigen Namen.

Seine Aufgabe war es zunächst allein, den Selbstverwaltungseinrichtungen, die sich für die Förderung der Spitzenforschung, des wissenschaftlichen Nachwuchses und des internationalen wissenschaftlichen Austausches in Deutschland einsetzen, mit privaten Mitteln Unabhängigkeit und Leistungsfähigkeit zu sichern. Dies sind heute vor allem die Deutsche Forschungsgemeinschaft, die Max-Planck-Gesellschaft, der Deutsche Akademische Austauschdienst und die Alexander von Humboldt-Stiftung.

Dies ist auch heute noch eine der vornehmlichsten Aufgaben des Stifterverbandes. Ein nicht unbeträchtlicher Teil der Mittel, die der Stifterverband jedes Jahr aufs Neue einwirbt (2009: 4,6 Mio. Euro), geht weiterhin in die institutionelle Förderung (siehe Grafik). Diese

### INSTITUTIONELLE FÖRDERUNG





Gefördert von Mitgliedern des Stifterverbandes: Das Chinesisch-Deutsche Hochschulkolleg der Tongji-Universität ist ein Vorzeigebjekt im Wissenschaftsaustausch beider Länder.

Mittel haben für die geförderten Institutionen eine ganz besondere Qualität, weil sie frei von staatlichen Vorgaben unmittelbar für innovative Vorhaben eingesetzt werden können. Die Mittel des Stifterverbandes ermöglichen Freiräume für Neues. So setzt die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) einen Teil der Mittel des Stifterverbandes für ein innovatives Projekt der Wissenschaftskommunikation ein: Science-TV. Science TV begleitet Wissenschaftler bei ihrer Arbeit, die in jeweils dreiminütigen Kurzfilmen von ihrem Alltag berichten – von Herausforderungen und Erfolgserlebnissen, aber auch von Hindernissen und Misserfolgen. Für das Material der Filme führen die Forscher selbst die Kamera. Quer durch alle Wissenschaftsgebiete bietet DFG Science TV filmische Forschungstagebücher, die einen ganz persönlichen Einblick in die Welt der Forschung geben.

### Förderinitiativen von Mitgliedern

Die Möglichkeiten für Mitglieder und Förderer des Stifterverbandes, Wissenschaft und Forschung zu fördern, sind vielfältig. Neben der Unterstützung des zentralen Förderprogramms und einzelner Programme entwickeln sie aber oftmals auch gänzlich eigene Förderinitiativen. Der Stifterverband unterstützt sie dabei, diese zu verwirklichen. Zum Service gehören:

- Hilfe bei der Planung und Entwicklung von Projekten und Programmen
- Begutachtung von Vorhaben und Förderanliegen
- Durchführung von Programmen und Projekten, von der Bewilligung an den Mittelempfänger bis zur inhaltlichen und administrativen Begleitung der geförderten Vorhaben
- Evaluierung der Vorhaben

Im Jahr 2009 waren es rund 2,4 Millionen Euro, die die Mitglieder für eigene Förderinitiativen im Stifterverband aufgewendet haben. So unterstützt eine Reihe von Mitgliedern in eigener Initiative das Chinesisch-Deutsche Hochschulkolleg an der Tongji-Universität in Shanghai. Gegründet im Jahr 1998 als Gemeinschaftseinrichtung des DAAD und der Tongji-Universität ist das Chinesisch-Deutsche Hochschulkolleg (CDHK) seit mehreren Jahren ein Vorzeigebjekt im Wissenschaftsaustausch beider Länder. Praxisorientierte Ingenieure und Fachleute mit Managementenerfahrung und Auslandsstudium sind auf dem chinesischen Arbeitsmarkt stark gefragt. Deutsche und chinesische Unternehmen, die erfolgreich miteinander Geschäfte machen wollen, brauchen Mitarbeiter, die möglichst in beiden Kulturen zu Hause sind, Unternehmensabläufe kennen und gleichzeitig die fachliche Qualifikation mitbringen. Über einen Zeitraum von drei Jahren werden Masterstudenten aus ganz China am CDHK in den Fakultäten Elektrotechnik, Maschinenwesen, Wirtschaftswissenschaften und Wirtschaftsrecht ausgebildet. Die jährlich rund 100 neuen Studenten erwartet eine straffe, praxisorientierte Ausbildung.

# Preise

*Mit einer Reihe von Auszeichnungen setzt der Stifterverband Signale: Er würdigt herausragende Forscherpersönlichkeiten und macht damit die Leistungen der Wissenschaft für die Allgemeinheit sichtbar. Zu den wichtigsten Auszeichnungen gehören dabei der Communicator-Preis und der Deutsche Zukunftspreis – Preis des Bundespräsidenten für Technik und Innovation. Zu den bekanntesten der zahlreichen von den rund 450 vom Stifterverband betreuten Stiftungen vergebenen Preise gehört der Deutsche Bank Prize, der 2009 zum zweiten Mal vergeben wurde.*



## Deutsche Bank Prize

30.09.09 ► Der Deutsche Bank Prize in Financial Economics ging 2009 an den US-Finanzökonom und Yale-Professor Robert J. Shiller. Schon im Jahr 2000, auf dem Höhepunkt der New-Economy-Euphorie, sagte Shiller den Zusammenbruch des Marktes voraus. Ebenso warnte er angesichts der jüngsten Immobilienblase in den USA bereits frühzeitig vor einer schweren Finanzkrise. „Shiller hat Instrumente entwickelt, die es ermöglichen, Übertreibungen an Kapital- und Immobilienmärkten zu erkennen“, sagte Deutsche-Bank-Chef Josef Ackermann bei der Preisverleihung: „Und er hat diese Instrumente genutzt, um frühzeitig vor den Risiken solcher Übertreibungen zu warnen.“ Der Preis wird vom Stiftungsfonds Deutsche Bank im Stifterverband finanziert.



## Deutscher Zukunftspreis

02.12.09 ► Mit dem Deutschen Zukunftspreis zeichnet der Bundespräsident jedes Jahr Einzelpersonen oder Gruppen für eine hervorragende technische, ingenieur- oder naturwissenschaftliche Innovation aus. Der Stifterverband kümmert sich um die Einwerbung des Preisgeldes in Höhe von 250.000 Euro und führt die Geschäftsstelle, die die Jury sowie das Kuratorium betreut und das Auswahlverfahren organisiert. Im Bild: Bundespräsident Horst Köhler und das Siegerteam um Frank Misselwitz von der Bayer Schering Pharma AG.

### ► WEIZSÄCKER-PREIS

Der Stifterverband und die Deutsche Akademie der Naturforscher Leopoldina haben 2009 erstmals den Carl-Friedrich-von-Weizsäcker-Preis für herausragende wissenschaftliche Beiträge zur Bearbeitung gesellschaftlich wichtiger Probleme vergeben. Erster Preisträger ist der Molekularbiologe und DDR-Bürgerrechtler Jens Reich.

### ► ARS LEGENDI

Der Ars legendi-Preis, den Stifterverband und Hochschulrektorenkonferenz gemeinsam verleihen, macht die besondere Bedeutung der Hochschullehre für die Ausbildung des akademischen Nachwuchses sichtbar. Preisträger 2010 ist Walter Grünzweig, Professor für amerikanische Literatur und Kultur an der TU Dortmund.

### ► GRUNDLAGEN UND ANWENDUNG

Zusammen mit der Max-Planck-Gesellschaft vergibt der Stifterverband alle zwei Jahre einen Wissenschaftspreis für Projekte, die die grundlagen- und anwendungsorientierte Forschung auf besondere Weise verbinden. Der Preis ist mit 50.000 Euro dotiert. Preisträger 2009 ist Ernst Bamberg, Direktor am Max-Planck-Institut für Biophysik in Frankfurt am Main.



## Communicator-Preis

23.06.09 ► Der Communicator-Preis gilt in Deutschland als die wichtigste Auszeichnung für die Vermittlung von wissenschaftlichen Ergebnissen in die Öffentlichkeit. Er wird vom Stifterverband und der Deutschen Forschungsgemeinschaft gemeinsam verliehen. Im Bild: Stifterverbandspräsident Arend Oetker, Jutta Allmendinger, Preisträgerin 2009, und DFG-Präsident Matthias Kleiner.

# Impulse

*Die Tätigkeiten des Stifterverbandes beschränken sich nicht auf die Entwicklung von Förderprogrammen und die Durchführung von Wettbewerben. Immer ist es auch seine Absicht, damit die politische Debatte zu befruchten. Denn zumeist sind es Desiderate, die den Stifterverband zu seinen Aktivitäten animieren. Zwei kleine Einblicke in die Debatten, die der Stifterverband angestoßen oder begleitet hat, geben wir mit den Beispielen auf dieser Seite.*

Heute stelle ich nicht ohne Genugtuung fest, dass sich unsere Initiative für die Lehre gelohnt hat. Nachdem es so lange still um sie war, ist die Lehre zu einem der Tophemen auf der wissenschaftspolitischen Agenda avanciert. Noch nie fand die Lehre die Beachtung, die ihr heute zuteil wird.

Arend Oetker, Präsident des Stifterverbandes



## Exzellente Lehre

Der Stifterverband kann für sich in Anspruch nehmen, das Thema „Lehre an Hochschulen“ aus seinem Schattendasein geholt und in die öffentliche Diskussion gebracht zu haben. Denn erst der große, gemeinsam mit der Kultusministerkonferenz aufgelegte „Wettbewerb exzellente Lehre“ brachte dem Thema jene Aufmerksamkeit, die es braucht, um wirkliche Veränderungen zu bewirken. Vier Fachhochschulen und sechs Universitäten arbeiten jetzt mit den Mitteln des Stifterverbandes an vorbildlichen Modellen für gute Hochschullehre. Und damit nicht genug: Auch andere große Stiftungen erkannten im Windschatten des Stifterverbandes die Bedeutung des Themas und fördern es nun mit eigenen, großangelegten Initiativen.

## PUBLIKATIONEN



### ◀ LÄNDERCHECK

Die Analyse von 15 Indikatoren liefert eine Antwort auf die Frage, wie weit in den einzelnen Bundesländern die Umsetzung der Studienreform momentan gediehen ist.



Wer einen Bachelor oder Master of Law erwirbt, wird kein Schmalspurjurist sein. Engstirnig ist in der Juristenausbildung vielmehr die bisherige Fixierung auf den Richterberuf.

Andreas Schlüter, Generalsekretär des Stifterverbandes

## Juristenausbildung

Lange Zeit war die Juristenausbildung in Deutschland eine der letzten Bastionen, die sich mit Vehemenz gegen die Umsetzung des Bologna-Prozesses stemmten. Ein Bachelor of Law war für viele Fachleute undenkbar. Eine Expertengruppe des Stifterverbandes hat nun Bausteine für einen neuen Weg in der Juristenausbildung erarbeitet. Das richtungweisende Modell sieht den Bachelor als Regelabschluss vor. Für die reglementierten Berufe (Richter und Staatsanwalt, Rechtsanwalt und Notar) soll es wie bisher eine staatliche Prüfung geben. Dafür sollen zusätzliche Studienleistungen im Umfang von mindestens einem Studienjahr erforderlich sein. Diese können sowohl in einem speziellen einjährigen Masterprogramm erbracht werden als auch innerhalb eines anderen Masterstudiums mit juristischem Bezug. Das Reformmodell bewahrt bestehende Qualitätsstandards der Juristenausbildung, aber es beseitigt bekannte Probleme wie etwa den fehlenden Praxisbezug im Studium.



### ◀ BILDUNG

Mit 26 pointierten Aufsätzen schalten sich herausragende Köpfe der deutschen Wissenschaftslandschaft in die aktuelle Diskussion über Bildung ein.



### ◀ MINT

Die Analyse dokumentiert Entwicklungen, Hintergründe und mögliche Wege für eine nachhaltige Steigerung der MINT-Absolventenzahlen in Deutschland.

# Dialog

*Mit mehr als 100 Veranstaltungen im Laufe eines Jahres tritt der Stifterverband in der Öffentlichkeit in Erscheinung. Dazu gehören Konferenzen, Seminare und Workshops ebenso wie Preisverleihungen, Festveranstaltungen und Gremiensitzungen. Zu den Höhepunkten im Berichtszeitraum gehörten der Zukunftskongress des Stifterverbandes im Museum für Kommunikation in Berlin, WissenschaftWert am Vorabend der Jahresversammlung des Stifterverbandes in der BMW-Welt in München und der Stiftertag 2009 mit Empfang beim Bundespräsidenten im Schloss Bellevue in Berlin.*



## Zukunftskongress

18.05.09 ► Unter der Überschrift „Deutschland – eine Generation weiter. Die Zukunft hat schon begonnen“ haben auf dem Zukunftskongress des Stifterverbandes in Berlin vier führende Zukunftsforschungsinstitute zum ersten Mal gemeinsam ihre Vorstellungen von Deutschland in 20 Jahren präsentiert. Im Bild: Andreas Schlüter, Generalsekretär des Stifterverbandes, Bundeskanzlerin Angela Merkel und Wolfgang Reitzle, Vorstandsvorsitzender der Linde AG und Schatzmeister des Stifterverbandes.

## Landeskuratorium

11.11.09 ► In den Landeskuratorien des Stifterverbandes versammeln sich die Spitzenvertreter von Wirtschaft und Wissenschaft, um gemeinsam die Region voranzubringen. Im Bild: Michael Diekmann, Vorstandsvorsitzender der Allianz SE und Vorsitzender des Landeskuratoriums Bayern und Utz-Hellmuth Felcht, Aufsichtsratsvorsitzender der Deutschen Bahn AG.





## Jahresversammlung

28.05.09 ► 900 Gäste waren der Einladung des Stifterverbandes zur Jahresversammlung 2009 nach München gefolgt. Im Bild: Die damalige Bundesfamilienministerin Ursula von der Leyen hatte als Festrednerin von Wirtschaft und Wissenschaft eine bessere Vereinbarkeit von Familie und Karriere gefordert. Sie appellierte an Unternehmen, die Fürsorge für Kinder zu fördern. Das heiÙe zu akzeptieren, dass auch junge Väter sagen können: „Heute muss ich früher gehen.“



## Vorstandssitzung 2009

28.05.09 ► In den Vorstandssitzungen des Stifterverbandes werden forschungspolitische Impulse gesetzt. So appellierten Stifterverband, BDI und BDA anlässlich der Vorstandssitzung im Mai 2009 gemeinsam an Bundeskanzlerin Angela Merkel und die Ministerpräsidenten der Länder, dem von den Wissenschaftsministern vorgeschlagenen Paket für Bildung und Forschung zuzustimmen. Der Vorstand setzte sich darüber hinaus dafür ein, Unternehmen, die stark in Forschung und Entwicklung (FuE) investieren, steuerlich zu entlasten. Im Bild: Klaus Engel, Vorstandsvorsitzender der Evonik Industries AG und Vorstandsmitglied des Stifterverbandes, und Jürgen Hambrecht, Vorstandsvorsitzender der BASF SE und Vizepräsident des Stifterverbandes.



## WissenschafttWert

27.05.09 ► Im spektakulären Rahmen der BMW Welt informierte der Stifterverband am Vorabend der Jahresversammlung 2009 bei WissenschafttWert über aktuelle Schwerpunkte seiner Arbeit. In zwei hochkarätig besetzten Podiumsdiskussionen wurde deutlich, dass in mehr Austausch zwischen Wirtschaft und Wissenschaft die Zukunft der Innovation liegt. Und dass exzellente Lehre den Weg aus dem Fachkräftemangel weisen könnte. „Ein leistungsstarkes und international wettbewerbsfähiges Bildungs- und Wissenschaftssystem bildet das Fundament für individuellen unternehmerischen Erfolg“, sagte Stifterverbands-Präsident Arend Oetker. Im Bild: Wulf H. Bernotat, ehemaliger Vorstandsvorsitzender der E.ON AG und Vizepräsident des Stifterverbandes, und Norbert Reithofer, Vorstandsvorsitzender der BMW AG und Vorstandsmitglied des Stifterverbandes.



## Forum Hochschulräte

10.03.10 ► Das Forum Hochschulräte der Heinz Nixdorf Stiftung und des Stifterverbandes richtet sich als Veranstaltungsreihe an alle Hochschulräte aus Wirtschaft, Wissenschaft und Gesellschaft und bietet ihnen institutionenübergreifend die Möglichkeit zum Informations- und Erfahrungsaustausch. Im Bild: Rolf-E. Breuer, ehemaliger Sprecher des Vorstands und früherer Vorsitzender des Aufsichtsrats der Deutsche Bank AG und Vorsitzender des Hochschulrats der Goethe-Universität Frankfurt am Main.

## Vorstandssitzung 2010

21.01.10 ► Der Vorstand des Stifterverbandes begrüßt ein nationales Stipendiensystem als dritte Säule der Studienfinanzierung neben BaföG und Bildungskrediten – wenn und soweit es nicht auf Kosten anderer Formen der Studienförderung finanziert wird. Im Bild: Klaus-Ewald Holst, Vorstandsvorsitzender der VNG – Verbundnetz Gas AG, Dieter Ammer, Vorstandsvorsitzender der Conergy AG, Thomas-Bernd Quaas, Vorstandsvorsitzender der Beiersdorf AG, und Dieter Zetsche, Vorstandsvorsitzender der Daimler AG.



## Stiftertag

20.10.09 ► Jedes Jahr richtet das Deutsche Stiftungszentrum eine Großveranstaltung aus. Alle drei Jahre findet der Stiftertag statt – mit Fachvorträgen, einem Forum für Stifter und dem festlichen Empfang beim Bundespräsidenten. In den übrigen Jahren gibt es einen Stifterdialog, gewissermaßen der „kleine Bruder“ des Stiftertags.

### ► 08.07.09

„10 Jahre Bologna“: Bologna steht für eine der größten Reformen in der Geschichte der Hochschulen. Auf dieser Konferenz in der Reihe „Bildungsmarkt und Arbeitsmarkt im Dialog“ haben Hochschul- und Wirtschaftsvertreter Bilanz gezogen.

### ► 14.-21.07.09

50. Internationale Mathematik-Olympiade: Auf der IMO suchten die talentiertesten Nachwuchsmathematikerinnen und -mathematiker aus aller Welt nach eleganten Lösungen für schwierige mathematische Probleme.

### ► 25./26.05.09

„Vielfältige Exzellenz“: Mit der Konferenz haben das CHE und der Stifterverband die unterschiedlichen Möglichkeiten zur Herausbildung exzellenter Hochschulprofile jenseits des auf die Spitzenforschung verengten Exzellenzbegriffes aufgezeigt.

### ► 22.05.09

„Bildung? Bildung!“: Mit einem Symposium hat der Stifterverband seinen Präsidenten Arend Oetker anlässlich dessen 70. Geburtstag geehrt: Bildung im Zeitalter von Wikipedia – droht eine Wissensgesellschaft ohne Bildung?



# „Vorbildliche Kooperation“

*Die vom Stifterverband und dem Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) finanzierte Initiative „Bildung & Begabung e.V.“ fördert seit 25 Jahren erfolgreich Schülerinnen und Schüler mit besonderen Talenten. Jetzt werden die Weichen neu gestellt. „Wir bauen die Initiative aus, um noch mehr begabte Kinder zu erreichen“, sagt BMBF-Staatssekretärin Cornelia Quennet-Thielen.*

Frau Staatssekretärin, im Koalitionsvertrag heißt es „Hochbegabtenförderung muss früher beginnen“. Was steckt dahinter?

Wir wollen Deutschland zur Bildungsrepublik machen, mit den besten Kindertagesstätten, den besten Schulen und Hochschulen. Bildung und Forschung sind die Grundlagen unseres wirtschaftlichen und sozialen Fortschritts. Wir brauchen Menschen mit hoher Kompetenz, wacher Intelligenz, die bereit sind, sich zu engagieren und soziale Verantwortung zu übernehmen. Um diese Talente zu wecken, müssen wir früh beginnen. Wir müssen sie entdecken, pflegen und fördern. Je früher dies geschieht, umso nachhaltiger ist es möglich und umso mehr erfüllt es die Anforderungen an Bildungsgerechtigkeit!

Was verstehen Sie unter Bildungsgerechtigkeit?

Wenn wir über neue Wege zu mehr Bildungsgerechtigkeit sprechen, meinen wir folgendes: Chancengerechtigkeit in der Bildung muss Priorität haben. Es geht darum, Talente von Kindern unabhängig von ihrer Herkunft und ihrem sozialen Umfeld zu entdecken und in ihrer Entwicklung zu unterstützen. Deshalb stellen wir zum Beispiel eine Milliarde Euro für Bildungsbündnisse bereit, die benachteiligte Kinder im Grundschulalter fördern. Zur Erreichung dieses Ziels müssen im Übrigen alle an einem Strang ziehen – Bund und Länder gemeinsam, unterstützt durch privates Engagement und Know-how der Verantwortlichen vor Ort.

Im Koalitionsvertrag ist festgelegt, dass die Ausgaben des Bundes für Bildung und Forschung bis 2013 um insgesamt zwölf Milliarden Euro erhöht werden. Wird es dabei bleiben?

Ja. Es ist nicht nur eine Frage von Chancengerechtigkeit und Generationengerechtigkeit gegenüber unseren Kindern. Investitionen in Bildung und Forschung sichern die Zukunftsfähigkeit unseres Landes. Bildungspolitik ist moderne Sozialpolitik.

Welche Rolle übernimmt die Initiative „Bildung & Begabung e.V.“ auf dem Weg zur Bildungsrepublik?

„Bildung & Begabung e.V.“ soll zu einem Kompetenzzentrum für die Begabtenförderung werden, zu einer Anlauf- und Informationsstelle für Lehrer und Lehrerinnen, für Eltern und Förderer hochbegabter Kinder. Zudem soll der Verein Best Practice der Hochbegabtenförderung bekanntmachen. Dafür stellt das BMBF künftig mehr als eine Million Euro pro Jahr zusätzlich zur Verfügung.

Um Talente fördern zu können, müssen Sie sie erst einmal aufspüren.

Bei der Entwicklung entsprechender wissenschaftlicher Instrumente gibt es sicherlich noch Nachholbedarf. Aufgabe des neuen Kompetenzzentrums soll deshalb auch sein, Forschungsaktivitäten zu forcieren sowie Standards für die Talentförderung zu entwickeln.

Gibt es ein Beispiel für das, was Ihnen an neuen Bildungskonzepten vorschwebt?

Ein sehr gutes Beispiel ist das Projekt „Schulform übergreifende Akademie Rangsdorf“. Die Idee, lernbegeisterten Kindern aus allen Schulformen in den Sommerferien die Teilnahme an einer Schülerakademie zu ermöglichen, hat sich aus der Hochbegabtenförderung entwickelt. So etwas wollen wir künftig verstärkt anbieten. Ziel ist, Schülerinnen und Schüler, die aus einem unterschiedlichen Bildungskontext kommen, herauszufordern, sich gemeinsam und übergreifend mit neuen Themen zu befassen.

Während der zehntägigen Akademie können die Schülerinnen und Schüler an Kursen zu unterschiedlichen Wissensgebieten teilnehmen. Unter Anleitung von qualifizierten Lehrkräften machen sie sich in kleinen Gruppen auf eine Forschungs- und Experimentierreise durch die Welt der Wissenschaft. Dieses Projekt hat einen integrativen Ansatz und erreicht begabte Kinder mit unterschiedlichen familiären, sozialen und kulturellen Hintergründen.

Sollen die Förderangebote von „Bildung & Begabung e.V.“ in Zukunft in den Ganztagschulen angeboten werden?

Alle bisher durchgeführten Aktivitäten von „Bildung & Begabung“ – von der Schülerakademie über die bundesweiten Mathematikwettbewerbe und den Fremdsprachenwettbewerb – sind außerschulische Angebote. „Bildung & Begabung e.V.“ wird auch künftig sein außerschulisches Profil behalten.



Fachkräfte von morgen: Die Sieger im Bundeswettbewerb Mathematik, 2009



Cornelia Quennet-Thielen ist Staatssekretärin im Bundesministerium für Bildung und Forschung.

In der Tat haben aber viele Formate Potenzial, als Nachmittags-AG in den Schulen angeboten zu werden – und das gibt es auch schon. Bund und Länder können hier auf einer fruchtbringende Tradition der Zusammenarbeit aufbauen. Die Kultusministerkonferenz ist ein engagierter Partner der Initiative „Bildung & Begabung e.V.“.

Warum ist die Kooperation mit dem Stifterverband für den Erfolg Ihrer Bildungsinitiative wichtig?

Den Nachwuchs gezielt zu fördern, ist eine Aufgabe der ganzen Gesellschaft, der sich Wirtschaft und Politik genauso stellen müssen wie Wissenschaft und Bürgergesellschaft. Deshalb benötigen wir viele Projekte, in denen die unterschiedlichen Akteure mit ihrem spezifischen Profil und unterschiedlichen Aufgaben zusammenarbeiten mit dem Ziel, Deutschland zur Bildungsrepublik werden zu lassen. Die Kooperation mit dem Stifterverband ist hier vorbildlich.

## BILDUNG & BEGABUNG

Seit 1985 fördert der gemeinsam von Stifterverband und Bundesforschungsministerium finanzierte Verein Bildung & Begabung Schülerinnen und Schüler mit außergewöhnlichen Talenten. Das Herzstück der Aktivitäten bilden die beiden Bundeswettbewerbe Fremdsprachen und Mathematik, der Auswahlwettbewerb zur Internationalen Mathematik-Olympiade und die Schülerakademien. Die Förderprogramme und Wettbewerbe erreichen jedes Jahr über 20.000 junge Menschen.

Die Aktivitäten sind etabliert und haben sich in vielen Jahren bewährt. Gleichwohl glauben die beiden Träger, dass in der Initiative mehr steckt. „Bildung und Begabung hat das Zeug zu einer bundesweiten Plattform und einem Kompetenzzentrum für alle Fragen um die Begabten- und Talentförderung im Schulalter“, sagt Elke Völmicke, Geschäftsführerin von Bildung & Begabung: „Das gibt es in Deutschland bislang noch nicht.“

Eine Lücke, die jetzt geschlossen wird. Der Stifterverband wird dazu seinen jährlichen Förderbeitrag von 450.000 Euro auf 700.000 Euro erhöhen. Das Bundesministerium für Bildung und Forschung wird seinen Förderbeitrag um über eine Million Euro aufstocken.



# Strategien für Erfolg

*Die Wissenschaftsstatistik im Stifterverband erhebt als einzige Institution in Deutschland, wie viel die Wirtschaft für die Erforschung und Entwicklung neuer Produkte und Verfahren ausgibt. Im Jahr 2010 legten die Statistiker wiederum eine detaillierte Regionalauswertung vor. Die Zahlen zeigen große Unterschiede in den Bundesländern auf und verraten die Erfolgsfaktoren der Forschungsführer.*

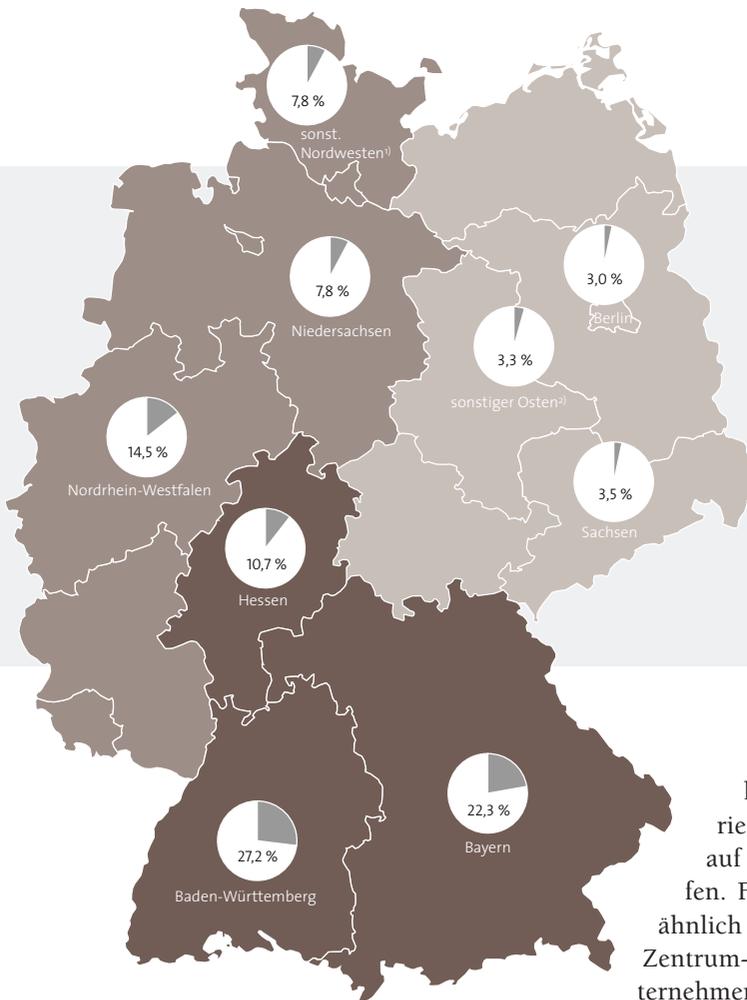
**D**as Rennen um technologische Vorsprünge ist im vollen Gange: „Im internationalen Vergleich werden Forschung und Entwicklung in Deutschlands Wirtschaft, Hochschulen und wissenschaftlichen Einrichtungen zwar nach wie vor überdurchschnittlich intensiv betrieben“, berichtet Bernd Kreuels, Referent in der Wissenschaftsstatistik. „Durch massive Investitionen anderer Staaten in diesen Bereich ist die Bundesrepublik bezüglich technologischer Leistungsfähigkeit jedoch aus der Spitzengruppe ins Mittelfeld abgerutscht.“ Was den Experten für Regionalisierung und Sonderauswertungen in der Wissenschaftsstatistik dabei besonders interessiert: An welcher Stelle können Politik und Wirtschaft ansetzen, um Deutschland im technologischen Wettbewerb wieder in die Pole-Position zu bringen?

Das ist keine akademische Fingerübung: Die Daten der Essener sind für Unternehmen, Verbände der Wirtschaft, für Politik und Wissenschaft wichtige Entscheidungs- und Planungsgrundlage. Firmen bekommen einen Vergleichsmaßstab, mit dem sie ihre Forschungsaktivitäten im Konkurrenzumfeld beurteilen können. Forschungsinstitute erkennen neuen Bedarf für die Auftragsforschung. Bundesministerien erfahren, ob die Innovationsaktivitäten in verschiedenen Branchen auseinanderdriften und was beim Mittelstand passiert. Landesregierungen geben die FuE-Aktivitäten der in ihrer Region angesiedelten Unternehmen Aufschluss über die Innovationskraft ihres Landes im bundesweiten Vergleich.

## Der Süden dominiert

Bernd Kreuels hat die FuE-Aktivitäten der Wirtschaft in den 16 Bundesländern bis auf Kreisebene hinunter erkundet und gravierende regionale Unterschiede festgestellt: Starke Forschungsaktivitäten im Süden der Bundesrepublik, vereinzelte Lichtblicke im Nordwesten und Osten, allerdings in Ostdeutschland nur unterdurchschnittliches FuE-Engagement der Wirtschaft. Das Resultat legte der Stifterverband 2009 in einem detaillierten Bericht vor. „Die Unterschiede sind nicht nur weiterhin groß, sondern klaffen auch tendenziell stärker auseinander“, erkennt Studienautor Kreuels aus dem Vergleich der Detailergebnisse mit den Werten vergangener Jahre (siehe Karte „Forschungsregionen in Deutschland“).

Einerseits haben die drei südlichen Bundesländer Baden-Württemberg, Bayern und Hessen im Jahr 2007 ihre dominante Stellung in der deutschen Industrieforschung nicht nur festigen, sondern nochmals leicht ausbauen können. Sie sind zugleich die drei einzigen Flächenländer, in denen die FuE-Quote (Anteil der FuE-Aufwendungen am Bruttoinlandsprodukt) der Wirtschaft seit Jahren deutlich über zwei Prozent liegt. Andererseits hat sich auch zwei Jahrzehnte nach der Wiedervereinigung keine Balance zwischen ost- und westdeutscher Wirtschaft gebildet. Forschungsintensive Branchen des verarbeitenden Gewerbes, insbesondere hochwertige Gebrauchstechnologien wie Kraftfahrzeugbau, Elektrotechnik, Chemie und Maschinenbau, sind überwiegend in Süddeutschland beheimatet, weshalb dort auch umfangreiche Forschungs- und Entwicklungskapazitäten aufgebaut wurden. Demgegenüber weisen die anderen Bundesländer ein geringeres FuE-Volumen auf und sind in ih-



◀ FORSCHUNGSREGIONEN IN DEUTSCHLAND

Die regionale Verteilung der FuE-Aufwendungen der Wirtschaft offenbart ein deutliches Gefälle zwischen Westen und Osten sowie zwischen Süden und Norden.

- 1) sonstiger Nordwesten = Bremen, Hamburg, Rheinland-Pfalz, Saarland, Schleswig-Holstein
  - 2) sonstiger Osten = Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen-Anhalt, Thüringen
- Rundungsabweichungen

Quelle: Stifterverband Wissenschaftsstatistik

chemix stellenweise eher einseitig ausgerichtet. Immerhin lässt die stärkere Orientierung der ostdeutschen Industrie auf Spitzentechnologien, wie zum Beispiel. Mikroelektronik, auf eine künftig üppiger blühende Forschungslandschaft hoffen. Ferner ist der industrielle Forschungsstandort Deutschland, ähnlich wie andere moderne Volkswirtschaften, durch ein deutliches Zentrum-Peripherie-Gefälle charakterisiert, denn forschende Großunternehmen benötigen eine entsprechende Infrastruktur und ein hinreichend großes und qualifiziertes Personalreservoir, das sie vor allem in Ballungsräumen finden. Die Analyse der regionalen FuE-Kennzahlen benennt Erfolgsfaktoren für wachstumsstarke Hightech-Regionen:

1. Forschungsintensive Ballungsräume schaffen

Wirtschaftliche Stärke entsteht vor allem in regionalen FuE-Ballungsräumen: So wie die Stuttgarter Region alle anderen Regionen um Längen übertrumpft, so dominiert in der Folge auch Baden-Württemberg die Forschungsrangfolge der Bundesländer mit weitem Abstand. Weitere bedeutende Forschungszentren sind ebenfalls überwiegend im Süden beheimatet, beispielsweise in Oberbayern (insbesondere München) oder im Rhein-Main-Neckar-Dreieck. Hier wird deutlich, dass sich intensive Austauschprozesse zwischen Wirtschaft und Wissenschaft besonders dynamisch in gut vernetzten Clustern entwickeln, weshalb sich die Bedeutung einer Forschungsregion selten mit administrativen Grenzen zusammenhängt, sondern eher aus gewachsenen Wirtschafts- und Siedlungsstrukturen entsteht.

2. Firmen mit Hightech-Produkten fördern

Schwerpunkte der westdeutschen Industrieforschung liegen eindeutig in hochwertigen Gebrauchstechnologien, allen voran im Automobilbau, aber auch im Maschinenbau und in der Grundstoffchemie. Diese Industriezweige setzen durchschnittlich mindestens 2,5 Prozent vom Umsatz für FuE ein. Branchen der Spitzentechnik verwenden sogar über sieben Prozent des Umsatzes für FuE. Dazu zählen in Deutschland vor allem die pharmazeutische Industrie, die Rundfunk- und Nachrichtentechnik, die Luft- und Raumfahrt sowie die Mess- und Regelungstechnik. Die Forschungsförderung muss sich daher sowohl an den vorhandenen Stärken als auch an der Zukunftsorientierung möglichst innovativer Wirtschaftszweige ausrichten: „Hier muss eindeutig noch mehr geschehen, denn wer heute den Anschluss in der Spitzentechnik verpasst, hinkt morgen in den umsatztreibenden hochwertigen Gebrauchstechnologien hinterher“, befürchtet der Regionalexperte.



FuE in Deutschland: „Die Schwerpunkte liegen in hochwertigen Gebrauchstechnologien, allen voran im Automobilbau.“

### 3. Forschende Großunternehmen ansiedeln

In Deutschland werden Forschung und Entwicklung überwiegend von Großunternehmen durchgeführt: 85 Prozent der internen FuE-Aufwendungen und 78 Prozent des FuE-Personals entfallen auf Unternehmen mit 500 und mehr Beschäftigten. Großunternehmen entscheiden somit über das gesamtwirtschaftliche FuE-Volumen und die FuE-Intensität der Wirtschaft. Doch auch der mittelständische Unterbau darf nicht vernachlässigt werden, denn KMU (Klein- und Mittelunternehmen) sind häufig auf die Entwicklung neuer Technologien oder den Wissenstransfer in innovationsferne Branchen spezialisiert. Mittlere und größere Unternehmen haben ihre Schwerpunkte hingegen häufiger anwendungsorientiert in den klassischen deutschen Domänen der gehobenen Gebrauchstechnologie. Industrielle Großunternehmen wiederum nutzen ihre Größenvorteile, wenn die eingesetzte Technik hohe FuE-Aufwendungen erfordert. Bernd Kreuels: „Nach wie vor mangelt es in den neuen Bundesländern an forschenden Großunternehmen und dem damit einhergehenden Strukturgewicht des forschungsintensiven Industriesektors als Rückgrat der regionalen Wirtschaft.“

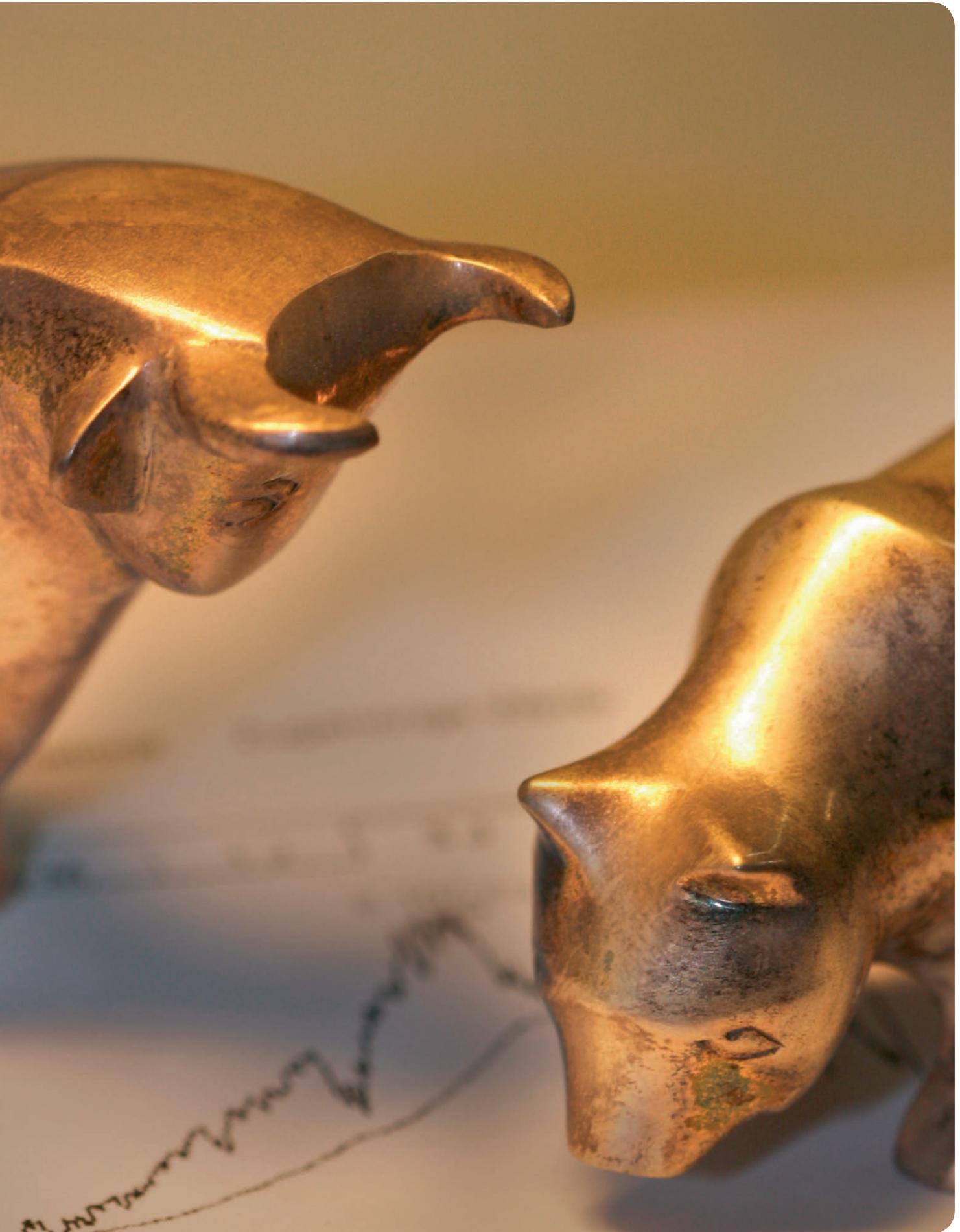
[www.wissenschaftsstatistik.de](http://www.wissenschaftsstatistik.de)

## WISSENSCHAFTSSTATISTIK GMBH

Die Wissenschaftsstatistik GmbH ist ein Dienstleister des Stifterverbandes für die Deutsche Wissenschaft. Sie erhebt als einzige Institution in Deutschland regelmäßig Daten über FuE-Ausgaben und FuE-Personal der Wirtschaft und der Einrichtungen wirtschaftsnaher Gemeinschaftsforschung nach einheitlichen internationalen OECD-Vorgaben. Die Daten werden nach Kriterien wie Branche, Firmengröße, Mitarbeiterzahl, Region und vielen anderen Dimensionen ausgewertet. Die Finanzierung dieser Aufgabe erfolgt kooperativ mit Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) und des Stifterverbandes. Die FuE-Statistik des Stifterverbandes ist seit vielen Jahren Bestandteil der FuE-Berichterstattung des BMBF für Deutschland. Sie ist zugleich Teil der offiziellen FuE-Meldungen Deutschlands an internationale Organisationen (OECD, EU) und damit auch Basis für den internationalen Vergleich der FuE-Tätigkeit der deutschen Wirtschaft.

### Aktuelle Publikationen

- FuE-Datenreport 2010 liefert detaillierte Analysen zu den Aufwendungen von Unternehmen und Institutionen der Gemeinschaftsforschung für Forschung und Entwicklung (FuE).
- FuE-facts „Deutschland uneinig Forschungsland“ untersucht Forschung und Entwicklung im regionalen Vergleich.
- FuE-facts „FuE-Aktivitäten deutscher Unternehmen“ im internationalen Umfeld betrachtet die Globalisierung von Forschung und Entwicklung aus der deutschen Perspektive.



# Verwalter des Vermögens

*Das Deutsche Stiftungszentrum (DSZ) im Stifterverband betreut das Anlagevermögen von 450 Stiftungen in Höhe von 2,1 Milliarden Euro. Im Niedrigzinsjahr 2009 erwirtschaftete das DSZ dafür eine satte Rendite von 7,5 Prozent. DSZ-Vermögens-experte Peter Anders verrät die Anlagestrategie: „Spezialfonds sichern hohe Erträge und dynamische Wertsicherungsstrategien reduzieren die Verlustrisiken.“*

**V**ielen Stiftungen stehen in den nächsten Jahren magere Zeiten bevor. „Durch langfristig extrem niedrige Kapitalmarktzinsen könnten in Zukunft die Fördermittel der Stiftungen in der Bundesrepublik deutlich niedriger ausfallen“, befürchtet Peter Anders, Geschäftsführer des Deutschen Stiftungszentrums und Leiter des Bereichs Vermögensverwaltung. Er sieht in der Zinsflaute für sich und sein Team eine besondere Herausforderung: Auch künftig sollen den vom DSZ betreuten Stiftungen möglichst vier Prozent ihres Kapitals jährlich als Fördermittel zur Verfügung stehen. „Wir wollen den Stiftungen für ihr Engagement eine planbare Basis geben“, sagt Anders, „und sagen ihnen deshalb schon am Anfang eines Jahres, welchen Ertrag wir ihnen in den kommenden zwölf Monaten zur Verfügung stellen.“ Peter Anders will deshalb auch 2010 erfolgreich sein: „Wir sind zuversichtlich, dass das Fördervolumen der von uns betreuten Stiftungen nicht sinken wird.“ Das ist seine Strategie:

## Bevorzugte Anlage sind Spezialfonds

Das DSZ bündelt das Vermögen mehrerer Stiftungen und legt es in speziell dafür zusammengestellten Spezialfonds an. Vorteile: weniger Verwaltungsaufwand, geringere Kosten, bessere Konditionen bei den Banken. „Auch kleine Stiftungen können so an einer optimalen Vermögensanlage teilhaben“, hebt Peter Anders hervor.

Das DSZ bietet Fonds mit fest vereinbarter Ausschüttung an und solche, die ausschließlich die vereinnahmten Zinsen und Dividenden ausschütten. „Für Stiftungen, die eine besonders risikoarme Vermögensanlage bevorzugen, gibt es sogar Nachhaltigkeitsfonds“, betont Peter Anders, „sie haben eine geringere Aktienquote und sind ausschließlich im Euroraum angelegt.“

Derzeit verwaltet das DSZ neun offene Fonds mit einem Vermögen von circa 650 Millionen Euro sowie 15 Fonds mit einem Volumen von insgesamt einer Milliarde Euro, die speziell für einzelne Stiftungen eingerichtet wurden.

## Steuerung durch den Anlagenbeirat

Ein hochkarätig besetzter Anlagebeirat aus Mitgliedern führender Bankhäuser und Vorständen aus DAX-Unternehmen unterstützt die DSZ-Vermögensverwaltung bei der Wahl der richtigen Strategie und Taktik. Bei Fachthemen rund um die Vermögensanlage stellen Mitglieder des Anlagebeirats dem DSZ dafür ihre Experten zur Verfügung. Der Beirat ist auch wichtiges Kontrollorgan: Seine Mitglieder bekommen mehrmals im Jahr einen Bericht über die aktuelle Situation der Vermögensanlage, der Vorsitzende sogar monatlich Informationen über den Verlauf der Fonds.

Zudem vergleicht die Deutsche Performancemessungs-Gesellschaft (DPG) als unabhängige Instanz kontinuierlich auf Kursbasis die Ergebnisse. „Wenn dabei ein Fonds schlechter oder besser als andere abschneidet, sehen wir gleich, woran es gelegen hat – an den Renten-



Peter Anders ist Geschäftsführer des Deutschen Stiftungszentrums und leitet die Vermögensverwaltung des Stifterverbandes.

papieren, auf der Aktienseite oder an der Selektion“, erläutert Peter Anders, „und können Rückschlüsse daraus ziehen.“

#### Anlageerfolg durch Diversifikation

Die beiden dicksten Blöcke im Anlageportfolio des DSZ sind festverzinsliche Wertpapiere aus Ländern der Eurozone (65 Prozent) sowie Aktien (insgesamt 25 Prozent). Unter den Gesichtspunkten der Risikostreuung und der Ertragsoptimierung ergänzen die DSZ-Experten diese für Stiftungen weitgehend klassische Aufteilung indes um weitere Vermögenswerte. Derzeit legen sie je fünf Prozent des gesamten Anlagevermögens in Immobilienfonds und Hedgefonds an. „Bei den von uns ausgewählten Fonds sichern stets Mietanpassungsklauseln die Erträge“, betont DSZ-Vermögensexperte Anders. „Sie sind damit ein stabilisierender Posten im Depot.“ Empfehlung des DSZ-Anlagebeirats: den Immobilienanteil auf zehn Prozent aufstocken.

#### Banken verwalten die Fonds

Die Einrichtung eines Spezialfonds schreibt das Stiftungszentrum unter allen namhaften Banken aus. „Wir schauen uns an, wie sie arbeiten, welche Expertise dahintersteckt, wie hoch die Kosten sind“, erläutert Peter Anders. „Auf dieser Basis empfehlen wir den am Fonds beteiligten Stiftungen die Zusammenarbeit mit einem bestimmten Geldinstitut.“ Falls eine Stiftung eine Bank besonders präferiert, weil sie vielleicht schon seit vielen Jahren mit ihr zusammenarbeitet, kann auch die zum Zuge kommen. „Dann zeigen wir dem Stifter in der Zukunft aber auch, wie die Ergebnisse aus seiner Anlage im Vergleich zu anderen und unseren Spezialfonds stehen“, hebt Anders hervor. „So können sie einordnen, ob sie wirklich beim richtigen Geldinstitut sind.“

#### Fondsmanager realisieren die Anlagestrategie

Zu Beginn eines jeden Jahres gibt das Stiftungszentrum den für das Vermögen ihrer Stiftungen aktiven Fondsmanagern eine Justierung bezüglich der Höhe des Aktienanteils am Depot sowie mittlere Kapitalbindungsdauer bei Rentenpapieren vor. Im Rahmen dieser Vorgaben entscheiden die Anlageexperten im Tagesgeschäft eigenständig über den Zukauf oder den Verkauf von Wertpapieren. Weiterhin vereinbart das DSZ im Rahmen einer Wertsicherung mit den Banken das Einhalten bestimmter Risikoparameter. „Wir legen dabei beispielsweise fest, bis zu welcher Höhe ein Kursrückgang noch akzeptabel ist“, erläutert Peter Anders. „Wenn dieser Wert an einem Börsentag unterschritten wird, muss der Fondsmanager die Aktienquote ganz oder zum Teil absichern.“

### Wertsicherungsmodelle erhalten das Stiftungsvermögen

„Nach dem Kursrutsch zur Jahrtausendwende – ausgelöst durch die Internetblase – haben wir in unsere Vermögensanlagen sukzessive Wertsicherungsmodelle integriert“, berichtet Peter Anders. Dahinter stecken vor allem klare Vorgaben, wie ein Fondsmanager im Fall eines dramatischen Kursrückgangs sofort zu reagieren hat. Die Anweisung kann sein: Im Fall eines plötzlichen Kursverlustes von x Prozent die Aktienquote über ein sogenanntes Future-Geschäft zu halbieren oder sogar auf null zu setzen. Damit ist der freie Fall gestoppt. Anders: „In einer anschließenden positiven Phase starten wir so von einem höheren Wertniveau und müssen nicht erst wieder die Verluste hereinholen.“

Die Wertsicherungsstrategie hat sich im Jahr 2008 bestens bewährt: mit minus 5,5 Prozent waren die Verluste des vom DSZ betreuten Stiftungsvermögens verglichen mit vielen anderen Stiftungen gering. Große stiftungsgetragene Universitäten wie Harvard und Yale beispielsweise verloren teilweise ein Drittel ihres Kapitals.

### Emerging Markets im Visier

Nach einer Analyse der weltwirtschaftlichen Entwicklung haben DSZ und Anlagenbeirat beschlossen, bei der Vermögensanlage künftig vermehrt Werte aus besonders stark wachsenden Märkten zu berücksichtigen – dazu gehören China, Indien, Korea, Indonesien ebenso wie Staaten in Südamerika und Afrika. „Diese Länder erwirtschaften inzwischen 50 Prozent des weltweiten Bruttoinlandsprodukts“, erläutert Peter Anders, „und liegen mit einer Konjunkturerwartung von sechs bis acht Prozent weit über den europäischen Aussichten.“

Zwar sind Werte aus Emerging Markets in ausgesuchten Fonds auch jetzt schon Bestandteil der Vermögensanlage des DSZ. Sie liegen aber allenfalls bei ein bis zwei Prozent. „Wir erhöhen diesen Satz jetzt auf drei bis fünf Prozent“, sagt Anders. „Ich glaube, dass wir dadurch einen höheren Beitrag für Wertentwicklung unserer Spezialfonds bekommen – und die Stifter noch mehr Geld für ihr Engagement.“

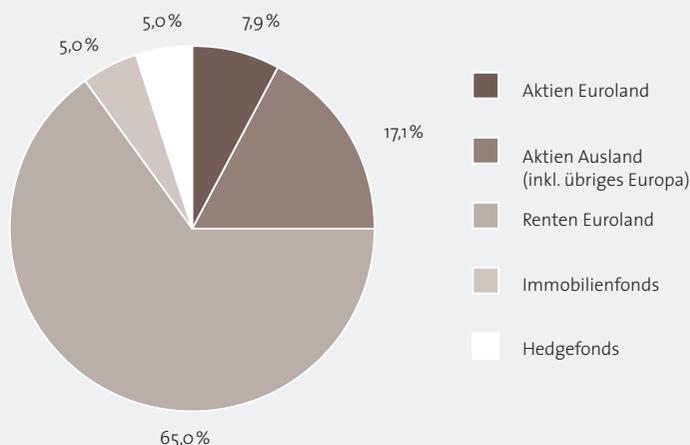
[www.deutsches-stiftungszentrum.de](http://www.deutsches-stiftungszentrum.de)

## DEUTSCHES STIFTUNGSZENTRUM

Im Deutschen Stiftungszentrum hat der Stifterverband seine Kompetenz in Sachen Beratung und Management von Stiftungen gebündelt. 450 Stiftungen bauen auf den Service des DSZ. Seit mehr als 50 Jahren gilt es als eine gute Adresse für alle, die mit einer Stiftung etwas bewegen möchten, die den Kopf frei haben wollen für die inhaltliche Arbeit und deshalb Formalitäten und Verwaltung in die Hände eines vertrauenswürdigen Partners legen möchten.

Die Experten des DSZ verfügen über das gesamte Know-how, das im gemeinnützigen Stiftungswesen benötigt wird. Das DSZ kann daher einen „Alles aus einer Hand“-Service anbieten oder auf Wunsch auch nur einzelne Elemente des Leistungskatalogs.

So legt das DSZ das Vermögen der Stiftungen an:



## ■ Wissenschaftszentrum Bonn

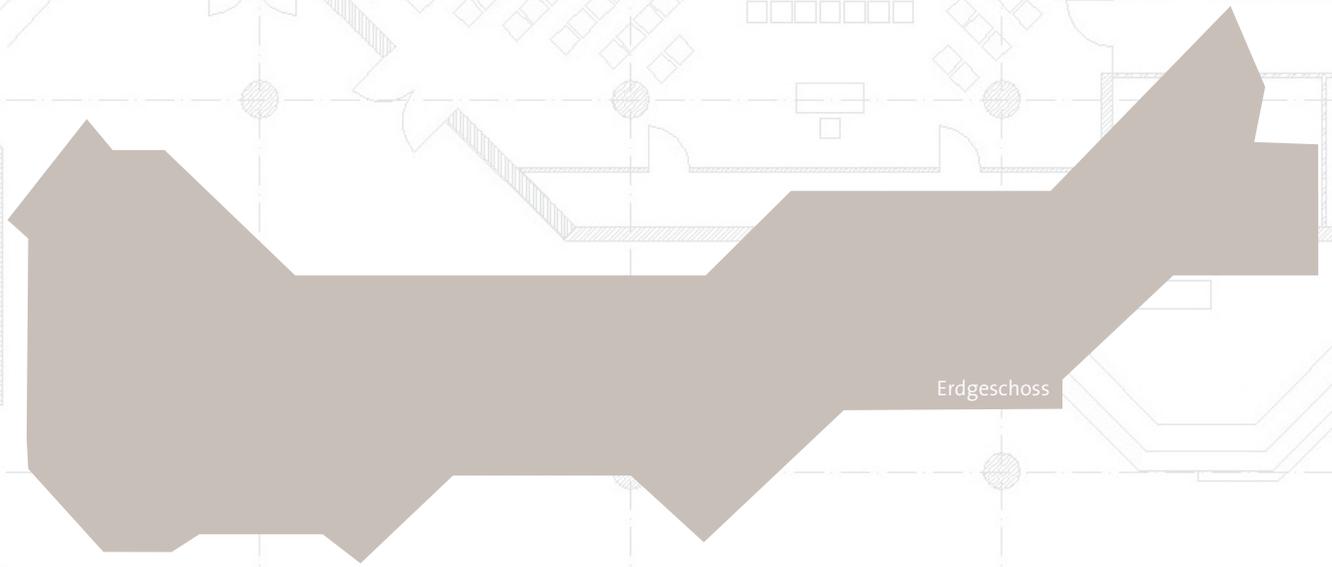
# Wissenschaft im Zentrum

*Mit dem Wissenschaftszentrum Bonn hat der Stifterverband ein Forum der Kommunikation zwischen Wissenschaft, Wirtschaft, Politik und Öffentlichkeit geschaffen. Hier finden jährlich rund 1.000 wissenschaftliche Tagungen und Konferenzen mit 25.000 bis 30.000 Teilnehmern statt. Weiterhin sind mehr als 20 nationale und internationale wissenschaftliche Einrichtungen mit ihren Geschäftsstellen, Teilen ihrer Geschäftsstellen oder Verbindungsbüros im Wissenschaftszentrum ansässig. Dieses Netzwerk gewährleistet eine direkte, schnelle Kommunikation untereinander. So trägt das Wissenschaftszentrum zur Förderung der Wissenschaft sowie zur Verbreitung von wissenschaftlichen Erkenntnissen bei.*

6. Obergeschoss

## Kooperationsstelle EU der Wissenschaftsorganisationen

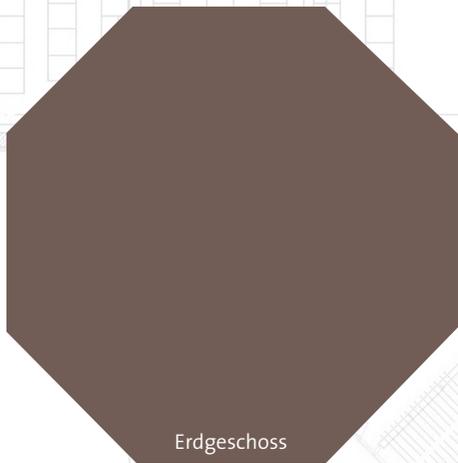
Als DFG-finanzierte Hilfseinrichtung der Forschung ermöglicht die Kooperationsstelle EU der Wissenschaftsorganisationen (KoWi) Forschern in Deutschland eine erfolgreiche Beteiligung am EUZ-Forschungsprogramm. KoWi bietet den Hochschulen strategische Beratungen für eine effektive Kombination von nationalen und europäischen Förderpotenzialen.



Erdgeschoss

## Foyer | Ausstellungen

Im großzügigen Foyer des Wissenschaftszentrums finden wechselnde Ausstellungen zu wissenschaftlichen Themen statt. Sie sind so gestaltet, dass sie interessierte Laien ebenso ansprechen wie das Fachpublikum. Die Ausstellungen bringen Wissenschaft und Öffentlichkeit miteinander in Kontakt und finden regelmäßig große Resonanz. Der Eintritt ist frei.



Erdgeschoss

## Konferenzraum K1

Insgesamt acht Konferenzräume mit allen technischen Möglichkeiten stehen im Wissenschaftszentrum zur Verfügung. Der Konferenzraum K1 – in Form eines Oktogons – bietet Platz für bis zu 100 Personen und eignet sich mit seiner Simultan-Dolmetscheranlage auch für internationale Tagungen.

## Denkwerk Zukunft

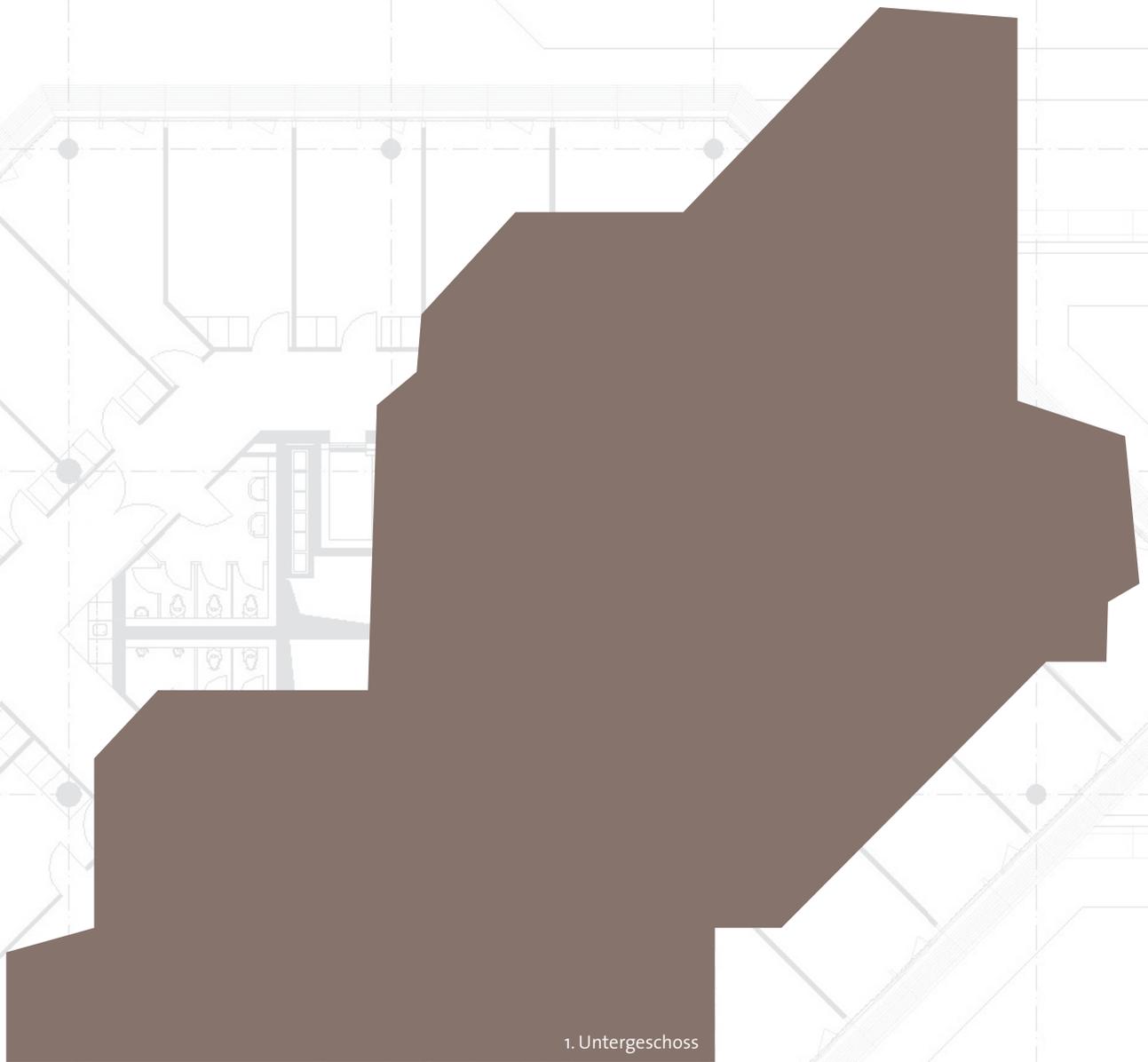
Das Denkwerk Zukunft erarbeitet Vorschläge, wie die Gesellschaft auch ohne materielle Wohlstandsmehrung funktionsfähig bleiben kann und wie nichtmaterielle Wohlstandsformen wie Bildung, musische Erziehung oder ein vertieftes Verständnis von Natur und Kunst etwaige materielle Einbußen kompensieren und ein lebenswertes Leben ermöglichen können.

1. Obergeschoss

## Wissenschaft im Bistro

Die Idee von „Wissenschaft im Bistro“ ist einfach: In lockerer Atmosphäre führen Wissenschaftler kurz in ihre aktuelle Forschung ein und setzen sich dann zum Publikum an den Tisch, um mit den Besuchern direkt ins Gespräch zu kommen. Dabei geht es etwa darum, welche kleinen Tyrannen wir erziehen, was wir morgen essen oder ob Arbeit wirklich alles ist.

Erdgeschoss



## Deutsches Museum Bonn

Das Deutsche Museum Bonn ist eine Zweigstelle des Deutschen Museums München. Hier können die Besucher 100 technische und wissenschaftliche Meisterleistungen der letzten sechs Jahrzehnte bestaunen, darunter auch nobelpreisgekrönte Forschungsergebnisse wie zum Beispiel den GMR-Effekt von Peter Grünberg (Träger des Physik-Nobelpreises 2007).

# Gremien

... und Impressionen von Veranstaltungen des Stifterverbandes.

Stand 30.04.2010

## Schirmherr

**Bundespräsident Prof. Dr. rer. pol. Horst Köhler**

## Ehrenmitglieder

**Herzog, Prof. Dr. jur. Roman, Bundespräsident a. D., Heilbronn**

**Liesen, Dr. jur. Dr. rer. pol. h. c. Klaus, Vorsitzender des Vorstandes des Stifterverbandes von 1980–1993, Essen**

**Scheel, Dr. h. c. Walter, Bundespräsident a. D., Berlin**

**Wezsäcker, Senator h. c. Dr. Richard von, Bundespräsident a. D., Berlin**

## Vorstand

### Präsidium

#### Präsident

**Oetker, Dr. rer. pol. Arend, Geschäftsführender Gesellschafter: Dr. Arend Oetker Holding GmbH & Co., Berlin**

#### Vizepräsidenten

**Bernotat, Dr. jur. Wulf H., Vorsitzender des Vorstandes: E.ON AG, Düsseldorf**

**Hambrecht, Dr. rer. nat. Jürgen, Vorsitzender des Vorstandes: BASF SE, Ludwigshafen**

#### Schatzmeister

**Reitzle, Prof. Dr. Wolfgang, Vorsitzender des Vorstandes: Linde AG, München**

#### Generalsekretär

**Schlüter, Prof. Dr. Andreas, Leiter der Hauptverwaltung: Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft, Essen**

### Weitere Persönliche Mitglieder

**Ackermann, Prof. Dr. Josef, Vorsitzender des Vorstandes und des Group Executive Committee: Deutsche Bank AG, Frankfurt a. M.**

**Bettermann, Dr. Dr. Peter, Sprecher der Unternehmensleitung: Freudenberg & Co. Kommanditgesellschaft, Weinheim**

**Brinker, Dr.-Ing. Werner, Vorsitzender des Vorstandes: EWE Aktiengesellschaft, Oldenburg**

**Cordes, Dr. Eckhard, Vorsitzender des Vorstandes: Metro AG, Düsseldorf**

**Diekmann, Michael, Vorsitzender des Vorstandes: Allianz SE, München**

**Fehrenbach, Franz, Vorsitzender der Geschäftsführung: Robert Bosch GmbH, Stuttgart**

**Großmann, Dr.-Ing. Dr. E. h. Jürgen, Vorsitzender des Vorstandes: RWE Aktiengesellschaft, Essen**

**Haasis, Senator h. c. Heinrich, Präsident: Deutscher Sparkassen- und Giroverband, Berlin**

**Jetter, Martin, Vorsitzender der Geschäftsführung: IBM Deutschland GmbH, Ehningen**

**Kagermann, Prof. Dr. rer. nat. habil. Dr.-Ing. E. h. Henning, vorm. Sprecher des Vorstandes: SAP AG, Walldorf**

**Kirsch, Wolfgang, Vorsitzender des Vorstandes: DZ BANK AG Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank, Frankfurt a. M.**

**Leese, Prof. Dr.-Ing. E. h. Dipl.-Betriebswirt Wolfgang, Vorsitzender des Vorstandes: Salzgitter AG, Salzgitter**

**Löscher, Peter, Vorsitzender des Vorstandes: Siemens Aktiengesellschaft, München**

**Obermann, René, Vorsitzender des Vorstandes: Deutsche Telekom AG, Bonn**

**Oleas, Jürg, Vorsitzender des Vorstandes: GEA Group Aktiengesellschaft, Bochum**

**Quaas, Thomas-Bernd, Vorsitzender des Vorstandes: Beiersdorf AG, Hamburg**

**Reithofer, Dr.-Ing. Norbert, Vorsitzender des Vorstandes: Bayerische Motoren Werke Aktiengesellschaft, München**

**Schulz, Prof. Dr.-Ing. Dr.-Ing. E. h. Dr. h. c. Ekkehard, Vorsitzender des Vorstandes: ThyssenKrupp AG, Düsseldorf**

**Villis, Dipl. oec. Hans-Peter, Vorsitzender des Vorstandes: EnBW Energie Baden-Württemberg AG, Karlsruhe**

**Wenning, Werner, Vorsitzender des Vorstandes: Bayer AG, Leverkusen**

**Winterkorn, Prof. Dr. rer. nat. Martin, Vorsitzender des Vorstandes: Volkswagen AG, Wolfsburg**

**Zetsche, Dr.-Ing. Dieter, Vorsitzender des Vorstandes: Daimler AG, Stuttgart**

### Ex-officio-Mitglieder

**Ammer, Dieter, Vorsitzender des Vorstandes: Conergy AG, als Vorsitzender des Landeskuratoriums Hamburg/Schleswig-Holstein, Hamburg**



**Boehringer**, Christian, Vorsitzender des Gesellschafterausschusses: C. H. Boehringer Sohn AG & Co. KG, als Vorsitzender des Landeskuratoriums Hessen, Rheinland-Pfalz, Saarland, Ingelheim am Rhein

**Diekmann**, Michael, Vorsitzender des Vorstandes: Allianz SE, als Vorsitzender des Landeskuratoriums Bayern, München

**Driftmann**, Konsul Prof. Dr. Hans Heinrich, als Präsident des Deutschen Industrie- und Handelskammertages, Berlin

**Engel**, Dr. rer. nat. Klaus, Vorsitzender des Vorstandes: Evonik Industries AG, als Vorsitzender des Landeskuratoriums Nordrhein-Westfalen, Essen

**Fuchs**, Prof. Dott. Ing. h. c. Dipl.-Ing. Manfred, Vorsitzender des Aufsichtsrates: OHB System AG, als Vorsitzender des Landeskuratoriums Bremen, Bremen

**Gruss**, Prof. Dr. Peter, als Präsident der Max-Planck-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften e. V., München

**Hatakka**, Tuomo, Vorsitzender des Vorstandes: Vattenfall Europe AG, als Vorsitzender des Landeskuratoriums Berlin/Brandenburg, Berlin

**Holst**, Konsul Senator E. h. Prof. E. h. Dr.-Ing. Klaus-Ewald, Vorsitzender des Vorstandes: VNG – Verbundnetz Gas Aktiengesellschaft, als Vorsitzender des Landeskuratoriums Mitteldeutschland, Leipzig

**Hundt**, Dr. sc. techn. Dieter, als Präsident der Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände, Berlin

**Keitel**, Prof. Dr.-Ing. Dr.-Ing. E. h. Hans-Peter, als Präsident des Bundesverbandes der Deutschen Industrie e. V., Berlin

**Kleiner**, Prof. Dr.-Ing. Matthias, als Präsident der Deutschen Forschungsgemeinschaft, Bonn

**Kreuzburg**, Dr. Joachim, Vorsitzender des Vorstandes: Sartorius AG, als Vorsitzender des Landeskuratoriums Niedersachsen, Göttingen

**Leibinger-Kammüller**, Dr. phil. Nicola, Vorsitzende der Geschäftsführung: TRUMPF GmbH + Co. KG, als Vorsitzende des Landeskuratoriums Baden-Württemberg, Ditzingen

## Kuratorium

### Ehrenkuratoren

**Becker**, Gert, vorm. Mitglied des Aufsichtsrates: Degussa AG, Frankfurt a. M., Schatzmeister des Stifterverbandes von 1986–1996

**Erhardt**, Prof. Dr. iur. Manfred, Generalsekretär des Stifterverbandes von 1996–2004, Berlin

**Schweickart**, Senator h. c. RA Prof. Dr. h. c. mult. Nikolaus, vorm. Vorsitzender des Vorstandes der ALTANA AG, Bad Homburg, Schatzmeister des Stifterverbandes von 1996–2007

### Kuratoren

**Bergmann**, Honorarkonsul Dr.-Ing. Burckhard, vorm. Vorsitzender des Vorstandes: E.ON Ruhrgas AG, Essen

**Biedenkopf**, Prof. Dr. jur. Kurt H., vorm. Ministerpräsident des Freistaates Sachsen, Dresden

**Bodin**, Honorarkonsul Dr. rer. pol. h. c. Manfred, vorm. Vorsitzender des Vorstandes: Norddeutsche Landesbank Girozentrale, Hannover

**Breitschwerdt**, Senator E. h. Prof. Dr.-Ing. E. h. Werner, vorm. Vorsitzender des Vorstandes: Daimler-Benz AG, Stuttgart

**Büchner**, Dr. jur. Georg, vorm. Mitglied des Aufsichtsrates: Wüstenrot & Württembergische AG, Stuttgart

**Bund**, Dr.-Ing. Dr. rer. pol. Dr. h. c. Karlheinz, Vorsitzender des Verwaltungsrates: ENRO Energie SE, Essen

**Felcht**, Prof. Dr. Utz-Hellmuth, vorm. Vorsitzender des Vorstandes: Degussa AG, Düsseldorf

**Freudenberg**, Hermann, Gesellschafter: Freudenberg & Co., Weinheim

**Gieske**, Dr. jur. Friedhelm, vorm. Vorsitzender des Vorstandes: RWE AG, Essen

**Grunwald**, Prof. Dr. jur. Reinhard, Weitnauer Rechtsanwälte, Wirtschaftsprüfer, Steuerberater, Heidelberg

**Hahn**, Senator E. h. Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Carl H., vorm. Vorsitzender des Vorstandes: Volkswagen AG, Wolfsburg

**Hattig**, Senator a. D. Josef, Vorsitzender des Aufsichtsrates: BLG Logistics Group AG & Co. KG, Bremen

**Hauck**, Michael, Ehrenvorsitzender: Hauck & Aufhäuser Privatbankiers KGaA, Frankfurt a. M.

**Havermann**, Prof. Dr. Dr. h. c. Hans, vorm. Vorsitzender des Vorstandes: KPMG Deutsche Treuhand-Gesellschaft AG, Düsseldorf

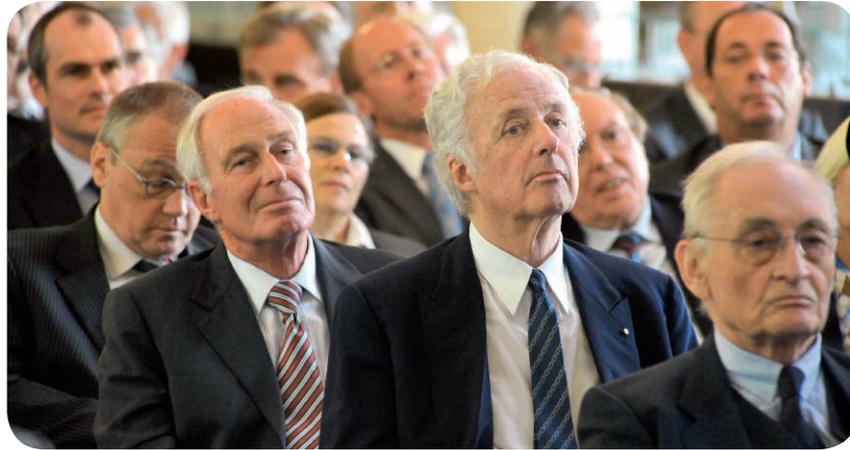
**Henkel**, Prof. Dr.-Ing. E. h. Hans-Olaf, Past-Präsident: Wissenschaftsgemeinschaft Gottfried Wilhelm Leibniz e. V., Berlin

**Heydebreck**, Dr. jur. Tessen von, vorm. Mitglied des Vorstandes: Deutsche Bank AG, Frankfurt a. M.

**Hoppenstedt**, Dr. jur. Dietrich H., vorm. Präsident: Deutscher Sparkassen- und Giroverband, Berlin

**Johann**, RA Dr. iur. Heribert, vorm. Vorsitzender des Gesellschafterausschusses: C. H. Boehringer Sohn AG & Co. KG, Ingelheim am Rhein

## Gremien



**Kormann**, Prof. Dr. Hermut, vorm. Vorsitzender des Vorstandes: Voith AG, Heidenheim

**Kuhnt**, Dr. Dietmar, vorm. Vorsitzender des Vorstandes: RWE Aktiengesellschaft, Essen

**Kunisch**, Dr. Rolf, vorm. Vorsitzender des Vorstandes: Beiersdorf AG, Hamburg

**Lehmann**, Prof. Dr. phil. h. c. Klaus-Dieter, Präsident: Goethe-Institut e. V., München

**Lindenberg**, Johann C., vorm. Vorsitzender der Geschäftsführung: Unilever Deutschland GmbH, Hamburg

**Lüst**, Prof. Dr. rer. nat. Reimar, Ehrenpräsident: Alexander von Humboldt-Stiftung, Bonn

**Milberg**, Prof. Dr.-Ing. Dr. h. c. Dr.-Ing. E. h. mult. Joachim, Vorsitzender des Aufsichtsrates: Bayerische Motoren Werke Aktiengesellschaft, München

**Müller**, Prof. Klaus-Peter, Vorsitzender des Aufsichtsrates: Commerzbank Aktiengesellschaft, Frankfurt a. M.

**Neukirchen**, Dr. rer. pol. Kajo, vorm. Vorsitzender des Vorstandes: mg technologies ag, Frankfurt a. M.

**Pierer**, Prof. Dr. jur. Dr.-Ing. E. h. Heinrich von, vorm. Mitglied des Aufsichtsrates: Siemens AG, München

**Reuter**, Edzard, vorm. Vorsitzender des Vorstandes: Daimler-Benz AG, Stuttgart

**Röller**, Dr. rer. pol. Wolfgang, vorm. Ehrenvorsitzender des Aufsichtsrates: Dresdner Bank AG, Frankfurt a. M.

**Sarrazin**, Jürgen, vorm. Sprecher des Vorstandes: Dresdner Bank AG, Frankfurt a. M.

**Schneider**, Dr. rer. pol. Manfred, Vorsitzender des Aufsichtsrates: Bayer AG, Leverkusen

**Scholl**, Prof. Dr.-Ing. Hermann, Vorsitzender des Aufsichtsrates: Robert Bosch GmbH, Stuttgart

**Seibold**, Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Eugen, vorm. Präsident: Deutsche Forschungsgemeinschaft, Bonn und European Science Foundation, Straßburg

**Spethmann**, Prof. Dr. jur. Dr.-Ing. E. h. Dieter, vorm. Vorsitzender des Aufsichtsrates: Ruhrgas AG, Essen

**Staudt**, Dipl.-Volksw. Erwin, vorm. Vorsitzender der Geschäftsführung: IBM Deutschland GmbH, Berlin

**Strube**, Prof. Dr. jur. Jürgen F., Ehrenvorsitzender des Aufsichtsrates: BASF SE, Ludwigshafen

**Thiemann**, Dr. iur. Bernd, vorm. Vorsitzender des Vorstandes: DG BANK Deutsche Genossenschaftsbank AG, Frankfurt a. M.

**Titzrath**, Dr. rer. pol. Alfons Friedrich, vorm. Vorsitzender des Aufsichtsrates: Dresdner Bank AG, Düsseldorf

**Vogel**, Prof. Dr.-Ing. Dieter H., Geschäftsführender Gesellschafter: Lindsay Goldberg Vogel GmbH, Düsseldorf

#### Ex-officio-Kuratoren

**Börner**, Anton F., als Präsident des Bundesverbandes Großhandel, Außenhandel, Dienstleistungen e. V., Berlin

**Bullinger**, Prof. Dr.- Ing. habil. Prof. E. h. Dr. h. c. Hans-Jörg, als Präsident der Fraunhofer-Gesellschaft, München

**Christ**, Prof. Dr.-Ing. Hubertus, als Vorsitzender des Deutschen Verbandes Technisch-Wissenschaftlicher Vereine (DVT), Berlin

**Dzwonnek**, Dorothee, als Generalsekretärin der Deutschen Forschungsgemeinschaft, Bonn

**Fischer**, Dr. Eva, als Bundesvorsitzende der Wirtschaftsjuvenoren Deutschland e. V. (WJD), Berlin

**Fröhlich**, Uwe, als Präsident des Bundesverbandes der Deutschen Volks- und Raiffeisenbanken e. V., Berlin

**Gräbener**, Dr.-Ing. Thomas, als Präsident der AiF Arbeitsgemeinschaft industrieller Forschungsvereinigungen „Otto von Guericke“ e. V., Köln

**Hoenen**, Rolf-Peter, als Präsident des GDV Gesamtverbandes der Deutschen Versicherungswirtschaft e. V., Berlin

**Kentzler**, Dipl.-Ing. Otto, als Präsident des Zentralverbandes des Deutschen Handwerks, Berlin

**Ledendecker**, Petra, als Präsidentin des Verbandes deutscher Unternehmerinnen e. V., Berlin

**Mlynek**, Prof. Dr. Jürgen, als Präsident der Helmholtz-Gemeinschaft, Berlin

**Oesingmann**, Dr. med. Ulrich, als Präsident des Bundesverbandes der Freien Berufe, Berlin

**Rietschel**, Prof. Dr. Dr. h. c. Ernst Theodor, als Präsident der Wissenschaftsgemeinschaft Gottfried Wilhelm Leibniz e. V., Bonn

**Roth**, Prof. Dr. Dr. Gerhard, als Präsident der Studienstiftung des deutschen Volkes e. V., Bonn

**Sanktjohanser**, Josef, als Präsident des Hauptverbandes des Deutschen Einzelhandels e. V., Berlin

**Schmitz**, Andreas, als Präsident des Bundesverbandes deutscher Banken e. V., Berlin

**Schwarz**, Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Helmut, als Präsident der Alexander von Humboldt-Stiftung, Bonn



**Sonnleitner**, Gerd, als Präsident des Deutschen Bauernverbandes e. V., Berlin

**Stock**, Prof. Dr. Dr. h. c. Günter, als Präsident der Union der Deutschen Akademien der Wissenschaft, Berlin

**Strohschneider**, Prof. Dr. phil. Peter, als Vorsitzender des Wissenschaftsrates, Köln

**Weber**, Prof. Dr. Dr. rer. pol. h. c. Axel A., als Präsident der Deutschen Bundesbank, Frankfurt a. M.

**Weil**, Oberbürgermeister Stephan, als Präsident des Verbandes kommunaler Unternehmen e. V., Köln

**Wintermantel**, Prof. Dr. rer. nat. Margret, als Präsidentin der Hochschulrektorenkonferenz, Bonn

**Wissmann**, Matthias, als Präsident des Verbandes der Automobilindustrie e. V., Berlin

## Landeskuratorium Baden-Württemberg

### Vorsitzende

**Leibinger-Kammüller**, Dr. phil. Nicola, Vorsitzende der Geschäftsführung: TRUMPF GmbH + Co. KG, Ditzingen

### Ehrenvorsitzender

**Adolff**, Dr. jur. Peter, vorm. Vorsitzender der Geschäftsleitung: Allianz Versicherungs-AG Baden-Württemberg, Stuttgart

### Weitere Persönliche Mitglieder

**Abel**, Rechtsassessor Otmar, stellv. Vorsitzender des Vorstandes: HALLESCHE Krankenversicherung auf Gegenseitigkeit, Stuttgart

**Antoni**, Dr. Manfred, Mitglied des Vorstandes: Ernst Klett Aktiengesellschaft, Stuttgart

**Baer**, Dr. Ralf von, Geschäftsführer: Putzmeister Holding GmbH, Aichtal

**Ballhaus**, Dr.-Ing. Heribert, Vorsitzender der Geschäftsführung: MAQUET GmbH & Co. KG, Rastatt

**Bauer**, Dr.-Ing. Robert, Sprecher des Vorstandes: Sick AG, Waldkirch

**Blanc**, Michael, Mitglied des Vorstandes: dhmp GmbH & Co. KG WPG/StBG, Mannheim

**Brackvogel**, Thomas, Geschäftsführer: Neue Pressegesellschaft mbH & Co. KG, Ulm

**Brand**, Christian, Vorsitzender des Vorstandes: L-BANK Landeskreditbank Baden-Württemberg-Förderbank, Karlsruhe

**Bücken**, Dr. rer. nat. Hans, Vorsitzender des Vorstandes: Vereinigte Postversicherung VVaG, Stuttgart

**Dieter**, Ralf W., Vorsitzender des Vorstandes: Dürr AG, Bietigheim-Bissingen

**Erdland**, Dr. Alexander, Vorsitzender des Vorstandes: Wüstenrot & Württembergische AG, Stuttgart

**Härter**, Senator E. h. Hans-Georg, Vorsitzender des Vorstandes: ZF Friedrichshafen AG, Friedrichshafen

**Heer**, Dr. Wolfgang, Sprecher des Vorstandes: Südzucker AG Mannheim/Ochsenfurt, Mannheim

**Hekking**, Prof. Klaus, Vorsitzender des Vorstandes: SRH Holding (SdbR), Heidelberg

**Henkel**, Dipl.-Betriebswirt Klaus, Vorsitzender des Vorstandes: SDK Süddeutsche Krankenversicherung a.G., Fellbach

**Herberger**, Dr. jur. utr. Klaus, Geschäftsführer: Carl-Zeiss-Stiftung, Stuttgart

**Hermle**, Dipl.-Kfm. Rolf, Geschäftsführender Gesellschafter: Balluff GmbH, Neuhausen/Fildern

**Holtzbrinck**, Dr. iur. Stefan von, Vorsitzender der Geschäftsführung: Verlagsgruppe Georg von Holtzbrinck GmbH, Stuttgart

**Ihler**, Jochen H., Bereichsvorstand Mittelstandsgeschäft: Commerzbank Aktiengesellschaft, Stuttgart

**Kern**, Dipl.-Kfm. Andreas, Mitglied des Vorstandes: Heidelberg-Cement AG, Heidelberg

**Kleinert**, Dr.-Ing. Gerd, Vorsitzender des Vorstandes: Kolbenschmidt Pierburg AG, Neckarsulm

**Klotz**, Dr. iur. Erhard, Geschäftsführer: Dieter Schwarz Stiftung gGmbH, Neckarsulm

**Kroener**, Harald, Vorsitzender des Vorstandes: Wieland-Werke AG, Ulm

**Kurz**, Dr. rer. nat. Dieter, Vorsitzender des Konzernvorstandes: Carl Zeiss AG, Oberkochen

**Leiblein**, Dr. Dipl.-Betriebswirt Joachim, Geschäftsführer: Deutsche Hochdruckliga e. V. DHL, Deutsche Hypertonie Gesellschaft, Heidelberg

**Lienhard**, Dr. Hubert, Vorsitzender des Vorstandes: Voith AG, Heidenheim

**Lindner**, Dr. Thomas, Vorsitzender der Geschäftsführung: Groz-Beckert KG, Albstadt

**Merkel-Sobotta**, Eric, Unternehmenssprecher: Springer Science+Business Media, Berlin/Heidelberg

## Gremien



**Müller, Dr. Herbert**, Vorsitzender der Geschäftsführung: Ernst & Young GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Stuttgart

**Müller, Michael**, Vorsitzender des Vorstandes: Müller – Die lila Logistik AG, Besigheim-Ottmarsheim

**Peters, Dipl.-Kfm. (Univ.) Martin**, Geschäftsführender Gesellschafter: J. Eberspächer GmbH & Co. KG, Esslingen

**Pfundner, Dr. rer. nat. Hagen**, Mitglied des Vorstandes: Roche Pharma AG, Grenzach-Wyhlen

**Scherer, Dr. jur. Stephan**, Mitglied des Vorstandes: SZA Schilling, Zutt & Anschütz Rechtsanwalts AG, Mannheim

**Schielke, Joachim E.**, Vorsitzender des Vorstandes: Baden-Württembergische Bank, Stuttgart

**Schneider, Peter, MdL**, Präsident: Sparkassenverband Baden-Württemberg, Stuttgart

**Schreier, Dipl.-Ing. Bernhard**, Vorsitzender des Vorstandes: Heidelberger Druckmaschinen AG, Heidelberg

**Schroeder-Wildberg, Dr. Uwe**, Vorsitzender des Vorstandes: MLP AG, Wiesloch

**Schuck, Dipl.-Wirtsch.-Ing. Michael**, Geschäftsführer: Franz Schuck GmbH, Steinheim

**Smits, Dipl.-Wirtsch.-Ing. Peter**, Vorsitzender des Vorstandes: ABB AG, Mannheim

**Speck, Dr. rer. pol. Peter**, Festo AG & Co. KG, Esslingen

**Strein, Prof. Dr. Dr. Klaus**, vorm. Mitglied der Geschäftsführung: Roche Diagnostics GmbH, Mannheim

**Unkelbach, Prof. Dr. Harald**, Mitglied der Geschäftsführung: Adolf Würth GmbH & Co. KG, Künzelsau

**Villis, Dipl. oec. Hans-Peter**, Vorsitzender des Vorstandes: EnBW Energie Baden-Württemberg AG, Karlsruhe

**Wittenstein, Dr.-Ing. E. h. Manfred**, Vorsitzender des Vorstandes: Wittenstein AG, Igersheim

**Wolf, Dr. Stefan**, Vorsitzender des Vorstandes: ElringKlinger AG, Dettingen/Erms

**Wolff von der Sahl, Ulrich Bernd**, Vorsitzender des Vorstandes: SV Sparkassen-Versicherung Holding AG, Stuttgart

**Württemberg**, Carl Herzog von, Altshausen

**Wulf, Dipl.-Ing. Alf Henryk**, Vorsitzender des Vorstandes: Alcatel-Lucent Deutschland AG, Stuttgart

**Zeidler, Prof. Dr.-Ing. Gerhard**, Präsident des Präsidialrats: DEKRA e. V., Stuttgart

**Zimmermann, Dr. Ulf-Dieter**, Vorsitzender des Vorstandes: CeramTec AG, Plochingen

## Ex-officio-Mitglieder

**Dietzsch-Doertenbach, Dr. Maximilian**, als Vorsitzender des Universitätsbundes Hohenheim, Stuttgart

**Hahn, Senator E. h. Prof. Dr. Dr.-Ing. E. h. Hermann H.**, als Präsident der Heidelberger Akademie der Wissenschaften, Heidelberg

**Hengartner, Hans**, als Vorsitzender des Vorstandes der Ulmer Universitäts-Gesellschaft e. V., Ulm

**Hippler, Prof. Dr. sc. tech. Horst**, als Vorsitzender der Landesrektorenkonferenz Baden-Württemberg, Stuttgart

**Koch, Dr. rer. pol. Dipl.-Kfm. Hans-Eberhard**, als Vorsitzender des Landesverbandes der Baden-Württembergischen Industrie e. V., Ostfildern

**Marschall, Senator E. h. Horst**, als Vorsitzender des Vorstandes der Karlsruher Universitätsgesellschaft e. V., Karlsruhe

**Springe, Dr. Gerd**, als Präsident der Universitätsgesellschaft Konstanz e. V., Konstanz

**Wahl, Dr. med. Ulrike**, als Präsidentin der Landesärztekammer Baden-Württemberg, Stuttgart

**Wicker, Staatssekretär Hubert**, als Erster Vorsitzender der Vereinigung der Freunde der Universität Tübingen e. V., Tübingen

## Landeskuratorium Bayern

## Vorsitzender

**Diekmann, Michael**, Vorsitzender des Vorstandes: Allianz SE, München

## Ehrevorsitzender

**Schulte-Noelle, Dr. jur. Henning**, Vorsitzender des Aufsichtsrates: Allianz SE, München

## Weitere Persönliche Mitglieder

**Au, Dr. Günter von**, Vorsitzender des Vorstandes: Süd-Chemie AG, München

**Bauer, Peter**, Sprecher des Vorstandes: Infineon Technologies AG, Neubiberg

**Bauer, Prof. Dipl.-Kfm. Thomas**, Vorsitzender des Vorstandes: Bauer Aktiengesellschaft, Schrobenhausen

**Bayern**, Herzog Franz von, München

**Berg, Achim**, Vorsitzender der Geschäftsführung: Microsoft Deutschland GmbH, Unterschleißheim

**Berger, Prof. Dr. h. c. Roland**, Vorsitzender des Aufsichtsrates: Roland Berger Strategy Consultants GmbH, München



**Brossardt**, Ass. jur. Bertram, Hauptgeschäftsführer: VBM Verband der Bayerischen Metall- und Elektro-Industrie e. V., München

**Czempiel**, Dr. Laurenz Dominik, Persönlich haftender Gesellschafter: Reuschel & Co. Kommanditgesellschaft, München

**Färber**, Priv.-Doz. Dr. med. Lothar, Chief Scientific Officer: Novartis Pharma GmbH, Nürnberg

**Flieger**, Erwin, Vorsitzender des Aufsichtsrates: Bayerische Beamten Lebensversicherung a.G., München

**Gärthe**, Wolfgang, Geschäftsführer: ESO Euro-Schulen-Organisation GmbH, Stockstadt

**Grewe**, Prof. Dr. Wolfgang, Sprecher der Geschäftsführung: Deloitte & Touche GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, München

**Junker**, Dr. Alfred, vorm. persönlich haftender Gesellschafter: Hauck & Aufhäuser Privatbankiers KGaA, München

**Kathrein**, Prof. Dr. Dr. h. c. Anton, Geschäftsführender persönlich haftender Gesellschafter: Kathrein-Werke KG, Rosenheim

**Kayser-Eichberg**, Dr. jur. Jobst, Geschäftsführender Gesellschafter: Sedlmayr Grund und Immobilien KGaA, München

**Knoth**, Georg, MBA, Vorsitzender des Vorstandes: GE Deutschland, Österreich, Schweiz, München

**Kupatt**, Wolf F., Geschäftsführer: Baxter Deutschland GmbH, Unterschleißheim

**Maubach**, Prof. Dr. Klaus-Dieter, Vorsitzender des Vorstandes: E.ON Energie AG, München

**Mettenheimer**, Alexander, Sprecher der Geschäftsleitung: Merck Finck & Co, Privatbankiers, München

**Mosler**, Dr. jur. Harald, Vorstand: Josef und Luise Kraft-Stiftung, München

**Müller**, Stefan, MBA, Vorsitzender der Geschäftsführung: ADAC Allgemeiner Deutscher Automobil-Club e. V., München

**Pfleiderer**, Dipl.-Kfm. Ernst-Herbert, Vorsitzender des Aufsichtsrates: Pfeleiderer AG, Neumarkt

**Pföhler**, Dipl.-Kfm. Wolfgang, Vorsitzender des Vorstandes: RHÖN-KLINIKUM AG, Bad Neustadt/Saale

**Rödl**, Dr. Bernd, Geschäftsführender Partner: Rödl & Partner, Nürnberg

**Schinzler**, Dr. jur. Hans-Jürgen, Vorsitzender des Aufsichtsrates: Münchener Rückversicherungs-Gesellschaft, München

**Schlereth**, Prof. Dr. Max-Michael, Mitglied des Vorstandes: Derag Deutsche Realbesitz AG + Co. KG, München

**Schubring-Giese**, Friedrich, Vorsitzender des Vorstandes: Versicherungskammer Bayern, München

**Stadler**, Rupert, Vorsitzender des Vorstandes: AUDI AG, Ingolstadt

**Steinbeis**, Michael, Mitglied des Aufsichtsrates: Steinbeis Holding GmbH, Rosenheim

**Stepken**, Dr.-Ing. Axel, Vorsitzender des Vorstandes: TÜV SÜD AG, München

**Strötgen**, Harald, Vorsitzender des Vorstandes: Stadtparkasse München, München

**Strohmeier**, Prof. Dr. med. Torsten, Mitglied der Geschäftsleitung: GlaxoSmithKline GmbH & Co. KG, München

**Susanek**, Ernst, vorm. Vorsitzender der Geschäftsführung: ZEPPELIN GmbH, Garching

**Tögel**, Rainer, Sprecher des Vorstandes: D.A.S. Deutscher Automobil Schutz Allgemeine Rechtsschutz-Versicherungs-AG, München

**Weimer**, Dr. Theodor, Sprecher des Vorstandes: UniCredit Bank AG, München

**Wieandt**, Dr. Axel, vorm. Vorsitzender des Vorstandes: Hypo Real Estate Holding AG, Unterschleißheim

**Wildner**, Dr. Raimund, Vizepräsident: GfK Nürnberg e. V., Nürnberg

**Woste**, Ewald, Vorsitzender des Vorstandes: Thüga Aktiengesellschaft, München

**Zoller**, Dr. Stefan, Vorsitzender der Geschäftsführung: EADS Deutschland GmbH, Unterschleißheim

#### Ex-officio-Mitglieder

**Friedhofen**, Dipl.-Kfm. Rolf, als Präsident des Bayerischen Bankenverbandes e. V., München

**Greipl**, Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Erich, als Präsident des Bayerischen Industrie- und Handelskammertages, München

**Grüske**, Prof. Dr. Karl-Dieter, als Vorsitzender der Universität Bayern e. V., München

**Kempton**, Dr. Fritz, als Präsident des Verbandes der Freien Berufe in Bayern e. V., München

**Simon**, Prof. Dr. Wilhelm, als 1. Vorsitzender der Gesellschaft der Freunde (GdF) der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, München

**Willoweit**, Prof. Dr. jur. Dietmar, als Präsident der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, München

## Gremien



## Landeskuratorium Berlin/Brandenburg

*Vorsitzender*

**Hatakka**, Tuomo, Vorsitzender des Vorstandes: Vattenfall Europe AG, Berlin

*Ehrenvorsitzender*

**Winje**, Prof. Dr. Dietmar, vorm. Vorsitzender des Vorstandes: Bewag Aktiengesellschaft, Berlin

*Weitere Persönliche Mitglieder*

**Bielka**, Dipl.-Kfm. Frank, Staatssekretär a. D., Mitglied des Vorstandes: degewo AG, Berlin

**Czernomoriez**, Dipl.-Math. Olaf, Mitglied des Vorstandes: GASAG Berliner Gaswerke AG, Berlin

**Dierks**, Prof. Dr. med. Dr. iur. Christian, Partner: Dierks + Bohle Rechtsanwälte, Berlin

**Eisenach**, Harald, Mitglied der Geschäftsleitung: Deutsche Bank AG, Berlin

**Etzold**, Dipl.-Volksw. Jost, Mitglied des Vorstandes: Industriepensions-Verein e. V., Berlin

**Evers**, Dr. Johannes, Vorsitzender des Vorstandes: Landesbank Berlin AG, Berlin

**Frank von Fürstenwerth**, Dr. Jörg Freiherr, Geschäftsführendes Präsidiumsmitglied: Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft e. V., Berlin

**Fürstenberg-Dussmann**, Catherine von, Vorsitzende des Aufsichtsrates: Dussmann Verwaltungs AG, Berlin

**Haffert**, Albert, Vorsitzender der Geschäftsführung: Schindler Deutschland GmbH, Berlin

**Haidinger**, Dr. Michael, Vorsitzender der Geschäftsführung: Rolls-Royce Deutschland Ltd. & Co. KG, Blankenfelde-Mahlow

**Hatje**, Dr. rer. pol. Holger, Vorsitzender des Vorstandes: Berliner Volksbank eG, Berlin

**Hüls**, Dipl.-Ing. Reinhold, Geschäftsführer: Veolia Wasser GmbH, Berlin

**Ley**, RA Nikolaus, M. C. J., Partner: Ley Jesch Racky Rechtsanwaltsgesellschaft mbH, Berlin

**Nonnenmacher**, Prof. Dr. Rolf, Sprecher des Vorstandes: KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Berlin

**Raue**, Prof. Dr. iur. Peter, Partner: RAUE Rechtsanwälte LLP, Berlin

**Schindler**, Prof. Dr.-Ing. Sigram, Vorsitzender des Vorstandes: TELES AG, Berlin

**Schmidt**, Prof. Dr. Harry, Partner: Freshfields Bruckhaus Deringer, Berlin

**Schnieder**, Antonio, Vorsitzender der Geschäftsführung: Capgemini Deutschland Holding GmbH, Berlin

**Sievekling**, RA Johann Peter, Partner: NÖRR STIEFENHOFER LUTZ, Berlin

**Sturmowski**, Andreas, Vorsitzender des Vorstandes: Berliner Verkehrsbetriebe (BVG) AöR, Berlin

**Troppmann**, Günther, Vorsitzender des Vorstandes: DKB Deutsche Kreditbank Aktiengesellschaft, Berlin

**Witt**, Dipl.-Kff. Ute, Partner/Generalbevollmächtigte: Ernst & Young GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Berlin

**Zinnöcker**, Dipl.-Kfm. Thomas, Vorsitzender des Vorstandes: GSW Immobilien AG, Berlin

*Ex-officio-Mitglieder*

**Heyde**, Klaus von der, als Präsident des VBKI Vereins Berliner Kaufleute und Industrieller e. V., Berlin

**Ischler**, Burkhard, als Präsident der Vereinigung der Unternehmensverbände in Berlin und Brandenburg e. V., Berlin

**Krüger**, Dr. Wolfgang, als Hauptgeschäftsführer der Industrie- und Handelskammer Cottbus, Cottbus

**Kunst**, Prof. Dr.-Ing. habil. Dr. phil. Sabine, als Vorsitzende der Landesrektorenkonferenz Brandenburg, Potsdam

**Markschies**, Prof. Dr. Dr. h. c. Christoph, als Vorsitzender der Landesrektorenkonferenz Berlin, Berlin

**Parzinger**, Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Hermann, als Präsident der Stiftung Preußischer Kulturbesitz, Berlin

**Schweitzer**, Dr. Eric, als Präsident der Industrie- und Handelskammer zu Berlin, Berlin

**Stock**, Prof. Dr. Dr. h. c. Günter, als Präsident der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften, Berlin

## Landeskuratorium Bremen

*Vorsitzender*

**Fuchs**, Prof. Dott. Ing. h. c. Dipl.-Ing. Manfred, Vorsitzender des Aufsichtsrates: OHB System AG, Bremen

*Weitere Persönliche Mitglieder*

**Berghöfer**, Dieter Harald, Gesellschafter: roha arzneimittel GmbH, Bremen



**Blöcker**, Dipl.-Kfm. Hans-Jürgen, Mitglied des Aufsichtsrates: ArcelorMittal Germany Holding GmbH, Bremen

**Brune**, Dr. Guido, Mitglied des Vorstandes: Bremer Landesbank, Kreditanstalt Oldenburg – Girozentrale, Bremen

**Diekhöner**, Dr.-Ing. Günther W., Geschäftsführender Gesellschafter: DD Die Denkfabrik Gruppe, Bremen

**Fetkötter**, Dipl.-Ing. Jörn M., Geschäftsführer: KAEFER Isolier-technik GmbH & Co. KG, Bremen

**Fonger**, Dr. rer. pol. Matthias, Hauptgeschäftsführer und I. Syndicus: Handelskammer Bremen, Bremen

**Freese**, Dipl.-Kfm. Christian Uwo, Geschäftsführer: G. Theodor Freese GmbH & Co. KG, Bremen

**Hillmann**, Kay Christian, Geschäftsführer: Vector Foiltec GmbH, Bremen

**Kramer**, Dipl.-Wirtsch.-Ing. Ingo, Geschäftsführender Gesellschafter: J. Heinr. Kramer Holding GmbH, Bremerhaven

**Lamotte**, Otto, Geschäftsführender Gesellschafter: Henry Lamotte Oils GmbH, Bremen

**Linnemann**, Joachim J., Geschäftsführer: Justus Grosse GmbH, Bremen

**Lürßen**, Dipl.-Ing. (FH) Dipl.-Wirtsch.-Ing. (FH) Peter, Geschäftsführender Gesellschafter: Fr. Lürssen Werft GmbH & Co. KG, Bremen

**Messerknecht**, Dipl.-Kfm. Stefan, Geschäftsführender Gesellschafter: Stefan Messerknecht Verwaltungs-GmbH, Bremen

**Miller**, Svenja, Geschäftsführerin: Kieserling Holding GmbH, Bremen

**Müller-Hübner**, Frank, Sprecher des Vorstandes: Öffentliche Versicherung Bremen, Bremen

**Onnen**, Hillert, Mitglied des Vorstandes: BLG Logistics Group AG & Co. KG, Bremen

**Peper**, Lutz H., Geschäftsführender Gesellschafter: Willenbrock Fördertechnik Holding GmbH, Bremen

**Saacke**, Henning, Geschäftsführender Gesellschafter: SAACKE GmbH, Bremen

**Schoeber**, Dr. Willem, Vorsitzender des Vorstandes: swb AG, Bremen

**Schöniger**, Klaus, Mitglied des Vorstandes: Die Sparkasse Bremen AG, Bremen

**Schütze**, Dipl.-Kfm. Thomas, Mitglied des Vorstandes: Bankhaus Neelmeyer Aktiengesellschaft, Bremen

**Schulenberg**, Klaus Peter, Vorsitzender des Vorstandes: CTS EVENTIM AG, Bremen

**Stamerjohanns**, Günter, Geschäftsführer: EADS Astrium GmbH, Bremen

**Stolberg**, Niels, Geschäftsführender Gesellschafter: Beluga Shipping GmbH, Bremen

**Weiss**, Dipl.-Kfm. Christoph, Geschäftsführender Gesellschafter: BEGO Bremer Goldschlägerei Wilh. Herbst GmbH & Co. KG, Bremen

**Wendisch**, Dr. rer. pol. Dipl.-Wirtsch.-Ing. Patrick, Persönlich haftender Gesellschafter: Lampe & Schwartze, Bremen

**Wessels**, Prof. Dr. h. c. Bernd-Artin, Inhaber: BAW Beteiligungs- und Consulting GmbH, Bremen

#### Ex-officio-Mitglieder

**Müller**, Prof. Dr. Wilfried, als Rektor der Universität Bremen, Bremen

**Neumann-Redlin**, Cornelius, als Hauptgeschäftsführer der Unternehmensverbände im Lande Bremen e. V., Bremen

**Stark**, Michael, als Hauptgeschäftsführer der Industrie- und Handelskammer Bremerhaven, Bremerhaven

**Treusch**, Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Joachim, als Präsident der Jacobs University Bremen gGmbH, Bremen

### Landeskuratorium Hamburg/Schleswig-Holstein

#### Vorsitzender

**Ammer**, Dieter, Vorsitzender des Vorstandes: Conergy AG, Hamburg

#### Ehrenmitglied

**Bremkamp**, Volker, vorm. Vorsitzender des Vorstandes: Albingia Versicherungs-AG, Hamburg

#### Weitere Persönliche Mitglieder

**Bitter**, Dipl.-Volksw. Wolfgang, Vorsitzender des Vorstandes: Itzehoe Versicherung/Brandgilde von 1691 VVaG, Itzehoe

**Brandi**, Cornelius, Managing Partner: CMS Hasche Sigle Rechtsanwälte und Steuerberater, Hamburg

## Gremien



**Driftmann**, Konsul Prof. Dr. Hans Heinrich, Persönlich haftender und geschäftsführender Gesellschafter: Peter Kölln KGaA, Elms-horn

**Drouven**, Dr. Bernd, Vorsitzender des Vorstandes: Aurubis AG, Hamburg

**Jacobs**, Dr. Christian, Partner: White & Case LLP, Hamburg

**Kögler**, Hermann, Vorstand: COGNOS AG, Hamburg

**Kottkamp**, Prof. Dr.-Ing. Eckart, vorm. Vorsitzender des Beirates: HAKO Holding GmbH & Co. KG, Bad Oldesloe

**Liebke**, Ralph P., Vorsitzender der Geschäftsführung: Aon Jauch & Hübener Holdings GmbH, Hamburg

**Lütgerath**, Dr. Henneke, Partner: M. M. Warburg & CO KGaA, Hamburg

**Melsheimer**, Dipl.-Kfm. Fritz Horst, Vorsitzender des Vorstandes: HanseMerkur Versicherungsgruppe, Hamburg

**Mittelholzer**, Lic. oec. Leo, Vorsitzender des Vorstandes: Holcim (Deutschland) AG, Hamburg

**Murmann**, Dr. Sven, Geschäftsführer: Sauer Holding GmbH, Hamburg

**Nordmann**, Honorargeneralkonsul Edgar E., Geschäftsführer: Nordmann, Rassmann GmbH, Hamburg

**Peters**, Dr. Lutz, Geschäftsführer: AOH Nahrungsmittel-GmbH & Co. KG, Bad Schwartau

**Rantzaу**, Dr. rer. pol. Eberhart von, Geschäftsführender Gesellschafter: Reederei John T. Essberger GmbH & Co. KG, Hamburg

**Rappuhn**, Dipl.-Ing. Thomas, Vorsitzender des Vorstandes: RWE Dea AG, Hamburg

**Reinhardt**, Dr. Ulrich, Geschäftsführendes Mitglied des Vorstandes: Stiftung für Zukunftsfragen, Hamburg

**Schmidt-Trenz**, Prof. Dr. Hans-Jörg, Hauptgeschäftsführer: Handelskammer Hamburg, Hamburg

**Schwanke**, Dr. Dieter, Gesellschafter: Funk Gruppe GmbH, Hamburg

**Schwenker**, Prof. Dr. Burkhard, Vorsitzender der Geschäftsführung: Roland Berger Strategy Consultants GmbH, Hamburg

**Vitt**, Marcus, Sprecher des Vorstandes: DONNER & REUSCHEL Aktiengesellschaft, Hamburg

**Vogelsang**, Dr. Harald, Sprecher des Vorstandes: Hamburger Sparkasse, Hamburg

## Ex-officio-Mitglieder

**Bartels**, Prof. Dr.-Ing. Stefan, als Vorsitzender der Landesrektorenkonferenz Schleswig-Holstein, Lübeck

**Biel**, Dr. Jörn, als Hauptgeschäftsführer der Industrie- und Handelskammer zu Kiel, Kiel

**Schäfer**, Dr. rer. pol. Peter, als Vorsitzender des Vorstandes der Universitäts-Gesellschaft Hamburg, Hamburg

**Schulz-Kleinfeldt**, Matthias, als Hauptgeschäftsführer der Industrie- und Handelskammer zu Lübeck, Lübeck

**Stein**, Dipl.-Volksw. Peter Michael, als Hauptgeschäftsführer der Industrie- und Handelskammer zu Flensburg, Flensburg

## Landeskuratorium

## Hessen, Rheinland-Pfalz, Saarland

## Vorsitzender

**Boehringer**, Christian, Vorsitzender des Gesellschafterausschusses: C. H. Boehringer Sohn AG & Co. KG, Ingelheim am Rhein

## Ehrenmitglied

**Biehl**, Dipl.-Ing. Dipl.-Kfm. Hans-Reiner, vorm. Vorsitzender des Vorstandes: Saarbergwerke AG, Saarbrücken

## Weitere Persönliche Mitglieder

**Althoff**, Prof. Dr.-Ing. Jürgen, Vorsitzender des Vorstandes: TÜV Saarland Stiftung, Sulzbach

**Balthasar**, Dr. jur. Klaus-Peter, Vorsitzender des Vorstandes: Süwag Energie AG, Frankfurt a. M.

**Berssenbrügge**, Dipl.-Kfm. Gerhard, Vorsitzender des Vorstandes: Nestlé Deutschland AG, Frankfurt a. M.

**Borcke**, Wulff-Erik von, Sprecher der Geschäftsführung: Abbott GmbH & Co. KG, Wiesbaden

**Braun**, Prof. Dr. h. c. Ludwig Georg, Vorsitzender des Vorstandes: B. Braun Melsungen AG, Melsungen

**Brenner**, Hans-Dieter, Vorsitzender des Vorstandes: Helaba Landesbank Hessen-Thüringen, Frankfurt a. M.

**Buchbinder**, Thomas Christian, Vorsitzender des Vorstandes: Landesbank Saar, Saarbrücken

**El-Haschimi**, Dr. med. Karim, Medizinischer Direktor Deutschland: Novo Nordisk Pharma GmbH, Mainz

**Fercho**, Gerhard, Vorsitzender der Geschäftsführung: CSC Deutschland Solutions GmbH, Wiesbaden



**Filbert**, Dipl.-Kfm. Albert, Vorsitzender des Vorstandes: HEAG Südthessische Energie AG (HSE), Darmstadt

**Franken**, Dipl.-Betw. Heide, Vorsitzende des Vorstandes: Randstad Stiftung, Eschborn

**Fuchs**, Werner, vorm. Mitglied des Vorstandes: Rheinland-Pfalz Bank, Mainz

**Greisler**, Peter, Generaldirektor a. D., Vorsitzender der Aufsichtsräte: Debeka Versicherungen, Koblenz

**Hellmann**, Prof. Dr.-Ing. Dieter-Heinz, Mitglied des Vorstandes: KSB Aktiengesellschaft, Frankenthal

**Kaiser**, Dr. rer. pol. Dipl.-Kfm. Dieter R., Mitglied des Vorstandes: Hermann und Lilly Schilling-Stiftung für medizinische Forschung, Bad Soden

**Kohl**, Dipl.-Oek. Edwin, Vorsitzender des Vorstandes: KOHL MEDICAL AG, Perl

**Kolbeck**, Dr. Thomas M., vorm. Vorsitzender des Aufsichtsrates: DEPFA Deutsche Pfandbriefbank AG, Eschborn

**Linzbach**, Dr. Gerold, vorm. Vorsitzender des Vorstandes: Symrise AG, Holzminnen

**Malter**, RA Joachim, Mitglied des Vorstandes: Stiftung des Verbandes der Metall- und Elektroindustrie des Saarlandes e. V. (ME Saar), Saarbrücken

**Martin**, Frank-Peter, Partner: B. Metzler seel. Sohn & Co. Holding AG, Frankfurt a. M.

**Mittelbach**, Dr. Klaus, Vorsitzender der Geschäftsführung: ZVEI – Zentralverband Elektrotechnik- und Elektronikindustrie e. V., Frankfurt a. M.

**Reinhardt**, Dr. Horst, Mitglied des Vorstandes: Landwirtschaftliche Rentenbank, Frankfurt a. M.

**Schmid**, Dietmar, Mitglied des Vorstandes: BHF-BANK Aktiengesellschaft, Frankfurt a. M.

**Schneider**, Dr. Ulf, Vorsitzender des Vorstandes: Fresenius SE, Bad Homburg

**Schubert**, Roland, Vorsitzender der Geschäftsleitung: LGT Bank Deutschland & Co. OHG, Frankfurt a. M.

**Schumacher**, Dr. Wolf, Vorsitzender des Vorstandes: Aareal Bank AG, Wiesbaden

**Stammler**, Michael, Vorsitzender des Vorstandes: Feri Finance AG, Bad Homburg

**Stockhorst**, Peter, Vorsitzender des Vorstandes: Cosmos Lebensversicherungs-AG, Saarbrücken

**Ungeheuer**, Prof. Dr.-Ing. Udo, Vorsitzender des Vorstandes: SCHOTT AG, Mainz

**Varwig**, Dr. rer. nat. Jürgen, Präsident: Deutsche Gesellschaft für Qualität e. V., Frankfurt a. M.

**Vormann**, Jürgen, Vorsitzender der Geschäftsführung: Infraseriv GmbH & Co. Höchst KG, Frankfurt a. M.

**Waas**, Franz S., Ph. D., Vorsitzender des Vorstandes: DekaBank Deutsche Girozentrale, Frankfurt a. M.

**Wagner**, Hans, Wirtschaftsprüfer, Steuerberater, Sprecher des Vorstandes: PricewaterhouseCoopers Aktiengesellschaft Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Frankfurt a. M.

**Wiemer**, Dipl.-Ing. Hugo, Geschäftsführer: Gas-Union GmbH, Frankfurt a. M.

**Wilckens**, Dr. Henrich, Vorsitzender des Vorstandes: E.ON Mitte AG, Kassel

**Zibell**, Gerhard, Mitglied der Geschäftsleitung: Evonik New Energies GmbH, Saarbrücken

#### Ex-officio-Mitglieder

**Augter**, Dr. Harald, als Präsident der Industrie- und Handelskammer für Rheinhessen, Mainz

**Bicker**, Prof. Dr. rer. nat. Dr. med. Uwe, als Vorsitzender des Marburger Universitätsbundes e. V., Marburg

**Häring**, Dr. rer. pol. Max, als Präsident der Vereinigung der Freunde der Universität des Saarlandes e. V., Saarbrücken

**Kuhn**, Willi, als Präsident der Industrie- und Handelskammer für die Pfalz, Ludwigshafen

**Kulenkamp**, Dr. Eduard, als Vorsitzender des Verbandes der Pfälzischen Metall- und Elektroindustrie e. V., Neustadt

**Lechner**, Notar Kurt, MdEP, als Vorsitzender des Vorstandes des Freundeskreises der Universität Kaiserslautern e. V., Kaiserslautern

**Lütjen-Drecoll**, Prof. Dr. Elke, als Präsidentin der Akademie der Wissenschaften und der Literatur, Mainz

**Müller**, Dr. Mathias, als Präsident der Industrie- und Handelskammer Frankfurt am Main, Frankfurt a. M.

**Muth**, Prof. Dr.-Ing. Gerhard, als Vorsitzender der Landeshochschulpräsidentenkonferenz Rheinland-Pfalz, Mainz

**Prömel**, Prof. Dr. Hans Jürgen, als Vorsitzender der Konferenz der Hessischen Universitätspräsidenten, Darmstadt

**Rendenbach**, Dipl.-Kfm. Hanns, als Vizepräsident der Industrie- und Handelskammer Trier, Trier

## Gremien



**Sattler**, Manfred, als Präsident der Industrie- und Handelskammer zu Koblenz, Koblenz

**Schulz-Freywald**, Dr. med. dent. Giesbert, als Präsident des Verbandes der Freien Berufe in Hessen, Frankfurt a. M.

**Weber**, Dr. Richard, als Präsident der Industrie- und Handelskammer des Saarlandes, Saarbrücken

## Landeskuratorium Mitteldeutschland

*Vorsitzender*

**Holst**, Konsul Senator E. h. Prof. E. h. Dr.-Ing. Klaus-Ewald, Vorsitzender des Vorstandes: VNG – Verbundnetz Gas Aktiengesellschaft, Leipzig

*Stellvertretender Vorsitzender*

**Fänger**, Dr. rer. nat. Helge, Vorsitzender des Vorstandes: Serumwerk Bernburg AG, Bernburg

*Ehrenvorsitzender*

**Späth**, Ministerpräsident a. D. Prof. Dr. h. c. Lothar, vorm. Vorsitzender des Vorstandes: JENOPTIK AG, Jena

*Ehrenmitglied*

**Patzschke**, Dipl.-Wirtsch. Klaus, vorm. Geschäftsführer: SKW Stickstoffwerke Piesteritz GmbH, Lutherstadt Wittenberg

*Weitere Persönliche Mitglieder*

**Ahlgrim**, Dipl.-Kfm. Peter, Vorsitzender des Vorstandes: Öffentliche Feuerversicherung Sachsen-Anhalt, Magdeburg

**Bauerfeind**, Prof. Hans B., Vorsitzender des Vorstandes: Bauerfeind AG, Zeulenroda

**Beer**, Harald, Geschäftsführer: Dow Olefinverbund GmbH, Schkopau

**Berka**, Klaus, Vorsitzender des Vorstandes: Analytik Jena AG, Jena

**Bürk**, Dipl.-Kfm. Hansjörg, Vorsitzender der Geschäftsleitung: Commerzbank AG, Leipzig

**Flederer**, Gerhard, Geschäftsführer: Erdgas Südsachsen GmbH, Chemnitz

**Geisler**, Dr. phil. nat. Viktor, Geschäftsführer: Jenapharm GmbH & Co. KG, Jena

**Geserick**, Rüdiger, Vorsitzender der Geschäftsführung: SKW Stickstoffwerke Piesteritz GmbH, Lutherstadt Wittenberg

**Gotzel**, Dipl.-Kfm. Reimund, Vorsitzender des Vorstandes: E.ON Thüringer Energie AG, Erfurt

**Grundner**, Dr.-Ing. Hans, Vorsitzender des Vorstandes: Funkwerk Aktiengesellschaft, Köllda

**Herd**, Ass. jur. Helmut, Sprecher der Geschäftsführung: Städtische Werke Magdeburg GmbH (SWM), Magdeburg

**Herrmann**, Dipl.-Ing. Hans-Joachim, Geschäftsführer: Stadtwerke Lutherstadt Wittenberg GmbH, Lutherstadt Wittenberg

**Hiltenkamp**, Ralf, Mitglied des Vorstandes: envia Mitteldeutsche Energie AG, Chemnitz

**Klose**, Dipl.-Ing. Wilfried, Vorsitzender der Geschäftsführung: Stadtwerke Halle GmbH, Halle (Saale)

**Koppe**, Dr. jur. Peter J. R., Kanzlei Dr. Koppe & Partner, Leipzig

**Langenfeld**, Dr. Harald, Vorsitzender des Vorstandes: Sparkasse Leipzig, Leipzig

**Meiwald**, Jens, Vorstand: CVAG Chemnitzer Verkehrs-AG, Chemnitz

**Mertin**, Dr. Michael, Vorsitzender des Vorstandes: JENOPTIK AG, Jena

**Milner**, Charles Anton, vorm. Vorsitzender des Vorstandes: Q-Cells SE, Thalheim

**Müller**, Gerhard, Vorsitzender des Vorstandes: Sparkassen-Versicherung Sachsen, Dresden

**Pfab**, Senator E. h. Harald R., Vorsitzender des Vorstandes: Sachsen Bank, Leipzig

**Popp**, Peter, Geschäftsführer: Carl Zeiss Jena GmbH, Jena

**Poschinger**, Dipl.-Kfm. Günther, Geschäftsführer: Erdgasversorgungsgesellschaft Thüringen-Sachsen mbH (EVG), Erfurt

**Röder**, Dipl.-Ing. Martin, Geschäftsführender Gesellschafter: Gelenkwellenwerk Stadtilm GmbH, Stadtilm

**Scheibner**, Renate, Geschäftsführerin: Glückauf-Brauerei GmbH, Gersdorf

**Schindzielarz**, Dipl.-Ing. Klaus, Geschäftsführer: Lafarge Zement Karsdorf GmbH, Karsdorf

**Selchow**, Dipl.-Kfm. Thilo von, Vorsitzender des Vorstandes: Zentrum Mikroelektronik Dresden AG, Dresden

**Woditsch**, Prof. Dr. Peter, Mitglied des Vorstandes: Sunicon AG, Freiberg

*Ex-officio-Mitglieder*

**Frank**, Prof. Dr. Georg, als 1. Vorsitzender des Vorstandes der Wirtschaftsinitiative für Mitteldeutschland GmbH, Leipzig



**Grusser**, Konsul Dipl.-Ökon. Gerald, als Hauptgeschäftsführer der Industrie- und Handelskammer Erfurt, Erfurt

**Hacker**, Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Jörg, als Präsident der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina, Halle (Saale)

**Hamann**, Dr. Detlef, als Hauptgeschäftsführer der Industrie- und Handelskammer Dresden, Dresden

**Heimann**, Prof. Dr. Peter, als Hauptgeschäftsführer der Industrie- und Handelskammer Halle-Dessau, Halle (Saale)

**Hofmann**, Dr. Thomas, als Hauptgeschäftsführer der Industrie- und Handelskammer zu Leipzig, Leipzig

**Höhne**, Dipl.-Iranist Peter, als Hauptgeschäftsführer der Industrie- und Handelskammer Ostthüringen zu Gera, Gera

**Kokenge**, Prof. Dipl.-Ing. Hermann, als Vorsitzender der Landeshochschulkonferenz Sachsen, Dresden

**Pieterwas**, Dr.-Ing. Ralf, als Hauptgeschäftsführer der Industrie- und Handelskammer Südthüringen, Suhl-Mäbendorf

**Scharff**, Univ.-Prof. Dr. rer. nat. habil. Prof. h. c. Dr. h. c. Peter, als Vorsitzender der Landesrektorenkonferenz Thüringen, Ilmenau

**Stekeler-Weithofer**, Prof. Dr. phil. Pirmin, als Präsident der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig, Leipzig

**Willingmann**, Prof. Dr. jur. Armin, als Präsident der Landesrektorenkonferenz Sachsen-Anhalt, Magdeburg

**Wunderlich**, Dipl.-Ing. Hans-Joachim, als Hauptgeschäftsführer der Industrie- und Handelskammer Südwestsachsen Chemnitz-Plauen-Zwickau, Chemnitz

**Zander**, Dipl.-Wirtsch. Siegfried, als stellv. Hauptgeschäftsführer der Industrie- und Handelskammer Magdeburg, Magdeburg

## Landeskuratorium Niedersachsen

### Vorsitzender

**Kreuzburg**, Dr. Joachim, Vorsitzender des Vorstandes: Sartorius AG, Göttingen

### Ehrenvorsitzender

**Frenzel**, Dr. jur. Michael, Vorsitzender des Vorstandes: TUI AG, Hannover

### Weitere Persönliche Mitglieder

**Allerkamp**, Dr. Jürgen, Vorsitzender des Vorstandes: Deutsche Hypothekenbank (Actien-Gesellschaft), Hannover

**Büchting**, Dr. Dr. h. c. Andreas J., Vorsitzender des Aufsichtsrates: KWS SAAT AG, Einbeck

**Buhl**, Benedikt, Sprecher des Vorstandes: Oldenburgische Landesbank, Oldenburg

**Deilmann**, Dr. rer. pol. Dipl.-Volksw. Jürgen, Mitglied des Beirates: Deilmann-Montan GmbH, Bad Bentheim

**Doering**, Dipl.-Kfm. Michael, Vorsitzender des Vorstandes: Öffentliche Versicherung Braunschweig, Braunschweig

**Dunkel**, Dr. Gunter, Vorsitzender des Vorstandes: Norddeutsche Landesbank Girozentrale, Hannover

**Feldhaus**, Dr. Heiner, Vorsitzender des Vorstandes: Concordia Versicherungsgruppe, Hannover

**Fontaine**, RA und Notar Matthias, Vorsitzender des Vorstandes: Fritz Behrens-Stiftung, Hannover

**Grapentin**, Martin, Vorsitzender des Vorstandes: Landessparkasse zu Oldenburg, Oldenburg

**Haas**, Herbert K., Vorsitzender des Vorstandes: Talanx AG, Hannover

**Harig**, Dr. Hans-Dieter, vorm. Vorsitzender des Vorstandes: E.ON Energie AG, Hannover

**Jagau**, Dr. rer. pol. Heinrich, stellv. Vorsitzender des Vorstandes: Sparkasse Hannover, Hannover

**Kind**, Martin, Geschäftsführender Gesellschafter: Kind Hörgeräte GmbH & Co. KG, Großburgwedel

**Langlotz**, Claus-Peter, Geschäftsführender Gesellschafter: G.V. K. mbH, Lüneburg

**Plath**, Rainer, Geschäftsführer: Deloitte & Touche GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Hannover

**Reuter**, Honorarkonsul Uwe H., Vorsitzender des Vorstandes: VHV Vereinigte Hannoversche Versicherung a. G., Hannover

**Sander**, RA Ulrich, Sander Rechtsanwälte, Göttingen

**Schneider**, Dr. rer. nat. Frank, Vorsitzender der Geschäftsführung: SOLVAY GmbH, Hannover

**Schnellecke**, Oberbürgermeister Prof. Rolf, Vorsitzender des Aufsichtsrates: Schnellecke Group AG & Co. KG, Wolfsburg

**Sievert**, Prof. Dr. Hans-Wolf, Vorsitzender des Aufsichtsrates: Sievert AG & Co. KG, Osnabrück

**Thole**, Dipl.-Math. Franz, Vorsitzender des Vorstandes: Öffentliche Versicherungen Oldenburg, Oldenburg

### Ex-officio-Mitglieder

**Graf**, Marco, als Hauptgeschäftsführer der Industrie- und Handelskammer Osnabrück-Emsland, Osnabrück

## Gremien



**Greif**, Dr. Gerhard, als Vorsitzender der Landeshochschulkonferenz Niedersachsen, Hannover

**Peters**, Dr. rer. pol. Joachim, als Hauptgeschäftsführer der Oldenburgischen Industrie- und Handelskammer, Oldenburg

**Prewo**, Dr. Wilfried, M. A., B. A., als Hauptgeschäftsführer und I. Syndicus der Industrie- und Handelskammer Hannover, Hannover

**Schmid**, Dr. Wolf-Michael, als Präsident der Industrie- und Handelskammer Braunschweig, Braunschweig

## Landeskuratorium Nordrhein-Westfalen

*Vorsitzender*

**Engel**, Dr. rer. nat. Klaus, Vorsitzender des Vorstandes: Evonik Industries AG, Essen

*Weitere Persönliche Mitglieder*

**Andree**, Werner, Sprecher des Vorstandes: Vossloh AG, Werdohl

**Benteler**, Dipl.-Ing. Hubertus, Vorsitzender des Vorstandes: Benteler AG, Paderborn

**Böhnke**, Werner, Vorsitzender des Vorstandes: WGZ BANK AG, Düsseldorf

**Brandes**, Dr.-Ing. habil. Hanno, Geschäftsführer: Management Engineers GmbH + Co. KG, Düsseldorf

**Braun**, Prof. Dr.-Ing. habil. Bruno O., Vorsitzender des Vorstandes: TÜV Rheinland Berlin Brandenburg Pfalz e. V., Köln

**Deichmann**, Dipl.-Kfm. Heinrich Otto, Geschäftsführender Gesellschafter: Deichmann SE, Essen

**Dibbern**, Günter, Vorsitzender des Vorstandes: DKV Deutsche Krankenversicherung AG, Köln

**Donkers**, Wijnand, Vorsitzender der Geschäftsführung: Deutsche Annington Immobilien GmbH, Bochum

**Ehlers**, RA Albrecht, vorm. Mitglied des Vorstandes und Arbeitsdirektor: HOCHTIEF Aktiengesellschaft, Essen

**Fiebig**, Dipl.-Ökon., Norbert, Mitglied des Vorstandes: REWE Zentralfinanz eG, Köln

**Grönemeyer**, Prof. Dr. med. Dietrich H. W., Geschäftsführender Gesellschafter: Grönemeyer Institut für MikroTherapie GbR, Bochum

**Heitmann**, Dr. Axel Claus, Vorsitzender des Vorstandes: LANXESS AG, Leverkusen

**Henrici**, Dipl.-Ing. Dieter, Geschäftsführender Gesellschafter: BJB GmbH & Co. KG, Arnsberg

**Huth**, Dr. rer. pol. Olaf, Mitglied des Vorstandes: HSBC Trinkaus & Burkhardt AG, Düsseldorf

**Johnen**, Karl Heinz, Geschäftsführer: Zentis GmbH & Co. KG, Aachen

**Kienbaum**, Dipl.-Kfm. Jochen, Vorsitzender der Geschäftsführung: Kienbaum Consultants International GmbH, Gummersbach

**Kraus**, RA Dr. Stefan, Geschäftsführender Partner: Luther Rechtsanwalts-gesellschaft mbH, Köln

**Lange**, Prof. Dr. Thomas A., Sprecher des Vorstandes: National-Bank Aktiengesellschaft, Essen

**Lappe**, Dr. jur. Michael, Partner: Linklaters LLP, Düsseldorf

**Leistikow**, Dr. Michael, Mitglied des Partnership Council: Lovells LLP, Düsseldorf

**Lüer**, Dr. jur. Hans-Jochem, LL.M., Partner: Heuking Kühn Lüer Wojtek Rechtsanwälte und Steuerberater, Köln

**Maas**, Dipl.-Kfm. Ulrich, Mitglied des Vorstandes: KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Düsseldorf

**Martz**, Hans, Vorsitzender des Vorstandes: Sparkasse Essen, Essen

**Meeteren**, Udo van, Düsseldorf

**Mitscherlich**, Dr. jur. Matthias, Vorsitzender des Vorstandes: Ferrostaal AG, Essen

**Mittelsten Scheid**, Dr. jur. Jörg, Vorsitzender des Beirates: Vorwerk & Co. KG, Wuppertal

**Oletzky**, Dr. Torsten, Vorsitzender des Vorstandes: ERGO Versicherungsgruppe AG, Düsseldorf

**Oppenheim**, Christopher Freiherr von, Sal. Oppenheim jr. & Cie., Köln

**Rauen**, Dipl.-Ing. Aloysius, Vorsitzender des Vorstandes: Demag Cranes AG, Düsseldorf

**Rorsted**, Kasper, Vorsitzender des Vorstandes: Henkel AG & Co. KGaA, Düsseldorf

**Rühl**, Gisbert, Vorsitzender des Vorstandes: Klöckner & Co SE, Duisburg

**Rüther**, Ulrich, Vorsitzender des Vorstandes: Provinzial NordWest Holding AG, Münster

**Schauhoff**, RA Dr. Stephan, Partner: Flick Gocke Schaumburg, Rechtsanwälte Wirtschaftsprüfer Steuerberater, Bonn

**Schauenburg**, Marc Georg, Geschäftsführer: Schauenburg Service GmbH, Mülheim an der Ruhr

**Schmidt**, Michael, Mitglied des Vorstandes: Deutsche BP AG, Bochum



**Scholle**, Dr. jur. Manfred, Vorsitzender des Vorstandes: Gelsenwasser AG, Gelsenkirchen

**Schulte**, Generaldirektor Reinhold, Vorsitzender der Vorstände: SIGNAL IDUNA Gruppe, Dortmund

**Spies**, Dipl.-Math. Winfried, Mitglied des Vorstandes: Generali Deutschland Holding AG, Köln

**Storm**, Konsul Dipl.-Kfm. Michael, Persönlich haftender Gesellschafter: SCHMOLZ + BICKENBACH KG, Düsseldorf

**Thoma**, Georg F., Managing Partner: Shearman & Sterling LLP Internationale Anwaltssozietät, Düsseldorf

**Träm**, Dr. Michael, Geschäftsführer: Arthur D. Little GmbH, Düsseldorf

**Werhahn**, Dr. Michael, Mitglied des Vorstandes: Wilh. Werhahn KG, Neuss

**Wolfruber**, Dr. Matthias L., Vorsitzender des Vorstandes: ALTANA AG, Wesel

#### Ex-officio-Mitglieder

**Bauwens-Adenauer**, Dipl.-Ing. Paul, als Präsident der Vereinigung der Industrie- und Handelskammern in Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf

**Becher**, Dr. Dieter, als Präsident der KölnAlumni – Freunde und Förderer der Universität zu Köln e. V., Köln

**Freimuth**, Prof. Dr. rer. nat. Axel, als Vorsitzender der Landesrektorenkonferenz der Universitäten in Nordrhein-Westfalen, Köln

**Goldbeck**, Dipl.-Ing. Ortwin, als Vorsitzender des Vorstandes der Westfälisch-Lippischen Universitätsgesellschaft – Verein der Freunde und Förderer e. V., Bielefeld

**Hatt**, Prof. Dr. Dr. Dr. med. habil. Hanns, als Präsident der Nordrhein-Westfälischen Akademie der Wissenschaften und der Künste, Düsseldorf

## Anlagebeirat

#### Vorsitzender

**Faber**, Dr. Joachim, Mitglied des Vorstandes: Allianz SE, München

#### Weitere Persönliche Mitglieder

**Börsig**, Prof. Dr. Clemens, Vorsitzender des Aufsichtsrates: Deutsche Bank AG, Frankfurt a. M.

**Hilgert**, Heinz, vorm. Vorsitzender des Vorstandes: WestLB AG, Düsseldorf

**Oppenheim**, Christopher Freiherr von, Sal. Oppenheim jr. & Cie., Köln

**Reitzle**, Prof. Dr. Wolfgang, Vorsitzender des Vorstandes: Linde AG, München

**Reuther**, Michael, Mitglied des Vorstandes: Commerzbank Aktiengesellschaft, Frankfurt a. M.

**Schenck**, Dr. Marcus, Mitglied des Vorstandes: E.ON AG, Düsseldorf

**Uebber**, Bodo, Mitglied des Vorstandes: Daimler AG, Stuttgart

**Waas**, Franz S., Ph. D., Vorsitzender des Vorstandes: DekaBank Deutsche Girozentrale, Frankfurt a. M.

## Ehrung

## ■ Richard-Merton-Ehrennadel

## Schirmherr und Förderer

*Die Richard-Merton-Ehrennadel ist die höchste Auszeichnung des Stifterverbandes. Sie wird an Persönlichkeiten verliehen, die sich ganz besonders für die Förderung der Wissenschaft, die Stärkung des Stiftungsgedankens und die Förderung des Allgemeinwohls einsetzen. Preisträger 2010 ist Altbundespräsident Richard von Weizsäcker.*



Altbundespräsident Richard von Weizsäcker war zehn Jahre lang – von 1984 bis 1994 – Schirmherr des Stifterverbandes.

Dieses Jahr ehrt der Ausgezeichnete die Auszeichnung, nicht umgekehrt. Richard von Weizsäcker war und ist immer noch der beliebteste Bundespräsident der Deutschen. Diese Beliebtheit verdankt er einer besonderen Mischung aus elitärem Denken, das die höchsten Ansprüche an sich selber richtet, und demokratischem Selbstverständnis, das den Bundespräsidenten als ersten Bürger des Staates sieht.

Richard von Weizsäcker hat in bedeutenden Reden die ehrliche Auseinandersetzung der Deutschen mit ihrer Geschichte befördert. Besonders zwei Reden sind unvergesslich geblieben. Eine davon hielt er 1985 zum 40. Jahrestag des Kriegsendes: „Der 8. Mai war ein Tag der Befreiung. Er hat uns alle befreit von dem menschenverachtenden System der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft. [...] Wir dürfen nicht im Ende des Krieges die Ursache für Flucht, Vertreibung und Unfreiheit sehen. Sie liegt vielmehr in seinem Anfang und im Beginn jener Gewaltherrschaft, die zum Krieg führte.“ Diese Rede gilt bis heute als eine der bedeutendsten Leistungen seiner Amtszeit. Die ande-

re Rede hielt er auf dem Staatsakt zum Tag der deutschen Einheit am 3. Oktober 1990: „Kein Weg führt an der Erkenntnis vorbei: Sich zu vereinen, heißt teilen lernen.“ Diese Mahnung an die Westdeutschen, dass die deutsche Einheit mit Mühen und Kosten verbunden sei, war richtig und nötig. Bundespräsidenten wirken nur durch das Wort. Richard von Weizsäcker weiß es meisterlich zu führen.

Richard von Weizsäcker gehörte schon lange vor seiner Zeit als Bundespräsident, in der er wie alle seine Vorgänger und Nachfolger Schirmherr des Stifterverbandes wurde, als Privatmann mit maßgeblichen Förderbeiträgen zu den besonders engagierten Mitgliedern des Stifterverbandes. Richard von Weizsäcker begründete die Tradition der Stiftertage. Seit 1991 empfangen die Bundespräsidenten alle zwei Jahre die neuen Stifterinnen und Stifter im Stifterverband.

Der Stifterverband darf sich glücklich schätzen, Richard von Weizsäcker zu seinen Freunden und Förderern zu zählen. Die Verleihung der Richard-Merton-Ehrennadel ist ein kleiner Dank dafür.

# Kontakte

Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft  
Barkhovenallee 1  
45239 Essen

Hauptstadtbüro:  
Oranienburger Str. 13–14  
10178 Berlin

## Ihre Ansprechpartner im Stifterverband

Tel.: (0201) 8401-

### Hauptverwaltung

*Generalsekretär*  
1 Prof. Dr. Andreas Schlüter -180

*Geschäftsleitung*  
2 Peter Anders -184  
*Vermögensverwaltung*

3 Dr. Volker Meyer-Guckel (0 30) 32 29 82-500  
Programm und Förderung

4 Rainer Platzek -113  
Finanzen und Organisation

5 Heidi Schädlich -118  
Marketing und Akquisition

6 Dr. Ambros Schindler -147  
Deutsches Stiftungszentrum

Deutsches Stiftungszentrum GmbH  
6 Dr. Ambros Schindler -147

Wissenschaftsstatistik GmbH  
7 Dr. Christoph Grenzmann -426

Wissenschaftszentrum Bonn  
8 Heinz Rüdiger Grunewald (02 28) 3 02-220

Bildung & Begabung e.V.  
9 PD Dr. Elke Völmicke (02 28) 9 59 15-0

Personal, Recht, Grundsatzfragen  
10 Dr. Stefan Stolte -116

Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit  
11 Dr. Frank Stäudner -158

Regionale Geschäftsführer  
12 Dr. Hubert Honvehlmann -210  
13 Dr. Benedikt M. Rey -182



## Impressum/Bildnachweis

### Herausgeber

Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft e. V.

### Verantwortlich

Dr. Frank Stäudner

### Konzept und Redaktion

Moritz Kralemann (Ltg.), Michael Sonnabend, Alfred Preuß  
(„Programme“, „Institutionen“), Cord Aschenbrenner („Uni für alle“),  
Cornelia Herting (Bild)

### Gestalterische Konzeption, Grafik und Layout

SeitenPlan GmbH Corporate Publishing, Dortmund

### Litho und Druck

Druckerei Schmidt, Lünen

### Bildnachweis

Allianz SE (S. 23), David Ausserhofer (Titel, S. 4 li, 5 li., re., 6 o., Mi.,  
20, 22, 32, 33, 34 Mi., 35-37 o., 55-67, U4), BMBF (S. 41), Daimler  
AG (S. 42), Deutsche Bank AG (S. 21, 30), Deutscher Sparkassen- und  
Giroverband (DSGV) (S. 25 u.), Deutscher Zukunftspreis/Ansgar Pu-  
denz (S. 7 u., 31 o.), Digital Vision/Digital Vision/Getty Images (Titel),

George Doyle/Stockbyte/Getty Images (Titel), Thomas Ernsting/laif  
(S. 45), hfuchs (S. 46), Fachhochschule Gelsenkirchen (S. 15, 16),  
A. Gabriel-Juergens/Leuphana Universität Lüneburg (S. 12-13),  
Generali Deutschland Holding AG/Jörg Carstensen (S. 40),  
Ute Grabowsky/photothek.net (S. 29 li.), Anne Günther/Universität Jena  
(S. 27), Michael Herdlein (S. 27 re., 34 u.), Peter Himself (S. 7 o. re.,  
23, 31, 37 u., 68), Linde AG (S. 5 Mi.), Frank Nürnberger (S. 26 li.),  
Photodisc/Photodisc/Getty Images (Titel), plainpicture/Johner (S. 38),  
Projektgemeinschaft Architekten Rößle u. Wigger (S. 50-53),  
Ryan McVay/Stockbyte/Getty Images (Titel), Thomas Spier/artur images  
(S. 29 li.), standout.de (Titel, S. 2/3, 4, 6 u., 11, 14, 19, 24, 25 o., 26  
re., 48, 69), Stockbyte/Stockbyte/Getty Images (Titel),  
Universität Duisburg-Essen/Pressestelle (S. 17), Universität Oldenburg  
(S. 6/7 Mi.)

Alle Rechte vorbehalten

ISSN 0723-6530

© Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft e. V.

Bezug durch

Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft e. V.,

Postfach 16 44 60, 45224 Essen





Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft  
Barkhovenallee 1 • 45239 Essen  
Telefon (02 01) 84 01-0 • Telefax (02 01) 84 01-3 01  
mail@stifterverband.de  
www.stifterverband.de

